



Der Kernpunkt der bevorstehenden Wahlbewegung.

„Ein heiliger Gedanke läßt sich nicht zertrüpfeln und zertheilen mit einem klug verschwiegenen Rest“. Mit diesen Worten kennzeichnet uns Lenau das Charakterleben Savonarola's, der zwar im Kampfe gegen die Papst- und Medicäer-Macht, gegen den kirchlichen und staatlichen Materialismus unterlegen ist, aber keine in die Geister und Gemüther gestreut hat, welche in besseren Zeiten aufgehen sollten. Uns ist der Liberalismus eine heilige Sache, jener Liberalismus, der sich von einem einseitigen Sectengeiste fern hält, aber den vollen Muth besitzt, seine Principien zu verkündigen und für sie unentwegt einzustehen. Der Liberalismus ist der Glaube an die Fähigkeit der Völker, sich frei zu entwickeln, ihre Cultur zu mehren und den Staat mit dem Geiste einer auf allgemeine Zwecke gerichteten Selbstthätigkeit seiner Bürger zu durchdringen. Die Elemente, welche sich zu diesem Glauben bekennen, haben sich in der Periode großer Umwälzungen im Völkerleben meist nur darin geirrt, daß sie meinten, um so sicherer zu ihrem Ziele zu gelangen, je mehr Selbstverläugnerung sie gegenüber den nur auf ihre Sonderinteressen bedachten ei-devant Parteien und den Regierungen übten. Seit das liberale Parteiwesen in Deutschland vom Jünglinge zum Manne gereift, sich der durch Natur und Geschichte gesetzten Schranken bewußt geworden ist, hat es nicht durch das Ungeßüm seiner Forderungen, sondern höchstens durch ein von tausend Bedenkllichkeiten bestimmtes Zaudern seine Mission geschädigt. Das Gefühl der Verantwortlichkeit wurde stets vorherrschender in ihm, besonders als es galt, das neuerrungene nationale Staatswesen vor jedem irgendwie gefährlich scheinenden Experiment zu schützen. So wurde die Besonnenheit bei der durch ihre Vertreterzahl maßgebenden Gruppe der Liberalen schließlich zur Haltlosigkeit, der heilige Grundgedanke eines notwendigen Fortschrittes wurde zertrüpfelt und zertheilt, und der „klug verschwiegene Rest“ wuchs immer mehr an.

Da nahm es der kühne Mann, welcher „das deutsche Volk in den Sattel gehoben“, leichter mit der Verantwortlichkeit; er zog die Leine, mit der er Roß und Reiter dirigirte, immer kürzer und straffer, er nöthigte beide zu den überraschendsten Wendungen und Evolutionen, ohne freilich hierdurch die Nation festsatter gemacht zu haben. Und diese eigenartige Experimentalpolitik gab dem immer zöger werdenden Cleven zugleich die flatternde Mähne des Socialismus, wie den Schwefel der Reaction in die Hände, während der Zügel und die Direction nach vorwärts verloren schien. Da es nicht anders ging, wurde der Ultramontanismus als Peitsche, der Particularismus als Sporn benutzt, um über die Hindernisse der sogenannten Wirtschaftreform hinwegzuführen. Nun aber ist das deutsche Volk nicht mehr in dem Sattel, sondern es klammert sich an den Knopf desselben und bietet so den Anblick eines Sonntagsreiters, der kurz vorher stolz

ausgezogen, jetzt aber bald im Sande liegen wird. Und wenn Fürst Bismarck von Zeit zu Zeit seinem Aerger über diese Haltlosigkeit Luft macht, so vergißt er dabei nur, daß es seine Erziehungskünste sind, welche der Nation zu einem derartigen „Hin- und Her-Bilgen“ verholfen haben. Dem Liberalismus fällt aber die Aufgabe zu, den schlechten Reiter wieder in's Gleichgewicht zu bringen, damit er nicht nur in dem Sattel bleibt, sondern auch dort wieder Kraft und Vertrauen gewinnt, um das Schulpferd unserer inneren Politik nach seinen Absichten dirigiren zu können. Mit diesem hippologischen Bilbe, das wir unseren neuesten Staatsrettern zu Liebe uns angeeignet haben, soll nämlich auch gesagt werden, daß der Gaul des Reiters, die Politik, der Nation halber da sei und nicht umgekehrt. Zu einem Ritt in das romantische Land der ausschließlichen Kanzlerherrschaft hat sich Deutschland, wenigstens nach unserer Meinung, nicht in den Sattel gesetzt.

Sammlung der liberalen Kraft: das ist der Kernpunkt der bevorstehenden Wahlbewegung, wenn diese nicht einen weiteren Rückgang unserer öffentlichen Zustände im Gefolge haben soll. Der echte Liberalismus ist aber von einem thätigsten Idealismus, sowie von einer unzünftigen Auffassung der Parteiverhältnisse ungetrennt. Es ist nicht mehr, wie in den Erstlingsjahren des neuen Reiches, der nationalen „Freude leichtes Gängelband“, an dem wir geführt werden; nein, „tnechtisch dem Geze der Schwere“ von tausend Sonderinteressen dient die „entgötterte Natur“ unseres heutigen „conservativen“ Staatslebens. Die Zurückgewinnung dieses politischen Idealismus, ohne die nichts Nützliches, nichts Zukunftswürdiges erreicht werden kann, ist daher eine Hauptaufgabe der gegenwärtigen Bewegung, welche sich der liberalen Kreise wieder zu bemächtigen beginnt. Die führenden Elemente können nicht Aufmerksamkeit und Sorgfalt genug darauf verwenden, diese Bewegung in richtigen Fluß zu bringen. Zollschranken und Steuerfragen sind nicht die höchsten Güter, für welche die lebendige Kraft des Volkes in aufreibenden Kämpfen verbraucht werden soll. Ein Halt auf den Wegen dieser Projecten-Politik, ein Waffenstillstand der bestrebtigen wie der unbefriedigten Sonderinteressen ist deshalb das Mindeste, was gefordert werden muß. Wir würden es als eine kluge Taktik der verschiedenen Parteileiter im liberalen Lager ansehen, wenn sie die Discussion über diese Frage bei der Wahlbewegung in den Hintergrund treten lassen, sich auf eine Agitation gegen die Nahrungsmittel, die „Armeleuten-Steuern“ beschränken würden. Man appellire dagegen mit verdoppelter Stärke an die sittlichen Triebe der Nation. Das Freiheitsbedürfnis im Volke ist sicherlich nicht vollständig erloschen und auch ein Rest von politischem Selbstgefühl ist ihm zweifellos verblieben, so daß es die versuchte Beeinträchtigung der parlamentarischen Rechte, die trümmen und dümmigen Wege unserer Kirchenpolitik, die die Auswüchse des Confessionalismus, die geplante Verkümmern der Selbstverwaltung als eine Schädigung

seines staatlichen Daseins empfindet. Und auch jener Familiensinn, welcher die Zukunft des Vaterlandes mit der Zukunft der eigenen Kinder verknüpft und diese nicht durch eine Gopler'sche Reproduction der Mühler-Raumer'schen Schulpraxis gesichert hält, kann geweckt werden, wenn derselbe bei der blinden Bewunderung dessen, was die Nation trotz confessioneller und particularistischer Vorbildung in den Jahren des Aufschwunges geleistet, eingeschlämmt sein sollte. Werdet wieder idealgläubig, ihr Liberalen und das deutsche Volk, welches jetzt dem Herensabbath der Reaction verblüfft zusieht, wird an euch glauben.

Daß wir diese Mahnung im Allgemeinen stellen, deutet schon unsere Absicht an, nicht bloß die Fraction, mit der wir uns enger verwandt fühlen und die unter oft sehr schwierigen Umständen sich als Vorposten des deutschen Einheits- und Freiheitsgedankens verdient gemacht hat, für die große nationale Sache neuerdings in Action zu setzen. Nein, wir wollen auch alle diejenigen zum gemeinschaftlichen Eintreten für diese Sache veranlassen, welchen durch trübe Erfahrungen endlich die Einsicht gereift sein dürfte, daß mit dem „klug verschwiegenen Rest“ des liberalen Principes nur die Reaction und die unverantwortliche Autorität gewuchert hat. Wir wollen zugleich das „zertrüpfeln und Zertheilen“ der liberalen Gruppen verhindern, und auf ein einheitliches Vorgehen derselben im Wahlkampf hinwirken, das vielleicht schon jetzt den Sieg bringt, jedenfalls aber eine befriedende Zukunft verbürgt. Freilich ist es dazu nothwendig, daß wenigstens die Grundsätze der liberalen Ideendirection unverbrüchlich festgehalten und behauptet werden, gegen wen es auch sei — selbst dem Fürsten Bismarck gegenüber. Diese Grundsätze sind einfach und klar: ein ehrlicher Constitutionalismus, eine nicht in Gewalt-sprüngen sich bewegende Wirtschaftspolitik, ein dem modernen Culturbedürfnis entsprechendes nationales Erziehungssystem und die wirkliche Unabhängigkeit des Staates von den Kirchen, die nicht mehr in die Rechtssphäre desselben eingreifen, noch von diesem zu politischen und polizeilichen Zwecken mißbraucht werden dürfen. Es sind dies alte, längst gerechtfertigte Forderungen der Volkspolitik, die aber theils gar nicht erfüllt, theils nach Laune und Belieben wieder zu den unerfüllbaren gelegt worden sind. Und dennoch wird das Denken und Thun der reiferen Elemente der Nation immer und immer wieder darauf zurückkommen, man wird sie nur dann endgültig abschlagen können, wenn sie nicht von der vollen Kraft der öffentlichen Ueberzeugung getragen werden. Eine solche Kraft zu bilden, dazu sind aber alle diejenigen berufen, bei denen der Liberalismus mehr als ein Lippengebet ist. Die Wahl-Agitation von Großwallstadt und jene Freiconservativen, welche mit „Bismarck durch Dick und Dünn gehen“ werden jedenfalls keine genügende Schutzwehr für die reichskanzlerische Politik abgeben, wenn die gesammelten liberalen Kräfte in den Wahlkampf ausziehen. Die Conservativen werden aber sein, was der Hauch Bismarck's aus ihnen macht und die Ultramontanen das, was er von

Von der Ausstellung.

Kunstsalon.

Wir vollenden diesmal zunächst unsere Ueberschau der figürlichen Malerei, indem wir von Historienbildern, Porträts und genrehaften Gemälden in demselben bunten Wechsel, in welchem sie die einzelnen Säle füllen, die hervorragenderen Leistungen ausheben.

Auf unserer ersten Wanderung waren wir bis zu dem letzten großen Raum des linken Flügels gelangt. Meyerheim's Kaiserbildniß wurde schon erwähnt. Es ist dies wohl eine sehr jugendliche, oder eine in großer Eile, als Nebenwerk, gelieferte Arbeit, die uns nicht annähernd einen Begriff von dem Können des bekannten Berliner Meisters zu geben vermag. Daß er selbst sie zur Ausstellung eingeliefert, möchten wir stark bezweifeln.

Das neben dieser schwachen Leistung Meyerheim's hängende Idealbildniß eines jungen Mädchens, von dem Künstler Gretchen benannt — sie hat das Schmuckstück im Schoße, welches ihr Mephistopheles in Faust's Namen gebracht — verräth sich leicht als ein Werk W. Lindenschmidt's, des hochbegabten Jüngers der Kaulbach und Piloty. Schon die weißlich grau getönte Wand als Hintergrund ist charakteristisch für den Münchener Historienmaler, noch mehr die breite Pinselführung, welche insbesondere in dem Incarnat der Wangen sich bei zu naher Betrachtung in großen Flecken kundgibt. Wer die weiche Rundung eines Mädchenamantes mit so echt künstlerischen Mitteln darzustellen, wer weibliche Hände so fein zu modelliren versteht, den dürfen wir getrost einen Künstler nennen. Seltsam contrastirt mit den zarten Körperformen, die wir freilich mehr errathen als sehen, der fast matronenhafte Anzug, die weite braune Jacke, der faltige blaue Rock, die breite weiß und rosagefärbte Seidenhülle, alles vom Künstler vielleicht nur gewählt, um dem conventionellen Gretchen-costüm einmal aus dem Wege zu geben.

Das Pendant zu Lindenschmidt's Gretchen bildet nicht sehr passend Amberg's (Berlin) Gemälde „Nachtlänge“, eine vornehme Arbeit, in welcher sich nach jeder Richtung hin ein in unseren Tagen seltener Schönheitsinn offenbart. Schön ist die Stimmung und Haltung der Farben: von dem pompejanischen Roth der Wand hebt sich die schlanke in ein grünes Gewand gekleidete sitzende Frauengestalt vortrefflich ab; Alles steht mit diesen beiden Haupttönen im Einklang: der zarte pflüchblüthenfarbene Fleischtön des entblößten Halses, sowie der Arme, die lichtbraune Gitarre mit blaueisernen Band, deren Saiten die zarten Finger der Sängerin noch eben berührt, der persische Teppich, den ihre Füße gestreift. Nicht minder silblich und schön ist die Structur selbst des gegenständlichen Beiwertes, des in reinen Renaissanceformen gehaltenen Marmortisches mit goldenem Dreifußgestell, und insbesondere der Falten des Kleides. Dieser edlen Behandlung des Leuzeren entspricht auch die Wiebegrabe des inneren Vorganges, der seelischen Stimmung, welche aus jugendlich schönen Zügen zu uns spricht, edelsten Kunstenthusiasmus lesen wir in diesen Zügen: in den Augen steht eine Thräne der Begeisterung, vielleicht auch der Wehmuth. Sehnsüchtiges, schmerzliches süßes Erinnern scheint auch die Nase anzudeuten, die neben dem aufgeschlagenen Notenhefte auf dem Tische liegt. Bei einem Künstler, der wie Amberg so entschieden auf das Wesentliche der Erscheinung dringt, ist auch das scheinbar Nebensächliche nicht bedeutungslos.

Auf Emilie Weisers (Stuttgart) „Goldenes Zeitalter“ fallen sehr deutlich Markart'sche, wohl auch Willkierus'sche Schatten; leider

nur Schatten: denn das leuchtende Colorit des Wiener Farbenzaubers ist ebenfowenig auch nur in seinem Wesen begriffen, wie die maßvolle und doch so frei bewegte glänzende Compositionsweise des Düsseldorf's Stillsien. Trotzdem diese malende Dame also nicht straflos unter Palmen gewandelt, ist ein gewisses Streben nach origineller Gruppierung auf ihrem Gemälde anzuerkennen.

Ein schlichtes, zu Herzen sprechendes Genrebild von E. Weiß (Königsberg) führt den nicht eben bezeichnenden Titel „Nach der Arbeit“. Es ist gewissermaßen ein modernes, in niederer bürgerlicher Sphäre spielendes Gegenstück zu Amberg's „Nachtlänge“. Eine Werfetasche liegt auf dem Boden, der nach anstrengendem Dienste — die Uniform auf dem Stuhle zur Linken läßt einen Postbeamten oder etwas dem ähnliches vermuthen — sein kargliches Mahl genossen und sich nun eine ihm wohlbekannte Weise (ohne Noten) auf der Violine spielt, daß diesem schlichten Freunde der Kunst, dem das verwaiste Töchterchen auf dem Schooße eingeschlafen ist, bei den Klängen seines Instrumentes wie jener Salonbame Erinnerungen an ferne oder für ewig entchwundenes Glück durch die Seele ziehen, hat der Künstler unzweifelhaft und glücklich zum Ausdruck gebracht.

Ob wir bei Weiß mit Recht den Einfluß der vortrefflichen Güntherschen Schule voraussetzen, die auch nach dem Weggang des Meisters von Königsberg, wie wir hoffen, der jungen Kunstschule noch reiche Früchte bringen wird?

In etwas größeren Verhältnissen hat der Münchener Paul Martin auf seinem Bilde „Mutterglück“ einen hundert und aber hundert Mal behandelten Gegenstand dargestellt. Eine junge Frau hat ihr Kind im Arme, dieses langt nach dem glänzenden Herring der Mutter, während dieselbe mit äußerst anmuthiger Seitenbewegung des Kopfes die zudringliche Gebärde ihres Lieblinges abwehrt. Kann man sich einen einfacheren Gegenstand denken? Rein kunstholler Widerstreit der Empfindungen, keine geistreiche Gedankencombination, keine witzige Pointe ließ sich hier anbringen: und doch verweilt unser Auge soviel lieber auf diesem anspruchslosen Kunstwerk, als auf den naiv sein sollenden „Knaben im Kohl“, den „kleinen Patienten“, den „kleinen Anglern“, den „kleinen kriegerischen Bengeln“, die am Sonntag Morgen ihre alte Wärterin, welche ihnen das Waschwasser bringt, mit Säbel und Armbrust bedrohen, oder gar bei den parfümirten Dorfgeschichtchen, welche auch auf unserer Ausstellung in ihrer zuckersüßen Verlogenheit sich da und dort breit machen. Wir greifen hier mehr eine ganze Richtung an, welche die gesamte Genremalerei bei den wahrhaft Kunstverständigen in Mißcredit zu bringen droht, und das um so mehr, als sie auf das vorwiegend dem Stofflichen, viel weniger der künstlerischen Behandlung zugewendete Interesse der urtheilslosen Menge speculirt. Hinter solchen „herzigen“, „allerliebsten“, auf die Thränenröthen oder Lachmuskeln berechneten, theils sentimentalen, theils anedotenhaft zugespitzten Motiven und Motiven verdeckt sich nur zu oft die grauenhafteste künstlerische Impotenz. Wir aber halten es für unsere Pflicht, die Besucher der Ausstellung, und ganz besonders die tausenden, zu warnen vor künstlerisch werthlosem Zeug, das vielleicht durch einen geschickt gewählten, gefälligen Gegenstand sich einschmeichelt und — auf kurze Zeit — höhere Ansprüche nicht zu Worte kommen läßt.

Der Werth des Martin'schen Werkes, welches uns durch seine einfachen, wenig beachteten Vorzüge zu einem kleinen Ausfall gegen den Geschmack wie den Markt verderbende „Blender“ veranlaßt,

liegt zunächst in der correcten Zeichnung des zarten Kinderleibes, in der sorgfältigen Durchbildung der Hände — der sicherste Beweis ersten Studiums — der ungemein einfachen und doch so reizvollen Behandlung des Frauenkopfes, namentlich des Haars. Dazu gefügt sich eine Freiheit des Vortrags, ein simplificirendes und zugleich idealisirendes Transponiren der Farbenverhältnisse, welches den Meistern der guten alten Zeit nur selten gebrach, den Modernen oft bis auf die Empfindung dafür verloren gegangen ist.

Ein ganz hervorragendes Stück dieser Abtheilung bewundern wir in des neuerdings durch sein Titelblatt zu „Aus Sturm und Noth“ in weiten Kreisen bekannt gewordenen Hans Dahl „Die letzte Delung“. Von irgend welcher idealisirenden malerischen Neigung findet sich bei Dahl keine Spur, vielmehr schließt er sich möglichst eng an die concrete Wirklichkeit an. Ueber eine blumige Wiese schreitet an heißem Sommertag ein katholischer Priester, baarhäuptig, vor sich, von dem Belum verdeckt die Monstranz tragend. Ein Chorleutnant trägt in der brennenden Laterne das zu Pfingsten geweihte heilige Licht voran. Einem Sterbenden soll der letzte Segen der Kirche auf die lange Reise mitgegeben werden. Links im Mittelgrunde des Bildes ist ein egender Bauer neben seinem Pferde in die Knie gesunken, auch weiter vorn zu beiden Seiten des Wiesenpfades erweisen sich mit Mähen beschäftigte Bauern, Bäuerinnen und Kinder dem Sanctissimum ehrerbietigen Gruß. Landschaft und Figuren liegen in vollem Sonnenlichte. Letztere überschneiden zum Theil eine langhingeogene, kurz verschüttene Hecke; das berg- und baumlose Ackerland, das wir seitwärts von dem Dörfchen sehen, erhöht nur noch den Eindruck der schattenlosen Mittagsgluth, welche, nicht allein durch kurzfallende Schatten, sondern auch durch das leuchtende Colorit trefflich zur Anschauung gebracht, sich über das ganze Gemälde breitet.

Auf Gilliens (Düsseldorf) „Steppenjäger vor einem Savannenbrande fliehend“, halten die trüben Farben mit der lebensvollen, einigermaßen an Bouwman gemahnenden Composition nicht gleichen Schritt.

Wir erwähnen noch Otto Heydens interessanten italienischen Studentkopf, Hedwig von Made weis' italienische Kinderporträts, so kräftig und leuchtend in der Farbe, daß man meinen möchte, die Dame habe ihren Pinsel bei Gussow führen gelernt, sowie endlich Paul W. Meyerheim's (Berlin) „Der Großvater“, den wir uns etwa noch gefallen lassen wollen.

Nunmehr wenden wir uns nach dem gegenüberliegenden, rechtsseitigen Flügel. Ein Historienbild von tiefergehendem Pathos rüttelt uns hier nicht aus der gemächlichen Betrachtung genrehafter Darstellung auf.

Aus dem ersten Saale heben wir August Fernbergs vorzügliche Studie „Die Erquickung“ hervor, welche an lebendiger Kraft und Wärme das „Rüheninterieur“ desselben Düsseldorf's Künstler weit übertrifft.

Technisch interessant durch scheinbar flache, farblose Behandlung, energische Umrisse und wenige sprechende Localtöne ist Ray's „Alt und Jung“, eine alte Frau mit einem schlafenden Kinde im Schooße darstellend. Die Grenzlinie zwischen Stil und Manier scheint uns hier freilich schon zu Gunsten der letzteren überschritten.

Ein Kunstwerk ersten Ranges, an dem man seine volle Freude haben kann, ein Bild, das allein schon einen Besuch der Gemälde-Ausstellung lohnt, ist C. Kronbergers (München) „Im Schneegestöber“. Das ist einmal eine echt naive, ganz wahrhaftige und doch

Nom erhandelt. Deshalb, Liberale von echter Principientreue vereinigt Euch!

Breslau, 23. Juni.

Wie nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, hat der Cultusminister v. Goshler Gelegenheit genommen, bei Ueberrahme seines Portefeuilles sich über die von ihm zu beobachtenden Grundsätze auszusprechen. Herr v. Goshler soll betonen haben, daß er sein Amt nach denselben Principien und in demselben Sinne verwalten werde, wie sein Amtsvorgänger Herr v. Puttkamer; jeder preussische Cultusminister, welcher Partei er auch angehören möge, würde verpflichtet sein, die Maßregeln anzuerkennen und dieselben, wo notwendig, zur Ausführung zu bringen. Man findet hier in den Aeußerungen des Cultusministers v. Goshler fast wörtlich jene Erklärungen wieder, welche Herr v. Puttkamer zu nicht geringer Verwunderung des Centrums im Abgeordnetenhaus des Defters abgegeben hat. Es wird nun abzuwarten sein, in welchem Geiste die Maßregeln zur Anwendung werden gebracht werden, und ob nicht auf dem Wege der Verordnung, namentlich in Schulsachen, Maßregeln decretirt werden, welche den unter dem Ministerium Falk erlassenen Verfügungen diametral gegenüberstehen. Die „Germania“ hat übrigens Gelegenheit genommen, ihr erstes Urtheil über die Ernennung des Geh. Rathes Lucanus zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium schon etwas zu modificiren. Sie schreibt in ihrer neuesten Nummer:

Wir haben bereits hervorgehoben, daß die Theilnahme des Herrn Lucanus an der Falk'schen Verwaltung bei uns und unseren Freunden ihm nicht zur Empfehlung gereichen kann. Wenn aber einmal die Entscheidung gefallen ist, so wollen wir nicht weiter unterfragen, in wie weit das Programm des Herrn v. Goshler, oder das vielbetonte Interesse der „Continuität der Verwaltung“, oder die diplomatische Rücksicht auf die „Liberale“ Agitation gegen das neue Cultusministerium, oder die Lächerlichkeit des betreffenden Beamten einzeln oder vereint den Ausschlag gegeben haben, sondern dem neuen Unterstaatssecretär gegenüber in lokaler Weise es auf dieselbe ehrliche Probe der Handlungen ankommen lassen, wie wir sie dem Minister zugestehen. Wie wir uns nicht scheuen, der Vergangenheit aus der Falk'schen Aera zu gedenken, so werden wir uns auch gegenwärtig halten, daß Herr Lucanus in den letzten Jahren, insbesondere bei den zu allseitiger Zufriedenheit verlaufenen Verhandlungen in Paderborn und Osnabrück, die Hoffnung begründet hat, er werde den Unterstich in der Situation von damals und jetzt, dem selbst Fürst Bismarck Rechnung zu tragen sich veranlaßt sieht, auch seinerseits nicht verfehlen, und aus den reichen Erfahrungen seiner Thätigkeit im Cultusministerium die Grundlage der Staatskunst gewonnen haben, „zu lernen und zu vergessen“.

Fürst Alexander von Bulgarien ist, wie die „P. C.“ meldet, von den auf seiner Inspectionsreise empfangenen Einbrüchen sehr befriedigt. Im Gegensaße zu den Meldungen mancher Blätter gilt es in gut unterrichteten bulgarischen Kreisen bereits als nahezu gesichert, daß die Nationalversammlung die vom Fürsten aufgestellten Forderungen acceptiren wird. Der Staatsreich in Schlafrock und Pantoffeln wäre also gegliedert. Eine aus derselben Quelle stammende Mittheilung bestätigt, daß General Grenoth fest entschlossen ist, seine Minister-Portefeuilles unmittelbar nach Schluß der großen Nationalversammlung in Sifow niederzulegen und Bulgarien zu verlassen. Als sein Nachfolger wird ein General Krylow (Russe) genannt, welcher sich jedoch die Entscheidung vorbehält, bis das Resultat der Nationalversammlung bekannt ist. Bulgarien wird also ein Vorposten der russischen Politik im Orient bleiben.

Deutschland.

— Berlin, 22. Juni. [Vorlage an den Bundesrath. — Deutscher Volkswirtschaftsrath.] Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Hafnung der Brandversicherungsgelder für die Ansprüche bevorrechteter

kunstschöne Wiedergabe „unserer lieben Kleinen“! Es sind ihrer drei, ein frischer Junge und zwei Mädchen. Mit ihrem Schlitzen sind sie auf freiem Felde von einem Schneesturm überfallen worden und haben sich unter das schützende Dach einer Kapelle geflüchtet. Hier stehen sie nun und warten, bis das Wetter vorüber sein wird, um dann in das nicht mehr gar ferne Dorf zurückzukehren. Ohne jeden Anflug von Sentimentalität und doch mit warmem Gefühl für die Bedrängnis der Kinder hat der Künstler die frierende kleine Gesellschaft dargestellt. Am unbefanglichsten scheint sich das kleine Blumantelchen zu fühlen, das schon genug drein sieht, gar trotzig steht dagegen der kleine Bursche da, die Hände in den Taschen, den Filzhut seitwärts ins Gesicht gedrückt, so daß wir nur die untere Hälfte des Antlitzes zu sehen bekommen. Das Rothköppchen, die älteste Schwester, durch die vielen durch die Luft flirrenden Flocken gegen Nässe und Kälte abgestumpft, lacht gleichgiltig in das Schneegestöber hinaus. Sichere Zeichnung, Keuschheit der Farbe, sowie echter Humor haben hier auf kleinem Raume ein wahrhaft großes Kunstwerk geschaffen. — Diesen reinen, ungetrübten Eindruck möchten wir uns und denen, die uns freundlich bis hierher gefolgt sind, nicht trüben. Das nächste Mal aber wollen wir unsere Wanderung mit frischen Kräften zu Ende führen.

Franz Sternbald.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[69]

Mariam stimmte nicht in den Jubel des Volkes ein! Sie fand es bedenklich, mit dem Feuer zu spielen, und auch der Gedanke, Paris, welches so viele schöne Dinge enthielt, niederzubrennen, erschien ihr geschmacklos. Sie hatte eben die Bildsäule Nero's gestreift... war denn das wilde cäsarische Gelüste aus dem Kopf des feineren Imperators in die tausend Köpfe einer hinverbrannten Menge hinübergewandert, welche zur Erbin des Cäsarenwahnsinnig geworden war? So wenig der Begleiterin Billioray's indeß der Jubel über diese Brandpfeile zusagte, so sehr fühlte sie sich durch die Huldigungen geschmeichelt, die dem Maler von allen Seiten zu Theil wurden; er trug die rothe Schärpe der Communitätslieder, und das war an diesem Tage eine größere Auszeichnung, als früher in diesen Sälen die mit allen Großkreuzen Europas prangende Marschalluniform. Freilich wurde ein so hervorragender Machthaber auch von allen Seiten in Anspruch genommen, angedrhet, mit Fragen, Wünschen, Bitten jeder Art bestimmt.

Er mußte daher bisweilen ungalant sein und das Original seiner allegorischen Republik im Stiche lassen, mit wie großem Stolz er sie auch sonst im Arme führte. Ihre seine Anmuth erregte Aufsehen in diesen Kreisen; ihre anmuthigen Züge prägten sich dem Gedächtniß ein, und wenn einst das unselbstliche Gemälde des Künstlers den großen Saal des Hotels de Ville schmückte, gewiß, dann küßte einer der Beschauer dem andern zu: „Kennst du diese Züge? Kommt Euch dieser Kopf nicht bekannt vor? Man weiß doch nun, wo alles Uebrige hingehört... Der glückliche Billioray!“

In einem solchen Augenblick, wo Mariam allein im Theateraal umherging, während der Maler von mehreren Damen der Halle in ein lebhaftes Gespräch verwickelt wurde, traf sie eine bleiche Schönheit, an einen Pfeiler gelehnt und wie mit ihren Blicken in das Getümmel starrend.

Es war Zoë... seit jenem Besuch im Palais der Champs Elysées hatten sich die Freundinnen nicht gesehen. Zoë hegte einen

Gläubiger, unter dem Datum des 20. d. M. zugegangen. Es ist die erste Sache, welche die Unterschrift trägt: „Der Stellvertreter des Reichskanzlers, von Böttcher.“ Der Entwurf selbst umfaßt sechs Paragraphen, er ist von dem Landesausschuß in Vorschlag gebracht und bezweckt in erster Linie, in die in Elsaß-Lothringen bestehende Gesetzgebung im Interesse des Realcredits den Grundbesitz einzuführen, daß im Falle des Brandes eines Gebäudes die Versicherungsgelder den Realgläubigern dinglich verhaftet sind. Der Entwurf hat in der Justiz-Commission des Landesausschusses eine erweiterte Bestimmung in dem letzten Paragraphen erhalten, und ist in dieser Fassung von dem Landesausschuß angenommen worden. Der Zusatz verfolgt den weiteren Zweck, die Verwendung der Brandversicherungsgelder zum Wiederaufbau, welche zugleich im Interesse der Realgläubiger liegt, sicher zu stellen. — Die Verordnung wegen des deutschen Volkswirtschaftsrathes ist bekanntlich im Bundesrath bereits genehmigt gewesen, als die Einstellung eines Postens für die Zahlung von Diäten an die Mitglieder in den Reichshaushaltsetat vom Reichstage abgelehnt wurde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in Folge dieses Beschlusses nun auch die Einrichtung selbst nicht ins Leben treten sollte. Es schweben jetzt unter den Regierungen Verhandlungen darüber, welche bezwecken, den einzelnen Bundesstaaten, welche Vertreter in den Volkswirtschaftsrath senden, selbst Diäten zu zahlen. Für die preussischen Mitglieder sind die Mittel dazu bekanntlich bereits bewilligt. Aus den Dispositionsfonds des Reiches sollen diese Mittel keinesfalls entnommen werden. Hiernach scheint eine allerdings früher ausgesprochene und ventilirte Absicht entgegengesetzter Richtung jetzt aufgegeben zu sein.

* Berlin, 22. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Kaiser Alexander der Dritte von Rußland hatte unlängst durch den russischen Botschafter am hiesigen Hofe, Herrn v. Saburaw, dem Kaiser und König zum Andenken an Kaiser Alexander II. dessen Delbild überreichen lassen. Dasselbe hat nun seit vergangener Freitag seinen Platz in der Bildergalerie des königlichen Schlosses an der Fensterseite, gegenüber dem Bilde König Friedrichs I. und zwischen den Bildnissen des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen und des Prinzen Anton von Hohenzollern (der im Feldzuge 1866 an seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden in Königinhof gestorben ist). Das Bild, im Auftrage weiland Kaiser Alexanders II. von C. Henning in Petersburg gemalt, als Geburtsdagsgeschenk für den Kaiser Wilhelm zum 22. März d. J. bestimmt, ist erst nach dem Tode Alexanders II. fertig geworden. Es zeigt den bereuigten russischen Kaiser sitzend, in großer russischer Husaren-Uniform, die mit goldenen Schnüren reich besetzt ist. — Der kaiserlich deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wirkl. Geh. Rath Kurt v. Schlözer, ist aus Washington hier eingetroffen. — In einigen Tagen trifft der Unterstaatssecretär Dr. Busch von seinem sechswochenlangen Urlaub wieder in Berlin ein und wird die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen. Graf Limburg-Stirum tritt dann seinen Urlaub an, wird sich zuerst auf sein Gut bei Breslau begeben und späterhin ein Bad besuchen. — Der österreichische Botschafter am russischen Hofe, Graf Kalnoky, ist auf der Reise nach Wien heute früh aus Petersburg hier eingetroffen. — Wie man hört, wird der russische Botschafter Herr v. Saburaw erst nach der Rückkehr des Botschaftsrathes v. Urapow, welcher erst kürzlich Berlin verlassen hat, seine Urlaubsreise antreten. — Die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen besuchte gestern Morgen das Lettchhaus. Geführt von der Vorlesenden, Frau Schepler-Lette, nahm die hohe Frau sämmtliche im Hause befindlichen Anstalten auf das Eingehendste in Augenschein. Im Victoria-Bazar und in den einzelnen Cursen der Gewerbeschule ließ sich die Prinzessin die Arbeiten vorlegen und die Methode des Unterrichts genau erklären; ebenso wohnte sie in der Zeichenschule und in der Handelschule mit sichtlichem Interesse dem Unterrichte bei. Der Besuch währte nahezu 2 Stunden. —

dumpfen Groll gegen Mariam im Herzen; sie hatte keine Beweise für die Anschuldigung einer verrätherischen Intrigue, denn sie hatte seitdem vergeblich gesucht, Gordon zu sprechen und auf ihre Briefe von ihm keine Antwort erhalten; doch sie beharrte bei ihrer schweigenden Antlage Mariam's; sie erwiderte ihren Gruß mit kalter Gleichgiltigkeit, doch sie hatte eine Frage auf dem Herzen und zwang sich daher zu einem mißfälligen Lächeln.

„Ist Ottomar noch immer gefangen trotz meines Briefes?“ „Er ist es!“ erwiderte Mariam mit dem Ausdruck tiefer Bekümmerniß.

„Du wolltest Dich für ihn verwenden?“ „Gewiß... ich kenne ein einflussreiches Mitglied der Commune; doch es ist vergeblich; er hat sich eines Verbrechens schuldig gemacht, welches vor die gemeinlichen Gerichte gehört. Im Uebrigen, warum beschäftigst Du Dich mit ihm? Du hast mir ja feierlich versprochen, Dich von ihm loszusagen?“

„Wenn er durch mich unglücklich geworden ist, so ist es doch meine Pflicht, Alles anzubieten, um ihn zu retten.“ „Das ist edel gedacht! Wenn nur nicht im Hintergrunde wieder die alte Leidenschaft lauert. Es muß doch etwas Schönes sein um solche Doppelliebe, nur macht man aus der Liebe nicht ungestraft einen Revolver mit mehreren Kammern.“

„Laß das“, versetzte Zoë schwermüthig; „ich lebe in tiefer Bekümmerniß und Verzweiflung deshalb... und doch denke ich nicht so gering von dem menschlichen Herzen, daß es nur einer einzigen Liebe fähig sei... ein reiches Gemüth, entzündet von dem Vortrefflichen und Herrlichen, kennt eine solche Beschränkung nicht. Die Welt ist nur arm für die geistig Armen, ihres Reichthums sich zu freuen, soll der Muth der geistig Reichen sein.“

„Diese Freude ist Dir ja unbenommen“, versetzte Mariam; „doch allzu groß scheint sie nicht zu sein, nach Deinen trüben Mienen zu schließen.“ „Seit jener unglücklichen Begegnung ist Gordon mir fremd und feindlich geworden... er lehnt jeden meiner Besuche ab. Und doch fühle ich...“

Sie hielt plötzlich inne: ihre Blicke ruhten wie gebannt auf einem Manne, der eben durch die Pforte des Saales eingetreten war und den Arm in einer Binde trug. Es war Gordon... sie sog ihm entgegen. Mariam schien verlegt von der Rücksichtslosigkeit, mit der Zoë die Unterredung abbrach; ihre eigene Aufmerksamkeit war in gleicher Weise von dem Gespräch abgelenkt worden: denn hinter Gordon erblickte sie ihren alten Freund Pigeon, den sie schon lange dringend zu sprechen wünschte.

„Warum verleugnest Du Dich vor mir?“ rief Zoë, als sie in Gordons Nähe gekommen. Dieser schwieg und machte eine abwehrende Bewegung. „Hat innige Freundschaft kein größeres Recht erworben? Selbst dem Verbrecher wird es vergönnt, sich zu rechtfertigen.“

„Wir sind geschieden“, sagte Gordon kalt. „Geschieden... in Folge einer nichtswürdigen Intrigue. Wer hat Dich damals aufgefodert, in die Villa des Lumpensammlers zu kommen?“ „Das ist gleichgiltig“, versetzte Gordon tonlos; „jedenfalls ein Freund, der es gut mit mir meinte.“

„Doch ich will meine Feinde kennen lernen.“ „So sieh mich an“, sagte Gordon; „laß Dir an dieser Feindschaft genügen.“

Von der Theilnahme eines hiesigen Lehrers bei dem bekannten Auslaufe in der letzten Sylvesternacht berichtet die „Voss. Ztg.“: Als bei den groben Excessen vor dem Café Bauer, Unter den Linden, eine nach der Straße zu gelegene große Spiegelscheibe dieses Cafés zertrümmert worden, hat der Magistrat für den Schaden aufkommen müssen. Der Magistrat ist inzwischen bemüht geblieben, etwaige Regresspflichtige zu ermitteln, und es ist das, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wirklich gelungen. Durch längere polizeiliche Nachforschungen ist festgestellt, daß unter den Hunderten, welche vor dem Café Bauer versammelt waren, sich auch ein an einem großen öffentlichen Lehrinstitut als Lehrer angestellter (übrigens verheiratheter) Doctor der Philosophie befand, der gerade um die Zeit der größten Zusammenrottung vor dem Local, Morgens zwischen 3 bis 4 Uhr, ein bischen in seinem Noth befindliches buntes Kinderfächchen entfaltet und mehrere Male umhergeschwenkt mit dem Ruf: „Eins, zwei, drei, Juden raus“, wonach unmittelbar darauf der Steinwurf fiel, welcher die Spiegelscheibe zertrümmerte. Auf Grund dieses Thatbestandes ist der Lehrer bereits schuldig erkannt worden, groben Unfug verübt zu haben. Unter Berufung auf die Verordnung vom 17. August 1835 wird nun vom Magistrat gegen den Lehrer auf Schadenersatz gellagt werden. Eine ähnliche Mittheilung bringt das „Z. Bgl.“, nur mit dem etwas anderen Schluß: Der Magistrat habe den Lehrer aufgefordert, den vollen Betrag des von der Stadt gezahlten Schadens von fünfhundert Mark zu erstatten, und da dieser Aufforderung nicht genügt worden sei, habe der Magistrat seinen Mandatar beauftragt, schleunigst gegen den Lehrer die gerichtliche Klage einzureichen. — Ein Stück Urwald ist, wie sich die „M. N. Z.“ berichten läßt, kürzlich beim Erweiterungsbau der Börse aufgefunden worden. Hier ist man nämlich bei Legung von Brunnen, nachdem man die alten Fundamente weggeräumt und die darunter befindlichen Aufschüttungen beseitigt, auf uralte Bäume gestoßen, die, noch mit Zweigen versehen, fest in der Wurzel sich befanden und offenbar die Reste eines Waldes bilden, der sich in ältester Zeit hier befunden haben muß. Ein besonders starker Stamm ist ausgegraben und dem Märkischen Museum überwiesen worden, stellt also jedenfalls den ältesten Baumstamm Berlins dar. — Paul Fuhrbeck, seiner Zeit Redacteur der „Berliner Freien Presse“ in Berlin und zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, die er zu Plöbensee abbüßte, ist, wie die „Neue Stett. Ztg.“ meldet, nach einer der Stettiner Polizei zugegangenen amtlichen Anzeige, aus der Strafkast entwichen und soll mit den Socialisten Frische und Biered auf der Reise nach Amerika sein. — Im Körner-Finn'schen Socialen Arbeiterverein gab am Dienstag Dr. Henrici eine Gastrolle. Er hatte dazu die Mitglieder seines Vereins (Socialen Reichsvereins) mitgebracht. Körner war Frische vor, er habe vor seiner Abreise nach Amerika über eine ihm übergebene Summe von 13,000 Mark keine Rechenschaft gelegt (Weißall und Fischen); Liebknecht nannte er einen Mandchesteermann. Trotz des Ueberwiegens der Senicianer wäre es zum Tumult gekommen, wenn Finn nicht rechtzeitig die Versammlung geschlossen hätte.

[Dem Ministerium des Innern.] Als Nachfolger des verstorbenen Directors im Ministerium des Innern, Geh. Rath Ribbed, wird, wie man hört, der Geheim-Ober-Regierungsrath Herrfurth eintreten. Der älteste vortragende Rath an diesem Ministerium, Geheim Rath Wenzel, soll seine Pensionirung nachgeholt haben. Auch von dem Rücktritt des Decernenten für Preßangelegenheiten, Geheim Rath Hahn, ist wieder einmal die Rede, ja es soll sogar die Frage aufgeworfen worden sein, ob die Regierung auf die Fortführung der von Geh. Rath Hahn begründeten „Provinzial-Correspondenz“ verzichten könne.

[Die Verwaltungsgesetze und die Provinzial-Landtage.] Officiös wird geschrieben: Es ist ein Irrthum, wenn verbreitet wird, daß über die neuen Verwaltungsgesetze nur diejenigen Provinzial-Landtage gehört werden sollen, in deren Bereich die Einführung derselben erst bevorsteht. Vielmehr sollen auch die Landtage der alten Provinzen vor der bei vorstehenden Revision der betreffenden Gesetze gehört werden. Ueber die

„Wenn Du unerbittlich bist gegen mich, so rette wenigstens Ottomar.“

„Einen Brudermörder?“ sagte Gordon höhnisch auslachend; „er mag büßen, was er verbrochen hat.“

„Er ist Dein Bruder...“ „Ich werde mich dessen vielleicht erinnern, wenn es Zeit ist, wenn eine ernstere Stunde geschlagen hat. Zunächst mag er hinter Kerkerthüren nachdenken über das, was er gethan.“

„Und für mich hast Du kein Wort der Verzeihung?“ „Nein“, rief Gordon, indem er Zoë mit seinem linken Arm aus dem Gedränge in eine Fensernische zog. „Ihr habt den Euterten um sein letztes Glück betrogen... und der eigene Bruder...“

„Er mußte es nicht...“ „Du aber wußtest, daß Du mir treulos warst.“

„Nimm mich wieder auf zu Dir... bei Dir, bei der Sache des Volkes ist mein Denken und Empfinden. Verhänge eine Buße über mich. Doch dann...“

„Welche Buße?“ unterbrach sie Gordon; „welche kann eine so empörende Untreue sühnen?“

„Gut denn“, versetzte Zoë, wie versteinert von Gordons Hartzigkeit; „noch eine Frage. Wie steht es um Paris, um die Freiheit, um die Commune?“

„Wir werden bis zum Aeußersten kämpfen!“ „Ihr seid verloren!“

„Ich fürchte, ja! das Heer der Versailler verstärkt sich von Tag zu Tag mit den Veteranen des letzten Krieges; die Truppen gehen nicht zu uns über und kämpfen erbittert. Die Provinzen schweigen.“

„So höre meine letzte Bitte: kämpft Ihr den Todeskampf, so rufe mich zu Dir und laß mich mit Dir sterben.“

Gordon wandte der schönen Gestalt der vor ihm stehenden Rumänin jetzt einen wärmeren Blick zu. Da fand sie mit festgeschlossenen Lippen, dem Ausdruck kühnen Entschlusses; aus ihren Augen leuchtete es wie Todesfackeln; hoch und stolz stand sie da und ihre Züge von dunklem Marmor schienen regungslos und starr.

„Es sei“, sagte Gordon. „Ich habe Dein Wort...“ „Du hast es.“

Und er wandte sich und verlor sich in der Menge. Zoë sah hinaus durch das Fenster. Mond und Sterne glänzten hell über den Prachtbauten des Louvre, über den unselbstlichen Frankreichs, die in seinen äußeren Nischen, auf seinen Zinnen standen; schwer aber fiel der Schatten des Pavillon d'Horloge auf den Carousselplatz. Die Medailler, die Bourbons, die Imperatoren... sie zogen vorüber vor ihrem Auge im bunten Schattenspiel. So vergänglich schien ihr Alles, Hoheit, Glanz und Glück... und auch die Liebe.

Da weckte sie aus ihren Träumen der stürmische Jubel des Volkes... er galt einem schätzbaren Redner, der einige Stichwörter des Tages mit fester Handbewegung in die Menge geschleudert hatte.

„Wir kämpfen für das künftige Geschlecht“, sagte sie zu sich, „das gegenwärtige könnte uns Elend einflößen.“

Und durch den dichten Tabakqualm, der den Saal verfinsterte, schritt sie dahin wie eine Göttin, die sich aus dem olympischen Gewölbe in diese profanen Wolken verirrt hatte, mit denen der neue Souverän von Paris seinen Thron umgab.

(Fortsetzung folgt.)

hierbei maßgebenden Grundsätze dürfte eine Aufklärung in naher Zukunft bevorstehen.

[Die Publication des Innungsgesetzes] ist nach der Kreuztg. binnen Kurzem zu erwarten. Die Ausführung des Gesetzes bleibt, dem bei Reichsgesetzen üblichen Gebrauch entsprechend, den Landes-Regierungen überlassen.

[Der deutsche Commissar für die australische Weltausstellung, Geheimrer Regierungsrath Professor Neuleur,] hat, laut Telegramm aus Melbourne, am Montag von dort die Rückreise nach Deutschland angetreten und dürfte somit in etwa sieben Wochen hier eintreffen.

[Die Angelegenheit des Nordostsee-Canals.] Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist betreffs des Nordostsee-Canals noch keine Entscheidung der Regierung getroffen und eine solche in diesem Sommer kaum zu erwarten. Die Vorschläge des Herrn Dahlström liegen jetzt der Admiralität zur Prüfung vor. Ueber das Bartling'sche Project hat die Regierung überhaupt noch keine Pläne erhalten, sondern es ist nur die Erlaubnis zur Vornahme von Vorarbeiten erbeten, bis jetzt aber noch nicht erteilt worden.

[Die Vorlage wegen der Einziehung der Zwanzig- und Fünfmark'scheine] liegt, wie schon gemeldet, dem Bundesrathe vor. Es haben mehrere Bundesregierungen die Handels- resp. Gewerbebehörden zur Äußerung über die Frage aufgefordert, ob die beantragte Verminderung der Zwanzig- und Fünfmark'scheine auf den Betrag von je 10 Millionen Mark nicht etwa seitens des Publikums als nachtheilig empfunden werden könnte.

[Aus dem Lager des Centrums.] In einer am Montag stattgefundenen Versammlung des Berliner Vereins der Centrumspartei kam es, bereits zum zweiten Mal, zu heftigen Auseinandersetzungen über die agitatorische Thätigkeit, welche der clericalen Landtagsabgeordnete Gremer hier zu Gunsten conservativer Wahlen entwidelt. Während die Führer der Centrumspartei und die „Germania“ in dieser Wirklichkeit eine zu weit gehende Anerkennung der Solidarität zwischen Clericalen und Conservativen verwerfen, berief Herr Gremer, der in Abwesenheit der eigentlichen Führer des Vereins die Majorität des letzteren auf seiner Seite zu haben schien, sich auf Herrn von Schorlemer-Mst. Es scheint, daß bei diesem lokalen Streit derselbe Hiss auf Ausdruck kommt, welcher im Reichstag bei der Abstimung über den Volkswirtschaftsrath das Centrum spaltete.

[Eine gute Lektion.] Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Baiern hat uns schon einmal vor einigen Monaten eine recht derbe Lektion gegeben, und vor wenigen Tagen hat Preußen von München aus die zweite, nicht minder erbauende erhalten. Vor ein paar Monaten forderte auf directe Anregung König Ludwigs die bairische Regierung alle ihre Organe auf, in energischer Mähewaltung dafür zu sorgen, daß der von Herrn Stöcker in Preußen geführte Unfrieden nicht über den Main vorbringe. Sie wendete sich an alle ihre Beamten, damit diese aufläutend über die wahren, habschenden Umtriebe jenes Herrn in der Bevölkerung wirkten. Trotzdem ist König Ludwig bekannt als ein unendlich „deutscher“ Mann, und seine Wagner-Begeisterung ist den „christlichen Germanen“ gewiß sehr genehm. Contrafaktische Vorgehen des süddeutschen Fürsten recht augenscheinlich mit dem Verhalten in Preußen, so ist der neueste Erlaß, der wiederum seiner directen Initiative entspringt, noch weit drastischer. In Baiern stehen noch vor den Reichstagswahlen die Wahlen zum Landtage bevor. Da veröffentlicht denn der König ein Edict, in dem es heißt: „Wir befehlen unseren Regierungen, Kammern des Inneren, die Vorschriften des Wahlgesetzes genau zu befolgen. Wir erwarten hierbei von allen Behörden gewissenhafte Erfüllung ihrer beschworenen Pflichten, Leitung der Wahlhandlungen mit rücksichtsloser Unbefangenheit, Verschirmung der Freiheit der Wahlstimmen vor Einschüchterung oder Bestechung und pflichtgemäße Enthaltung von jeder Beeinträchtigung der Wahlfreiheit.“ Was geschieht aber angesichts der Reichstagswahlen in Preußen? Der Reichstanzler hat erklärt und wieder erklärt, wenn der künftige Reichstag nicht die Gesetze so votire, wie es ihm genehm sei, dann werde er an einen zweiten, dritten, vierten appelliren. Das muß den Wählern wie eine Drohung der Auflösung erscheinen, denn die Wähler geben sich darüber nicht Rechenschaft, daß die deutsche Verfassung die Auflösung des Parlamentes dem Fürsten Bismarck nicht so bequem macht, wie die preussische, weil er hier an die Zustimmung des Bundesrathes gebunden ist, und die übrigen Regierungen kaum so leicht auf ein „Regieren gegen den Strom“ eingehen dürften. Aber die Bismarck'sche Erklärung thut immerhin als Einschüchterung bei einigen Wählern ihre Wirkung. Der preussische Finanzminister steht den Steuererlaß jüst für die drei Monate an, in welche die Wahlen fallen. Der Kultusminister verspricht den Communen alle möglichen Erleichterungen, wenn nur Anhänger des gegenwärtigen Wirtschaftssystems gewählt werden. Das strafe, neuerdings gegen die Lehrer angewandte Regiment muß diesen wie eine Strafe für ihre liberalen Gesinnungen erscheinen, während Verleumdungsfreiheit gewisser Agitatoren wie eine Prämie auf conservativen Allüren ausbleibt. Ferner veröffentlicht die Zeitungen fast täglich Zuschriften des Reichstanzlers, in denen der von der Last der Arbeit erdrückte Mann irgend einem kleinen Verein seine Zustimmung zu den Zwecken desselben mit der Bitte überbietet, noch nur ja dahin zu wirken, daß Anhänger der neuen Wirtschaftspolitik gewählt werden. Das Organ des Kanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.“, sucht die zu technischen Zwecken gegründeten landwirthschaftlichen Vereine zu politischen Zwecken in der Regierungssinne auszuhebeln, während die aus Staatsgeldern bezahlte „Prov.-Correspond.“ die Herabsetzung der Liberalen mit deren eigenem Gelde im Großen betreibt. Der Reichstanzler hat freilich auch so ein Circular erlassen, wie die bairische Regierung. Aber dasselbe ist bekanntlich nur nach Meinungen gegangen, wo der Sohn des Kanzlers in den Wahlen den Kürzeren gezogen hatte. Wir sind begierig, ob das bairische Beispiel bei dem neuen Minister des Innern, bei der „conservativen Säule“, Herrn v. Buttkamer, Nachahmung finden wird. Es wäre das nach dem bereits Geschehenen allerdings nur noch eine recht geringe Verhätigung des guten Willens für die Freiheit der Wahlen. Aber besser spät, als gar nicht. Wird ein solches Rundschreiben an die preussischen Regierungen, an die Landräthe, Amtsvorsteher und Gendarmen insofern erst im letzten Moment erlassen, nachdem die Wähler genügend beeinflusst sind, dann wird dasselbe weder als eine Verhätigung des guten Willens der Regierung, noch als eine Wahrung des Scheines gelten können.

[Schach den Grenzboten.] Die „L. C.“ schreibt: Die Vorbeeren des Kommen-Correspondenten der „Grenzboten“ scheinen Herrn v. Treitschke nicht schlafen zu lassen, und so tritt er in dem eben ausgegebenen Juniheft der „Preussischen Jahrbücher“ als Concurrent auf. Herr v. Treitschke hat die Beobachtung gemacht, daß im Reiche jetzt die Dinge auf den Kopf gestellt sind, daß der Reichstag Schildhalter des deutschen Particularismus geworden ist und der Bundesrath, die deutschen Fürsten die Beschützer des Einheitsgedankens sind. Beweis ist die Frankenstein'sche Clausel im Zolltarif und die Verurtheilung des Unfallversicherungsgesetzes durch die Einführung der Landesversicherungsanstalten. Wenn die Herren vom Bundesrath das lesen, wird es ihnen, fürchten wir, ergeben, wie den Mägden des Alterthums. Was den Reichstag betrifft, so ist es erlaucht, daß Herr v. Treitschke von „Dilettanten Früchte, von preussischen, sächsischen, bairischen u. s. w. Particularisten, die seit 1879 das Scepter im Reichstage führen, nationale Politik erwartet. Daß es so gekommen, ist nach Herrn von Treitschke lediglich die Schuld des — Nationalliberalismus, der „über dem Traumbilde der „großen liberalen Partei“ sein eigentliches Ziel, die Befestigung der Reichseinheit, ganz aus den Augen verloren“ hat. „Er gleicht heute jenem Hunde in der Fabel, der mit dem Knochen im Munde noch nach dem Spiegelebilde im Wasser haschte.“ Herr v. Treitschke datirt den Zerfall der Partei, aus der er selbst im Jahre 1879 austrat, von der hangnissvollen Ablehnung des ersten Socialisten-Gesetzes, bei der der „doctrinaire“ Theil der Partei den Sieg, „über die gemäßigtere Richtung“ davontrug, „die den feindseligen Gegensatz von conservativ und liberal als einen überwundenen Anachronismus (sic!) betrachtete und durch das Zusammenwirken mit den Conservativen den Ausbau der Reichsverfassung zu fördern gedachte.“ Seitdem haben, „trotz der Secession“, die „Doctrinäre“ die Herrschaft behauptet und die Nationalliberalen in der Hamburger Frage, bei der Ablehnung der Kosten für den Volkswirtschaftsrath und durch den Antrag auf Einberufung des Reichstags im October zu ihrer „unbegreiflichen, allen guten Traditionen der Mittelparteien widersprechenden Haltung“ verführt. Endlich hat sie durch die Erklärung vom 25. Mai d. J. das Tabakmonopol verurtheilt, nach Herrn v. Treitschke „das letzte Mittel, welches noch übrig bleibe, um die Steuerreform durchzuführen und das Gleichgewicht im Reichshaushalt (!) herzustellen.“ Das Herr v. Treitschke den Nationalliberalen für die Wahlen ein altes Prognosestücken stellt, ist begreiflich. Er erwartet die Bildung dreier großer Gruppen: 1) der conservativen Parteien, 2) Secessionisten, Fortschrittspartei und (natürlich) Socialdemokraten und 3) zwischen beiden das Centrum. Also auch Herr von Treitschke stellt die Nationalliberalen vor die Alternative: entweder sich der „Doctrinäre“ zu entziehen, um als „Mittelpartei“ die Ziele der Politik des Reichstanzlers als berechtigt anerkennend, sich zu begnügen, an den

Mitteln und Wegen ihre Kritik zu üben oder an dem „Traumbild“ festzuhalten und den Conservativen die „große liberale Partei“ gegenüber zu stellen. Aus dem Sündenregister der Nationalliberalen, welches Herr von Treitschke entrollt, darf man wohl den Schluß ziehen, daß der Nationalliberalismus auch jetzt seinem Ideal treu bleiben wird.

[Die Frage der rumänischen Obligationen.] In Folge Erkenntnisses des Reichsgerichts ist bekanntlich die Arrestbelegung der bei Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft ruhenden rumänischen Obligationen erwirkt worden. Hiergegen hat Fürst Bismarck, wie bereits gemeldet, in einer Note den Kompetenzconflict erhoben. In der Note sagt Fürst Bismarck nach Hervorhebung der rechtlichen Bedenken: „Auch auf die politischen Motive muß ich Gewicht legen. Wenn im vorliegenden Falle der Grundsatz zur Aufstellung gelangt, daß jede Privatlage zum Arrestbeschlusse auf Eigenthum fremder Regierungen Anlaß geben kann, dann ist vorauszusetzen, daß gegen alle oder viele fremde Regierungen von einzelnen Privatgläubigern ähnliche Ansprüche entstehen würden. Wenn dann deren in Deutschland transitirendes Eigenthum bei uns mit Arrest belegt wird, so würden Repressalien der dadurch betroffenen Mächte gegen deutsches Eigenthum nicht ausbleiben und dieselben würden sich nicht auf deutsches Eigenthum beschränken, sondern das Eigenthum im Allgemeinen zum Gegenstande nehmen.“ Eine sich steigende Reihe von Repressalien zwischen den großen Mächten würde in Kurzem zur Gefährdung des Friedens zwischen ihnen führen und ich habe als auswärtiger Minister für die Sicherheit unserer friedlichen Beziehungen zu anderen Mächten zu sorgen. Es sei gefährlich, wenn die Privatgläubigerei in die Lage gebracht wird, fremde Regierungen durch Urtheilsprüche und Zwangsmittel herauszufordern, deren Competenz und rechtliche Begründung fremden Regierungen und Reichstagen nicht einleuchtet.“ Die Aufhebung des Arrestbeschlusses auf die rumänischen Obligationen wurde in Folge dieser Note bereits ausgesprochen.

[Deutsche Chronik.] Königin Luise hat wiederholt in Pyrmont längere Zeit in dem dortigen Bade-Hotel gewohnt. Mit Bezug darauf hatten die jetzigen Besitzer des Hotels, Gebr. Böllers, sich an den Kaiser mit der Bitte um Gewährung eines Bildes der Königin Luise gewendet. Diese Bitte ist durch Ueberendung einer großen Photographie nach dem bekannten Gemälde Gustav Meißner's in kostbarem Rahmen erfüllt worden, welche die Erinnerung an die Königin in dem Hause, das sie bewohnt hat, festhalten wird. — Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, hat der Gouverneur von Mex., General der Infanterie v. Schwertin, bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Eins dem Kaiser die Bitte unterbreitet, die im kommenden Monat September stattfindende Einweihung der neuen Garnisonkirche in Mex. durch seine Gegenwart verherrlichen zu wollen. Der Kaiser gab, sicherlich Vernehmen nach, die Zustimmung, wenn irgend möglich, der Einladung entsprechen zu wollen, seine bestimmte Zusage könne jedoch zur Zeit noch nicht erteilt werden. Dagegen versprach er, sich im persönlichen Verhinderungsfalle durch den Kronprinzen bei der Feier der Einweihung vertreten lassen zu wollen.

Österreich-Ungarn.

* Wien, 22. Juni. [Vom Justiz-Palaste.] — Das Befinden des Herzogs von Koburg. — Slavische Rompilger. — Berufung des Grafen Wolfenstein in das auswärtige Amt. — Die Vertretung Pino's.] Mit dem gestrigen Tage hat auch das Ober-Landesgericht mit der Ueberführung in den Justiz-Palast begonnen und dürfte dieselbe mit Anfang Juli beendet sein. Mit Anfang Juli wird auch der oberste Gerichtshof in den Justiz-Palast übersiedeln und sind dann sämtliche Behörden, zu dessen Aufnahme derselbe bestimmt ist, dort untergebracht. — Die günstigen Symptome, die gestern im Verlaufe der Krankheit des Herzog August von Koburg bemerkbar waren und welche zur Hoffnung auf Genesung Anlaß gaben, waren leider nicht von Dauer, denn nach hier eingetroffenen Privatnachrichten ist im Laufe des heutigen Tages im Befinden des hohen Patienten eine Verschlimmerung eingetreten. Dieses ist um so bedenklicher, als der Kräftezustand des kranken Herzogs nur geringe Widerstandsfähigkeit zu zeigen scheint. — Wiener Blätter melden: Unter dem Vorhabe des Cardinals Ledochowski hat sich im Vatican ein Comité gebildet, das die zur Cyrill- und Method-Feier nach Rom kommenden slavischen Pilger, die zum größten Theile auch österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, bei ihrer Ankunft in der ewigen Stadt empfangen und für ihre Unterkunft sorgen wird. — Die Nachricht von der Berufung des Grafen Wolfenstein in das auswärtige Amt wird heute amtlich publicirt. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Kaiser mit a. h. Entschliessung vom 16. Juni d. J. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Anton Grafen Wolfenstein-Trostburg in Dresden unter tarfreier Verleihung der Würde eines geheimen Rathes zum Sectionschef im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern ernannt habe. — Handelsminister Pino hat sich bekanntlich zur Inspecirung der Bauten des Alberg-Tunnels nach Borsberg begeben. Seine Abwesenheit soll länger währen, als ursprünglich beabsichtigt war. Die Leitung des Handelsministeriums hat indessen Minister Ziemalowski übernommen.

* Wien, 21. Juni. [Die Forderung eines Pairschubes von Seite der Fractionen der Rechten.] Die föderalistischen Parteien fahren fort, die Parlamenten-Ferien auszunützen und dem Ministerium Laaffe abzurufen, was ihnen dasselbe zu erobern noch übrig gelassen hat. Dazu gehört in erster Linie die Majorität im Herrenhause. Das Thema des „Pairschubes“ wird von den „autonomistischen“ Organen eifrig ventilirt. Die Prager „Politik“ geht von der vielleicht nicht unbegründeten Annahme aus, daß in dem Pairschub „das Eas“ für einen Pairschub eine Meinungsäußerung des Herrn Dr. Dunajewski, „dieses einflussreichen Mitgliedes des Cabinets Laaffe“, zu erblicken sei, und bemüht sich, das Organ des reactionären Polenthums in seiner Forderung nach Kräften zu unterstützen. Die „Politik“ will beweisen, daß nur eine Regierung, die dem Herrenhause seinen derzeitigen, die Reichseinheit repräsentirenden Charakter raubt, den Ungarn imponiren könne, und daß es schon aus diesem Grunde die Pflicht des Grafen Laaffe sei, den Landhausaal binnen Kurzem mit einer möglichst großen Zahl von Pairs von polnischem und czechischem Stamme zu bevölkern. Sie ist milde gestimmt und will mit dem Minister-Präsidenten darüber, daß er diese bescheidene Forderung nicht bereits längst erfüllt hat, nicht zu Gerichte gehen; sie giebt aber dem Ministerium zu bedenken, daß seine Lebensstage gefährdet seien, wenn es noch länger duldet, daß alle seine Pläne „durch das Veto der centralistischen Mehrheit des Herrenhauses“ zu nichte gemacht werden. „An autonomistischen Reformen in staatsrechtlichem Sinne“, sagt die „Politik“, „ist angesichts der derzeitigen Majorität des Herrenhauses nicht zu denken“, ein zukünftiges „centralistisches Regime“ — welche Eventualität dem Altzechenblatte somit doch nicht ganz außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen scheint, trotzdem es zu wiederholten Malen decidirt erklärt hat, die Verfassungstreuen müßten sich die Idee, je wieder aus Auster zu gelangen, aus dem Kopfe schlagen — würde dagegen mit Hilfe des Herrenhauses „ganz entschieden auf der Bahn centralistischer Reformen vorgehen.“ — Mit der Frage, wo der Gedanke der Reichseinheit seinen Schut finden soll, wenn beide Häuser des Reichsrathes den „Centralismus“ vollständig über Bord geworfen haben, beschäftigt sich die „Politik“ nicht; sie scheint ihr der Erwägung nicht werth.

[Neue Anstrengungen der Regierung zur Zurückdrängung der Verfassungspartei.] Wie Wiener Blättern aus Laibach gemeldet wird, soll ein sehnlicher Wunsch der Slovenen in Krain demnächst erfüllt werden. Der Krainer Landtag, in welchem die Verfassungspartei die Majorität besitzt, soll aufgelöst werden. Unter der Ägide des Landespräsidenten Winkler soll die Slovenisirung dieser Körperschaft in Scene gesetzt werden.

[Vom alten Agitator.] Die Blätter der Unabhängigkeitspartei veröffentlichten den Brief Rossuth's, der durch die Josaf'sche Rede, welche den künftigen Conföderationsplan besprach, veranlaßt ist. Rossuth entwickelt in diesem Briefe den Plan einer Donau-Conföderation und bemerkt, daß seiner Zeit in Alleanz veröffentlichte „Projecte“ sei nicht sein Werk, sondern ein fremdes Concept gewesen, zu welchem er Bemerkungen gemacht habe. Uebrigens sei die Donau-Conföderation nach der in den letzten Jahren von der österreichisch-ungarischen Monarchie befolgten Politik unmöglich geworden.

[Die staatsrechtliche Stellung Fiumes zu Ungarn.] In dieser Angelegenheit gebent die ungarische Regierung nach dem „Publicist“

Verfügungen zu treffen, durch welche dem bereits unhaltbar gewordenen Provisorium ein Ende gemacht und diese wichtige Frage einer definitiven Lösung zugeführt werden würde. So erklärte Cernatony in seiner am 16. dieses in Fiume gehaltenen Programmrede, der Ministerpräsident habe ihn ermächtigt zu verkünden, daß die Regierung fest entschlossen sei, die zur Einberufung der Regnicular-Deputationen nothwendigen gesetzlichen Vorlagen befrüht Lösung der Fiumaner Frage in der nächsten Reichstags-Session zu machen.

[Die Chancen der ungarischen Oppositions-Parteien] bei den am 24. d. beginnenden Reichstagswahlen scheinen ziemlich schlecht zu stehen, denn die Organe der gemäßigten wie der extremen Opposition erschöpfen sich bereits im Aufsuchen von Ursachen, denen die Niederlage ihrer Partei und der Sieg der Regierung zuschreiben wäre. „Egypeteres“ drapirt sich mit moralischer Entrüstung, erzählt ein Langes und Breites über Wahlbestechungen und beschuldigt die Regierung, sie betreibe die Wahlcorruption in größerem Maßstabe und in schamloser Weise, als dies je in Ungarn der Fall war. Von den verwerflichen Mitteln, mit denen die äußerste Linke agitirt, schweigt das genannte Blatt selbstverständlich; Thatsache ist aber, daß die Verlegungen durch die Agenten dieser Partei in einer Reihe von Wahlbezirken eine Erregung erzeugt haben, welche es dem Wahlpräsidenten angezeigt erscheinen ließ, für den Wahltag Militär-Affistenz zu requiriren.

Frankreich.

© Paris, 21. Juni. [Die Budgetdebatte. — Die Interpellation wegen Marseille. — Mustapha Ben Ismael.] Die Kammer hat gestern die Budgetdiscussion fortgesetzt. Man war am Donnerstag bei einer Rede des Bonapartisten Häntjens stehen geblieben, welche das ganze budgetarische Gleichgewicht für eitel kluge erklärte. Auf diese Rede antworteten der Berichterstatter Rouvier und der Finanzminister Magnin, indem sie mit Zahlen nachwiesen, daß im Budget Alles ehrlich gehe und daß kein Deficit vorhanden, daß man nicht die Landesvertreter durch trügerische Vorspiegelungen einzuführen suche. Der Berichterstatter Rouvier widerlegte des Weiteren die Kritik, welche Häntjens gegen das Finanzsystem der Republik überhaupt erhoben hatte. Und da er mit großer Wärme und Sachkenntnis sprach, wie er denn jetzt einer der besten „Geschäftstreuer“ der Kammer ist, so fand er lebhaften Beifall. Häntjens freilich gab sich nicht überunden und hielt eine zweite Rede desselben Inhalts wie die erste, worauf er am Schluß noch eine dritte für heute ankündigte. Die Kammer konnte gestern nebenbei die Ergründung machen, wie unvorsichtig es ist ein leichtsinniges Gelübde zu machen. Sie hatte sich feierlich angelobt, die Budgetdebatte nicht zu unterbrechen und doch hat sie dieselbe gestern zweimal unterbrechen müssen, zuerst um die Wahl des neuen Deputirten von Bar-sur-Seine eines Herrn Doyen für ungültig zu erklären. Doyen hatte versucht, seinem Schicksal zu entgehen, indem er selbst seine Entlassung gab. Aber sie konnte nicht angenommen werden, so lange nicht die Wahl regelrecht geprüft worden. Der Berichterstatter beantragte ihre Ungültigkeit, weil Doyen in gewisse unsaubere Finanzangelegenheiten verwickelt gewesen. Er selber machte einen verzweifelten Versuch, sich zu rechtfertigen. Die Kammer hörte ihn mit der größten Theilnahmslosigkeit an und gab ihm den Abschied. Nachher interpellirte Boucher, der Deputirte von Marseille, in sehr vorsichtigen und tactvollen Worten den Minister des Innern über die Unruhen, die in dieser Stadt ausgebrochen. Constans ließ in seiner Antwort durchblicken, daß nach seiner Meinung die Italiener die Hauptschuldigen und erklärte, daß die strengsten Befehle erteilt seien, weitere Unordnungen zu verhüten. Die Schwierigkeit, sagte er, besteht darin, daß die 40,000 Italiener, die in Marseille wohnen, mit den Franzosen so enge zusammen leben, daß die Ueberwachung an allen Punkten zugleich ausgeübt werden muß. Der Deputirte Biette beschwerte sich dann über die Unordnungen, welche die italienischen Arbeiter in den Werkstätten des Doubs-Departements hervorriefen. Noch gestern früh hätten sie einen Bauern ermordet und die Aufregung sei eine allgemeine. Die Regierung müsse unverzüglich eine Gendarmerie-Brigade an Ort und Stelle schicken, nöthigenfalls diejenige, die in Paris mit der Bewachung des Senats ihre Zeit verliert. Hierauf antwortete Constans. Im Doubs handle es sich bloß um vereinzelte Vorfälle, deren Wiederholung durch strenge Polizeimaßregeln vorgebeugt werden solle. — Inzwischen melden die Telegramme von gestern Abend aus Marseille, daß die Schlägereien fortbauern und daß man neue Verhaftungen vorgenommen hat. Die Hauptstraßen sind militärisch besetzt worden. Im Ganzen belaufen sich die Verhaftungen auf 200. — Mustapha-ben-Ismael hat die beiden ersten Tage seines Pariser Aufenthaltes zum Besuch der Hallen, der Theater und anderer Merkwürdigkeiten benutzt. Er ist gestern Nachmittag von Barthélemy St.-Hilaire empfangen worden und wird heute Nachmittag eine Audienz bei Jules Grévy haben.

Russland.

Petersburg, 20. Juni. [Verschärfung der Censur.] Ein bemerkenswerthes Symptom der gegenwärtigen politischen Richtung bildet das Vorgehen gegen die Presse, welchem Consequenz nicht abzusehen ist; die Strenge trifft diesmal die Residenz und die Provinz gleichmäßig. Die Censoren der Okeeprovinzen erhielten innerhalb acht Tagen nicht weniger als vier Circuläre, welche Mittheilungen über Veränderungen in der Administration, über Sitzungen städtischer Dumas ohne Erlaubnis des Gouverneurs u. s. w. untersagen. Die Wiederherstellung der Bestimmung vom Jahre 1867, wonach Berichte über Sitzungen kommunaler Institutionen nur mit Genehmigung der Gouverneure veröffentlicht werden dürfen, beseitigt hinsichtlich dieser Institutionen eigentlich jede Spur der Oeffentlichkeit, da die Provinzial-Correspondenten der Presse aus vielfachen lokalen Ursachen Anlaß haben, nicht als solche hervorzutreten, und überdies die Erlangung der Unterschrift des Gouverneurs sehr schwierig ist, namentlich wenn der betreffende Correspondent nicht in der Gouvernementsstadt, sondern in irgend einer Kreisstadt wohnt. Das Moskauer Blatt „Semstwo“ wurde jüngst wegen Verletzung der erwähnten Bestimmung vom dortigen Bezirksgerichte zu einer Geldstrafe verurtheilt. Die Strenge der Pressbehörde äußert sich schon in fühlbarer Weise in der Inhaltslosigkeit der Blätter, die an die Periode vor der Berufung des Grafen Koris-Melkow erinnern.

[Potemkin'sche Dörfer.] Ignatiow soll beabsichtigen, Deputirte aller Provinzialstände zusammenzubringen, um bezüglich gleichmäßiger Abgaben von liegenden Gründen auf dem Lande zu beraten. Wie weit dann später die Rechte der Semstwo ausgebeutet werden können, dürfte wesentlich davon abhängen, ob die Deputirten, sich als brauchbar und praktisch bewähren.

Balkan-Salbinsel.

[Die türkisch-österreichische Eisenbahnfrage.] Der Konstantinopeler Correspondent des „Standard“ meldet vom 20. d. Abends: „Der Ministerath ist noch zu keiner Entscheidung bezüglich der Frage eines Anschlusses der türkisch-österreichischen Eisenbahnen gelangt, und der Bruch zwischen dem österreichischen Vertreter und der Pforte ist in Folge dessen, wo möglich, größer geworden, seitdem jüngst die streitige Angelegenheit der Regierung in Wien unterbreitet worden. Die österr. Dragomans bejahren zwar, wie gewöhnlich, die Pforte, um die laufenden Geschäfte der Botschaft zu erledigen; aber der Botschafter hat weder seine amtlichen, noch seine persönlichen Beziehungen zu der Regierung des Sultans wieder aufgenommen, und ich erwarte, daß, sollte die Pforte nicht bald zu einer den österreichischen Interessen günstigen Entscheidung gelangen, der Streit eine viel ernstere Wendung nehmen dürfte.“

Afrika.

[Aus Emina] wird „Reuters Bureau“ unterm 30. Mai gemeldet: Die Abgeordneten Aschantis haben eine letzte Unterredung mit dem Gouver

neur, Sir Samuel Rowe, gehabt, in welcher Se. Excellenz sie beauftragte, dem König von Aschani mitzutheilen, daß die britische Regierung dem Abbruch eines Vertrages mit dem Könige ihre Zustimmung verweigern würde, so lange er die Fortsetzung der Menschenopfer gestatte. Die Abgesandten verpackten die Post für den König auflegten Entschädigungssumme Schuldverschreibungen. 1400 Unzen Goldstaub sind auf die Entschädigung bereits abgeliefert, und für die Zahlung des Restes wird einer der Abgesandten als Geisel in Cape Coast Castle bleiben. Die übrigen Geiseln werden nach Aschani zurückgeführt. Der bereits eingelieferte Goldstaub, sowie die von den Abgesandten des Königs überbrachte goldene Art werden per Dampfer „Volta“ nach England gesandt werden.

[Transvaal.] Aus Durban wird der „Times“ vom 19. d. gemeldet: Die Commission tagt noch immer in Pretoria, aber der Ausgang ihrer Arbeiten wird allgemein als zweifelhaft erachtet. Unter den Eingeborenen Transvaals ist eine Organisation ins Leben getreten, welche die Befreiung der Boern zum Zweck hat, falls denselben das Land zurückgegeben wird. Es verlautet, daß die Aussicht auf ein solches Ereigniß unter den Boern und Swazies große Besorgnisse hervorgerufen hat.

Provincial-Beitung.

Breslau, 23. Juni.

Wir brachten in unserem gestrigen Blatte einen Artikel gegen die „Schlesische Volkszeitung“ in Bezug auf die Canalisation und Verrieselung. Mit aufrichtiger Befriedigung constatiren wir, daß wir auf unseren Appell, sie möge in rein humanen oder rein communalen Fragen vorurtheillos mit uns arbeiten für das Gedeihen der Stadt, einen freundlichen Bescheid erhalten haben. Sie schreibt:

Zur Verrieselungsfrage findet sich in der „Breslauer Zeitung“ ein sehr ruhig gehaltener, gegen unsere Stellung zu diesem „Werke“ gerichteter Artikel, welcher einigen Eindruck auf uns gemacht hat, nicht zwar der Art, daß derselbe uns von unserer Anschauung befehrt hat, aber doch der Art, daß wir geneigter geworden sind, mit der unwiderwärtig gewordenen Thatsache zu rechnen und uns in dieselbe mit Würde und in Resignation hineinzufinden.

Die Aufforderung der „Breslauer Zeitung“, jetzt, wie sie sich ausdrückt, „sine ira et studio, alle sonstigen Differenzen vergessend, mit ihr einzutreten für die Wohlfahrt der Stadt“, wollen wir nicht ganz in den Wind schlagen. Ein freundliches Wort hat bei uns noch stets eine gute Stätte gefunden. Aber mag nur auch die „Breslauer Zeitung“ in Betracht der „sonstigen Differenzen“ uns und unsere Partei, zu welcher doch die Mehrzahl der hiesigen 100,000 Katholiken gehört, auch in Zukunft nicht wieder, wie bisher so oft, reizen und vergewaltigen und sich bestreben, uns jeder Möglichkeit zu berauben, als Vertreter oder Amtlich auch mit für „die Wohlfahrt der Stadt“ sorgen zu können. Mag unsere Collegen ihren Einfluß aufbieten, daß Männer wie die Herren Wistott und Borsch künftig lieber von der ersten Abtheilung in derselben Weise und derselben Eleganz gewährt werden, wie kürzlich Herr Dr. Elsner, oder daß man wenigstens nicht hier in der Oder- und Sandvorstadt unsere paar Candidaten gar zu mächtig bekämpft. Das wird der Wohlfahrt der Stadt sehr förderlich sein. Daß unsere Parteigenossen nicht systematische Opponenten, Krakeeler und Störenfriede sind, haben früher Wislawa und Götz bewiesen und beweisen jetzt Wistott und Borsch.

Wenn die Candidaten der Volkszeitung sich als Mitglieder der Versammlung einst solche Verdienste um die Stadt erwerben sollten, wie Herr Dr. Elsner und wenn ihre Wiederwahl in ihrem früheren Bezirke nicht erfolgt, so sind wir überzeugt, daß die Wähler der ersten Abtheilung, wie wir ihre Zusammensetzung kennen, sehr gern bereit sein werden, auch diese Herren der Versammlung zu erhalten, wie die erste Abtheilung z. B. auch Herrn Geheimrath von Götz immer gewählt hat.

Die Antwort der „Schlesischen Volkszeitung“ steht in angenehmem Gegensatz zu den Erfahrungen, die wir mit anderen Blättern, die sich als Organe der exclusivsten Gesellschaft gern geriren, gemacht haben. Wenn wir den Vorwurf erheben, daß Unwahres niedergeschrieben worden ist, und wenn man auf solchen Vorwurf mit „Vornehmheit“ schweigt, so muß das wohl nach dem Coder von Cavallieren, mit deren Bräuten wir vielleicht nicht genügend bekannt sind, correct sein. Wir sind deshalb aber auch etwas vornehm geworden, sonst hätten wir auf den Vorwurf, daß es gerade Anhänger der Fortschrittspartei gewesen sind, die sich als „Gründer“ hervorgethan haben, mit dem schlagendsten Beweise die gebührende Antwort gegeben, daß sehr eifrige Anhänger dieser tugendhaften Blätter für die „Gründerei“ mindestens ein ebenso statliches Contingent gestellt haben.

Was die Rieselfrage betrifft, so werden wir auch alle Unbefriedenheiten, die sich in Folge der Verrieselung ergeben werden, nicht verschweigen. Daß man gerade in erster Zeit mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, ist ja wahrscheinlich. Bei einer so großen Anlage, die den localen Terrainverhältnissen immer erst angepaßt werden muß, über die überhaupt in Deutschland noch zu wenig Erfahrungen vorhanden sind, werden wir ja unsere eigenen Studien erst machen müssen. Und so constatiren wir zur Aufklärung über die übertriebenen Gerüchte, die in Bezug auf die Proberieselung kursiren, Folgendes:

Bei den stattgehabten Verrieselungsversuchen sind auch die Felder, welche in unmittelbarer Nähe des Dorfes Döwitz liegen reichlich mit Canalwasser begüßt worden. Hierbei ist in drei oder vier Wirthschaften auf der Nordostseite des Dorfes ein momentanes Ansteigen des Grundwassers in den Brunnen und auch in zwei Kellern beobachtet worden. Diese Geböthe liegen gerade an derjenigen Stelle, wo zur Zeit der Verrieselung der Schutzgraben, mit welchem das ganze Dorf umgeben wird, noch nicht fertig war. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Schutzgrabens, welcher bisher von manchen Seiten noch bestritten wurde, ist durch diese Erscheinung unzweifelhaft dargethan. Die Verrieselung der betreffenden Felder wurde sofort eingestellt und unmittelbar darauf fant auch das Grundwasser wieder auf den alten Stand. Inzwischen ist der Schutzgraben nahezu vollendet, so daß demnächst der weiteren Verrieselung nichts entgegensteht.

Indessen gehen wir zu einem heiteren Thema über. Einem Späßvogel ist es gelungen, eine graufiche Geschichte in der Stadt zu verbreiten und die guten Breslauer haben mit schreckerfülltem Behagen sie geglaubt und geschäftig weiter colportirt. „Haben Sie schon gehört?“ so wurde in Duzenden von Familien gefragt. „Was denn?“ „Eine Tochterhölle hat den Zoologischen Garten besucht; eine von den gebildeten kleinen Damen ist dem Bärenwinger zu nahe gekommen, die eisernen Stäbe haben nachgegeben und der grimmige Bär hat das Mädchen entseßlich zugerichtet.“ Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß an der ganzen Geschichte nicht ein einziges Wort wahr ist und daß ängstliche Mütter sich einen „gründlichen Bären“ haben aufbinden lassen.

Das „Kiegnitzer Stadtblatt“ schreibt:

Was der Beschluß des „Neuen Wahlvereins“, eine Zustimmungsschreiben an den Reichstanzler zu richten, anstrebt, ist eingetroffen. Fürst Bismarck erkennt es an, daß man sich ihm zur vollständigsten Verfügung stellt. Er hat dem „Neuen Wahlverein“ folgende Antwort zugehen lassen:

Euer Hochwohlgebornen danke ich verbindlich für das Telegramm des „Neuen Wahlvereins“ zu Regnitz. Die von demselben beabsichtigte Thätigkeit bezüglich der Wahlen liegt um so mehr im nationalen Interesse, als die Ergebnisse der jüngsten Reichstags-Session zeigen, daß die wirtschaftlichen Interessen des Volkes einer wirksameren Vertretung im Parlament bedürfen, wenn die von den verbündeten Regierungen erstrebten Reformen zur Durchführung gelangen sollen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Den Vereinbarungen bezüglich der den Besuchern unserer Ausstellung zu gewährenden Fahrpreis-Ermäßigungen haben sich die Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Rechte-Oder-Ufer, Oels-Gnesener und Breslau-Warßhauer Eisenbahn und kürzlich auch die königliche Eisenbahn-Direc-

tion zu Berlin, zu deren Ressort die Schleifische Gebirgsbahn und die Stred Breslau-Regnitz-Berlin gehören, angeschlossen. Auf den genannten Bahnen werden während der Dauer der Ausstellung an diejenigen Personen, welche eine Eintrittskarte zur Ausstellung zum Preise von 50 Pf. erworben (oder sich im Besitz eines Passe-partouts zur Ausstellung befinden, wie dies bei der Rechte-Oder-Ufer-Bahn zugestanden) Retourbilletts nach Breslau Dinstags und Sonnabends zum ersten Zuge (bei der Oberschlesischen Bahn auch zum Schnellzuge) zum einfachen Preise für eine Tour verausgabt, denen eine Gültigkeit zur beliebigen Rückfahrt innerhalb 2 Kalendertagen, und sofern die Abgangstation mehr als 200 Km. von Breslau entfernt liegt, innerhalb 3 Kalendertagen beigelegt ist. Die dreitägige Gültigkeitsdauer würde sich also auf diejenigen Biletts erstrecken, die auf den Stationen der Streden Wellmish-Berlin, Gander-Stettin, Schoppin-Dziebik, Przeginka-Dawienim und den hinter Wronke, Gnesen gelegenen herausgibt werden. Eine Fahrunterbrechung und Freigepäckaufgabe wird nicht zugestanden. Auf vorherigen Antrag werden bei den genannten Verwaltungen Arbeiter-Colonnen von mindestens 30 Mann unter Führung eines Werkmeisters, sowie Schülern in der Zahl von mindestens 10 Personen in Begleitung eines Lehrers Certificate ertheilt, auf Grund deren die gemeinschaftliche Reise nach Breslau und zurück zum Preise der Militärbiletts (also pro Person und Meile 10 Pf.) unternommen werden kann. Bei diesen Gesellschafts-fahrtstreffen wird das Fahrgele und der Eintrittspreis auf der Abgangstation bezahlt. Beteiligte sind mindestens 50 Personen (Arbeiter oder Schüler) bei der Fahrt, so ist denselben der Eintrittspreis in die Ausstellung um 50 pCt. ermäßigt und werden alsdann pro Person nur 25 Pf. berechnet. Für die Bewohner an der Gebirgsbahn, welche den von Alt-wasser nach Breslau fahrenden ersten Zug nicht benutzen können, weil derselbe Anschluß von den Stationen der Stred Rohlfs-Glas nicht vermittelt, ist die Benutzung des um 9 Uhr 32 Min. Vormittags von Alt-wasser in der Richtung nach Breslau abgehenden Schnellzuges zugestanden worden. Im Bereich der königlichen Eisenbahn-Direktion Berlin ist die Benutzung der Express- und Courierzüge bei der Rückfahrt ausgeschlossen. Bei allen Bahnen ist die Abstempelung der Biletts bei Antritt der Rückreise vorgeschrieben.

Der Gewerbeverein „Museum“ in Reichenbach wird in nächster Zeit der Ausstellung einen Besuch abstatten.

Ein Brief C. v. Holtei's — an den Conditor C. Schandke in Gubrau gerichtet, lautet:

„Der Conditor Herr Schandke aus Gubrau versertigt eine von ihm eigens zusammengelegte Gattung von kleinen Bräustücklein, durch deren Gebrauch ich bei heftigstem Katarrh binnen weniger Stunden so wohlthätige Erleichterung gefunden, daß ich im Stande gewesen bin, meinen öffentlichen Vortrag in jener Stadt mit voller und reiner Stimme zu halten. Auf seinen Wunsch bestätige ich dies der Wahrheit gemäß.“

Breslau, 9. October 1867. Holtei.

Die Ausstellung von Carl Schandke befindet sich im westlichen Flügel der Maschinenhalle.

Außergewöhnliches Interesse erregen die vom Commerzienrath W. Gürtler in Reichenbach ausgestellten Pulverfabrikate aus seinen Pulver-Etablissements in Maifriedsdorf, Zollmersdorf, Heinrichswalde, Kreis Frankenstein und Kriewald bei Gleiwitz. Die Aufmerksamkeit der Beschauer wird zuerst durch diejenigen Stoffe gefesselt, aus denen das Pulver bereitet wird, und zwar Holz vom Faulbaum (Rhamnus frangula) und Erle, die daraus bereitete Holzstöße in Stücken und pulverisirt, Schwefel, doppelt raffinirt und in Krystallen, Kalisalpeter, pulverisirt, doppelt raffinirt in Krystallen, und brennbarer Salpeter für Steinsalzbergwerke. — Unter geschlossenen Glasgloden sind alle Sorten grob- und feinkörniges Pulver wohl geordnet aufgestellt. Zog- und Scheibepulver, Schützenpulver, Geschützpulver, Pebble Powder (Riesel-pulver), Sprengpulver, Mehlpulver, prismatisches Pulver (1—7canalig), Prima Kali-Sprengpulver, Cartouchen (deutsches Reichspatent), gepreßte Pulverstücken für Geschütze, durchlöcherter cylinderförmige und prismatische comprimirte Pulverfuchsenpatronen (Glanalig) nach Rodmann. Es ist in der That für den Laien überraschend, diese verschiedenen Pulverforten vom feinsten Mehlpulver an bis zum Geschützpulver, von dem jedes einzelne Korn die Größe einer Haselnuß erreicht, hier vorgeführt zu sehen. Die deutsche Armee schießt bekanntlich nicht mit feinem, sondern mit grobkörnigem Pulver, da hierdurch Genauigkeit des Schusses und Schonung der Waffe erzielt wird. — Interessant ist auch bei dieser Exposition die aus dem Jahre 1695 stammende Urkunde, welche über die Begründung der obgenannten Pulverfabriken Auskunft giebt. Dieselbe lautet unter Weglassung von Einzelheiten, z. B. der Ellemmaße der Territorialverhältnisse, wie folgt: „Von göttlicher Vorsehung Wir Augustinus, Abbt und Herz. des Fürstl. Kloster-Stiefts Camenz, Heyl. Ordens von Cisterciens, im nahmen der ganzen Geistl. Sammlungen allhier, Uhrkunden und Bekennen hiermit, daß, demnach der Ehrfame Unser Getreuer, Lieber Hans Krahl, Pulvermacher, unter Unserem des Stiefts Jurisdiction zu Mayfriedsdorf seiner erlernten Profession nach zu dem Pulvermachen und was diesem anhängig mit Obrikeitlicher Vergünstigung gewisser Stüde Auen-rechts sich bisher zwar gebrauchet, darüber aber Nichts Schriftliches Recht-mäßigen Besitzes derselben erweisen können. Wir mit vorgehabten Rathe auf gedachten Hans Krahl gehorhamen und inständiges bieten, Ihme heute acto Erblich veräußert und hingelassen habe, wie hiernach folgt: 1) Ist die Salpeterhütten, oder sein sogenanntes Laboratorium in dem Auen Recht um einen jährlichen Erb-Zins jedesmal Termin Michaelis 18 gr. erblich ohne andere beschwerden zu besitzen, undt auf solche seinen und seinen Successores gefallen noch hinwiederum zu veralienen oder zu verpfänden eingeräumt. — 2) Haben Wir mehrgemeldeten Hans Krahl die zur Zeit gleichfalls von Ihmt zwar erbauet, aber bloß precario gebrauchet undt bessere zwey Pulvermühlen, die Cyne im Mayfriedsdorfer Territorio, die Auenre sogenannte Karen-Mühle sammt dem Währlein dabey mit den hierzu benötigten und ausgezeichneten Wasserläufften als ein auf dem Auenrecht zu dem Pulvermachen bequemes Appertinens erblich zu haben, zu besetzen dan auf dem Auenrechte so viel Er zum Pulvermachen brauchet, nöthige Kohlen brennen, und damit auch nach seinem gefallen und gebahren hinwiederum verkaufen, verschenken, verwechseln, an andere Possessores bringen zu können eingeräumt, undt solches alles veräußert, umt eine Summa gelbes Zweyhundert Thaler Schlesisch, welche Wir also baldt baar empfangen undt zu des Stiefts Nutzen angewendet haben, undt sollen Hans Krahl undt seine Nachkommen über die bezahlte kauff-Summa jährlich dem Stieft Termin Michaelis zu einem immerwährenden Zins Einen Thaler 9 gr. abzuführen schuldig sein.“

In der Ausstellung befinden sich auch die den erwähnten Fabriketablissemens auf verschiedenen Ausstellungen zuerkannten zahlreichen Preis-Medailen.

Eine überaus interessante Auswahl von damascirten und Reliefarbeiten hat Graveur und Gießer Friedrich Frickhoff, Schußbride Nr. 70, in Gruppe XIII ausgestellt, welche ein bereites Zeugniß von der Kunstfertigkeit des Ausstellers ablegt. Wir finden hier elegante Armabänder, Becher, Fächerbeschlüge, Monogramme mit Zierbergoldung und Odrirung. Besonders hervorzuheben sind zwei kunstvoll gearbeitete Albums, von denen das eine im Renaissancestyl gehalten, mit Beschlägen aus getriebenem Silberblech ausgestattet, orydrirt und vergoldet ist, während das andere im altheutigen Styl gehalten mit ausgefärbten durchbrochenen Beschlägen ebenfalls sich durch saubere Arbeit auszeichnet; der bereits erwähnte, zur Verloosung angekaufte Schmuckkasten mit in Silber getriebenen Medaillons ist eine sehr kunstvolle Arbeit.

Die renommirte Kunstfiderei von Jsidor und Rosalie Reiter, Unterbör Nr. 1, ist auf unserer Ausstellung in Gruppe X sehr gut mit ihren Fabrikaten vertreten. Diese Firma hat einen prachtvollen, circa drei Meter hohen und zwei Meter breiten, kunstvoll gefärbten Tempelvorhang von echtem Gold auf rothbraunem Sammet, eine Fahne, weiße Seide mit Gold-Handweberei und geschmackvoll ausgeführte Seidenfidereien ausgestellt. Diese kunstvoll gearbeiteten Stidereien finden allgemeine Anerkennung.

Der königliche Hoflieferant, Fabrikant Gränelb in Landes hat, hat für die Verloosung nicht, wie gemeldet, 60, sondern circa 200 Gegenstände verkauft.

Die Warnung vor Taschendieben sowohl auf der Fahrt mit der Straßenbahn, als auch innerhalb unserer Ausstellung wiederholen wir mit dem Bemerkten, daß trotz der umfassenden Sicherheits-Vorkehrungen doch routinirte Taschendieben einige Coups gelungen sind. Deshalb Voricht und die größte Aufmerksamkeit auf die Werthgegenstände, die man bei sich trägt, insbesondere auf Uhren, Geld- und Brieftaschen.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers, Banquier Beyersdorf, stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind unter Anderem folgende hervorzuheben:

Magistrat überendet der Versammlung die tabellarische Uebersicht der Schüler-Frequenz in sämtlichen städtischen höheren Lehranstalten beim Beginn des Sommer-Semesters 1881. Danach besuchen: das Elisabeth-Gymnasium 685 Schüler (630 einheimische, 55 auswärtige; der Religion nach 312 evangelisch, 24 katholisch, 347 jüdisch und 2 dissidentisch); das Maria-Magdalenen-Gymnasium 758 Schüler (667 einheimische, 91 auswärtige; 481 evangelisch, 37 katholisch und 240 jüdisch); das Johannes-Gymnasium 689 Schüler (617 einheimische, 72 auswärtige; 498 evang., 79 kath. und 112 jüd.); die Realschule am Zwinger 487 Schüler (392 einheimische, 95 auswärtige; 336 evang., 53 kath., 97 jüd. und 1 dissidentisch); die Realschule zum h. Geist 502 Schüler (442 einh., 60 ausw.; 377 evang., 86 kath. und 39 jüd.); die evang. höhere Bürgerschule Nr. 1 710 Schüler (678 einheim., 32 ausw.; 571 evang., 15 kath. und 124 jüd.); die evang. höhere Bürgerschule Nr. 2 661 Schüler (606 einh., 55 ausw.; 521 evang., 99 katholisch, 34 jüd. und 7 dissidentisch); die kath. höhere Bürgerschule 555 Schüler (522 evang., 33 ausw.; 78 evang., 295 kath., 180 jüd. und 2 dissidentisch); die höhere Mädchenschule a. d. Taschenstraße 622 Schülerinnen (604 einh., 18 ausw.; 283 evang., 39 kath. und 298 jüd.); die höhere Mädchenschule am Ritterplatz 447 Schülerinnen (435 einh., 12 ausw.; 254 evang., 76 kath. und 117 jüd.); die Mädchen-Mittelschule 431 Schülerinnen (423 einh., 8 ausw.; 321 evang., 67 kath. und 43 jüd.).

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Stadthaushaltsetat für Breslau pro 1881/82 von ihm in Einnahme und Ausgabe von 7,489,112 Mark bestätigt worden ist.

Magistrat theilt mit, daß er die Unternehmer Hrn. u. Marc aufgefordert habe, wie dies contractlich festgesetzt sei, vom 28. Juni an die Rieselung in Döwitz in regelmäßigen Betrieb zu setzen. Für Mittwoch, den 29ten Nachmittags, ist seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eine gemeinsame Besichtigung der Döwitzer Rieselanlagen in Aussicht genommen.

Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß er, obwohl die Vorlage betreffend die Anlage des neuen Schlachthofes von den Commissionen bereits durchberathen sei, es sich doch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der differirenden Votums der einzelnen Commissionen empfehle, die Plenarberathung noch einige Wochen zu vertagen und den Gegenstand erst nach den Ferien auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung.

Vermietung des Stadthauskellers. Magistrat beantragt, daß der Handelsgehilfe H. Pringsheim in Döwitz der Zuschlag auf die Mietung der Kellerlocalitäten im hiesigen Stadthause auf die Zeit vom 1. October 1881 bis 30. September 1887 für das Meistgebot von 5230 M. ertheilt werde. Außer derselben theilte sich noch am Citationsstermine Brauereibesitzer Eduard Haase, der nur 5 Mark hinter dem Gebot des Meistbieters Julius Pringsheim zurückblieb. Die bisherige Pacht betrug 10,000 Mark.

Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag.

Stadtb. Wehlauf spricht dabei, ohne einen bestimmten diesbezüglichen Antrag zu stellen, den Wunsch aus, in Zukunft bei bedeutenden Vermietungen die Ankündigung der Citationsstermine wesentlich früher stattfinden zu lassen.

Wahl. Mit der Wahl des Dr. Köbner zum Bezirks-Armenarzt erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Zuschlagserteilungen. Die Versammlung genehmigt die Ertheilung des Zuschlages zur Ausführung der Dachbeder- und Klempnerarbeiten für den Bau des Schulhauses Neue Oder- und Neue Antonienstraßen an den Klempnermeister Jidert.

Bauliche Herstellungen. Zur Einrichtung einer Schlafkammer in dem Clementar-Schulhause Matthiasstr. Nr. 1c werden 425 M. und zu verschiedenen baulichen Anlagen in der Turnhalle an der Neuen Antonienstraße 3960 M. bewilligt.

An- und Verkauf von Straßenparzellen. Die Versammlung genehmigt folgende An- und Verkäufe: 1) dem Besitzer des Grundstücks Gabsitz Nr. 38 soll für die Abtretung eines 15,69 m langen, 8 m breiten bebauten Terraintreits zur Straßenanlage eine Entschädigung von 100 Mark bezahlt werden; 2) dem Besitzer des Grundstücks Lehmgrabenstr. Nr. 42 soll eine Straßenparzelle im Flächeninhalt von 94 qm für den Preis von 1175 M. zur Regulirung der Straße verkauft werden.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Vertrage, welchen die Marktverwaltung mit der Straßen-Eisenbahn-Verwaltung in Betreff der Verpflichtung zur Reinigung gewisser Straßen geschlossen hat.

Von den Etats für die Verwaltung des Kammerbezirks Döwitz und der zugehörigen Forstbezirke per 1881/82 nimmt die Versammlung Kenntniß. Der Etat des Gutes balancirt mit 26,200 M. Unter den Einnahmen befinden sich an Pachtgelbern von der Handelsgehilfenschaft G. u. M. Hrn. u. Marc für 257 ha 80 a ohne Verrieselung pro ha 50 M. = 12,890 M., für die Verrieselung optirten Flächen in der angenommenen Höhe von 115 ha auf das erste Jahr pro ha 90 M. = 10,350 M., zusammen 23,240 M. Nach Abzug eines für das Forstbezirk Döwitz erforderlichen Zuschusses von 8450 M. verbleiben 2180 M. Ueberfluß. Bei dem Forstbezirk betragen die Einnahmen 3550 M., die dauernden Ausgaben 1950 M., einmaligen außerordentlichen Ausgaben (Bau des Forsthauses etc.) 10,000 M., so daß der oben nachgewiesene Zuschuß von 8450 M. aus den Etats erträgen erforderlich ist.

Entschädigung seitens der Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die hiesige Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft an Stelle der verlangten Herstellung des Platters zwischen den Geleisen der Pferdebahn auf der Königsbride mit Granitsteinen zweiter Klasse auf Verschüttung eine Beihilfe von 2000 M. zur Ausführung dieser Arbeit zahle, außerdem aber dort auch ein ähnliches Schienensystem, wie seiner unter dem Kaiserthor angebracht worden, herstellen läßt und hierdurch an den oben erwähnten Beschluß geknüpfte Bedingung für erfüllt zu achten ist.

Die Baucommission empfiehlt: Genehmigung des Magistratsantrags unter dem Vorbehalt der weiteren Unterhaltung dieser Stred durch Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Versammlung beschließt demgemäß. — Stadtb. Haase spricht dabei den Wunsch aus, daß die Straßenbahn-Gesellschaft ihrer Verpflichtung, das Pflaster längs der Schienen im Stande zu halten, besser nachkommen möge.

Stadtb. Geier fragt, warum bei der Neupflasterung der Rosenthalstraße zwischen den Geleisen der Straßenbahn nur Kopfsteine und nicht harte Steine verwendet worden und warum an den Häusern der Rosenthalstraße gegenüber dem Waldchen der Bürgersteig noch immer regulirt sei.

Oberbürgermeister Friedensburg erwidert, daß die Pferdeabfuhr auf der Rosenthalstraße nur provisorisch seien und daß nach deren Entfernung Mitte October nach dem Schluß der Ausstellung auch die Straße zwischen den Geleisen seitens der Stadt auf Kosten der Straßenbahn mit denselben geschlossenen Beträge mit behauenen Steinen gepflastert werden würde.

Was die mangelnde Regulirung des Bürgersteiges an der Rosenthalstraße anlangt, so habe der Magistrat mit Rücksicht auf die außergewöhnliche (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

liche Breite des Trottoirs beschloßen, nicht die Adjacenten zur Pflasterung des ganzen Bürgersteiges heran zu ziehen, sondern einen Theil desselben als Promenadenweg anzulegen. Mit dieser Anlage solle nächstens begonnen werden. Was die Bemerkung des Stadtbordirektors anlangt, so lasse sich bei dem enormen Wagenverkehr hier ein gutes Pflaster zwar herstellen, aber schwer erhalten. Was die Pflasterung seitens der Straßenbahngesellschaft betrifft, so sind Veranlassungen dahin getroffen, daß die betreffenden Arbeiten vorläufig für ein Jahr seitens der Stadt auf Kosten der Straßenbahngesellschaft ausgeführt werden, um einen bestimmten Anhalt über die erforderlichen Kosten zu gewinnen.

Dringlichkeitsantrag. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Zimmermeister G. Welz hier selbst der Bau eines neuen Wohnhauses auf dem Fortdienst-Etablissement zu Döwis für seine Familie von 10 1/2 Procent unter dem auf 9950 Mark festgestellten Kostenanschlage unter gewissen Bedingungen erteilt werde. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Schluß der öffentlichen Sitzung 5 1/2 Uhr.

— [Herr Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen] tritt am heutigen Tage einen längeren Urlaub an.

— [Wahl eines Bisthumsverweisers.] Dem in Brünn erscheinenden „Mährisch-Schlesischen Correspondent“ wird von hier gemeldet: „Demnach erfolgt für Breslau die Wahl eines Bisthumsverweisers. Nach dem zwischen Berlin und Rom getroffenen Uebereinkommen bleibt Fürstbischof Förster bis zu seinem Ableben im Genusse der bischöflichen Pfründe.“ Die Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

— d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1 unbesetzter Stadtrat an Stelle des Herrn Schierer, welcher sein Amt niedergelegt hat; 1 Schiedsmann für den Theater-Bezirk und 1 Schiedsmann-Stellvertreter für den Nicolai-Bezirk I. Abtheilung. — Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtbordirektion-Verammlung zu richten.

p. [Die Schlachthofffrage.] Die Frage, wohin der neue Schlachthof gebaut werden soll, wird wohl kaum vor den Ferien der Stadtbordirektion-Verammlung zur Entscheidung gelangen. Diese Ansicht hat darum ihre Berechtigung, weil die resp. Commissionen in der vorliegenden Frage zu sehr verschiedenen Beschläüssen gelangt sind. Wie wir hören, hat die Grundeigenthums-Commission sich für den Antrag des Magistrats, den Schlachthof nebst Schlachtviehmarkt vor dem Döwitzer (hinter der 3. Gasanstalt) zu erbauen — unter der Bedingung entschieden, daß das Vorland der alten Oder auch städtisches Terrain sei. Die Bau-Commission hat sich mit der Platzfrage noch gar nicht beschäftigt und sie will nicht eher an diese Frage herantreten, bis sie nicht die Principien kennen gelernt hat, nach denen der Magistrat resp. sein Vertreter die Kostenberechnungen für die drei in Betracht gezogenen Bauplätze aufgestellt hat. Die Handels-, Gewerbe- und Markt-Commission endlich hat sich für den Bauplatz auf Gräbner'schen Terrain entschieden. Für dieselbe sollen namentlich die Verkehrsverhältnisse bei ihrem Votum entscheidend gewesen sein. Da, wie nicht zu leugnen, der weitläufige überwiegende Theil des Schlachthofes von Süden und Südosten dem hiesigen Markte zugeführt wird, so hiesse es die Transportkosten vergrößern, wenn das Vieh erst nach dem rechten Oderufer geschafft werden müßte. Die Frage, ob es nothwendig sei, den neuen Schlachthof an fließendes Wasser zu legen, hat in einem Gutachten des Architekten Frey zu Wien eine ganz neue Beurtheilung gefunden. Derselbe soll es, da Wasserwerk und Canalisation vorhanden, für kein Erforderniß halten, den Schlachthof an fließendes Wasser zu legen, und soll sich für den Platz in Gräbner'schen entschieden haben. Bei so getheilten Meinungen dürfte es auch dem Plenum der Stadtbordirektion-Verammlung schwer fallen, eine glatte Entscheidung zu treffen, d. h. gleich in erster Sitzung, auf deren Tagesordnung diese Frage steht, dieselbe zu raider Entscheidung zu bringen.

de. [Saison-(Retour-)Billets.] Mit dem 1. Juli werden seitens einer Anzahl Stationen der Ober-schlesischen Eisenbahn Saisonbillets nach Berlin und nach Seebädern und zurück zur Ausgabe gelangen. Den nach Berlin zu jedem Zuge auszugebenden Billets ist eine achtstägige Gültigkeitsdauer beigelegt. Die Stationen Ratibor (über Ost und Cösel), Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Ratibor und Neisse (über Brieg) werden diese Billets zum Preise der Retourbillets für die drei ersten Wagenklassen ausgeben. Freigepäck ist indes ausgeschlossen und die für die an Sonnabenden gelösten Retourbillets geltenden Bestimmungen sind auf diese Saisonbillets nicht anwendbar. Die Ausgabe der Billets Beuthen-Berlin ist auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. August beschränkt. — Saisonbillets nach den Seebädern Straßburg, Greifswald, Wolgast und Swinemünde kommen auf den Stationen Ratibor, Oppeln, Neisse und auf den Centralbahnhöfen Breslau und Posen und zwar für die zweite und dritte Wagenklasse zu sämtlichen Zügen mit gleichen ermäßigten Fahrpreisen und unter Beilegung einer 42-tägigen Gültigkeit zur Ausgabe. Bei Benutzung eines derartigen Billets ist ein Freigepäck von 25 Kilogr. gewährt, indes darf Inhaber desselben es nicht einer anderen Person zur Benutzung oder zur Rückfahrt überlassen, eben so wenig die Fahrt unterbrechen. Die Billets ab Posen gelten über die Route Kreuz-Stargard; für die übrigen genannten Verbindungen steht es dem Reisenden frei, sich der Route über Stargard oder über Frankfurt-Brieg zu bedienen, jedoch werden für beide Routen besondere Billetarten herausgegeben. Es steht zu erwarten, daß auch nach mehreren anderen früher bereits erwähnten Seebädern, zu denen Colberg und Joppo zu zählen, noch zum 1. Juli Saisonbillets zur Ausgabe gelangen werden.

— r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 12ten bis 18. Juni wurden 46 Ehen (gegen 43 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 187 Kinder (110 Knaben und 77 Mädchen), darunter 6 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 153 (88 männliche und 65 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 34, in der vorigen Woche 5. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 52, von 1—5 Jahren 23, von 5—15 Jahren 7, von 15—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40—60 Jahren 24, von 60—80 Jahren 22, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 1, Diphtheritis 2, Keuchhusten 1, Unterleibstypus 1, Darm- und Magenkrankheit 7, Gehirnschlag 2, Krämpfe 14, andere Krankheiten des Gehirns 5, Bräune 2, Lungenschwindsucht 17, Lungen- und Luftrohrerkrankung 12, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 2, andere Krankheiten der Athmungsorgane 18, alle übrigen Krankheiten 58, Unglücksfälle 5, Selbstmord 6. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 34,57, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 29,22.

— r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 12. bis 18. Juni betrug die mittlere Temperatur 12, die höchste 19,2, die niedrigste 5,6 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 12,55 mm.

— [Personalnachrichten.] Ueberwiegen: der zum Regiments-Major ernannte frühere Gerichts-Assessor Thiel aus Glatz der königlichen Regierung in Oppeln. — Versetzt: der Oberförster b. Ehrenstein von der Oberförsterstelle Budowitz auf die Oberförsterstelle in Grubschütz und der Oberförster Spangenberg von der Oberförsterstelle Murov auf die Oberförsterstelle Budowitz. — Verliehen: dem Oberförster Debnitz die Oberförsterstelle Murov. — Definitiv ernannt: der auf Widerruf bestellte Cataster-controlleur Dübzig in Jarzke zum Cataster-controlleur. — Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Heer zu Mikulschütz, Kreis Tarnowitz, und Strunk zu Bauschwitz, Kreis Falkenberg.

Ernannt: Stations-Aufseher Krünerhase in Peterwitz und Kelm in Orzech, Stations-Assistenten Mondwolf in Bawerwitz, Reich in Ratibor, Lust in Annaberg, Fuchs in Leobschütz, Bodenmeister Krut, Radmeister Nagel und Reichel in Ratibor, sämtlich definitiv in ihren Stellen, Bahnmeister-Assistenten Krabczyk in Hammer, Henke in Leobschütz, Nagel in Ober-Glogau zu Bahnmeistern, Expeditions-Assistenten Kluge in Ost, Seidel in Königshütte, Schulze in Schwietzowitz, Kunze in Jarzke, Langer in Morgenroth und Stations-Diätar Gumbel in Ratibor zu Stations-Assistenten, Bodenmeister-Assistent Fröhlich in Ratibor zum Bodenmeister. — Versetzt: Bureau-Assistenten Poganiuch von Bromberg und Weise von Hannover als Betriebs-Secretäre nach Ratibor bezw. Ratibor, Stations-Vorsteher II. Kl. Mielsch von Czernitz nach Annaberg, Stations-Aufseher Marzahn von Annaberg nach Czernitz, Runkel von Gleiwitz als commiss. Stations-Vorsteher II. Kl. nach Breslau, Stations-Assistenten Wehlau von Breslau als commiss. Güterexpedient nach Groß-Strehlitz, Dreiführer von Myslowitz als commiss. Stations-Aufseher nach Gleiwitz, Locomotivführer Trachmann von Peiskretscham und Welzel von Breslau nach Groß-Strehlitz, Radmeister Pachnide von Gleiwitz nach Groß-Strehlitz.

— Pensionirt: Bahnmeister Poppe in Stolzmitz. — Gestorben: Zugführer Neimann in Neisse und Bodenmeister Diabot in Gleiwitz.

— r. [Von der Universität.] Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr Cand. phil. Woltzsch aus Freistadt Sonnabend, den 25. Juni, Vormittags 12 Uhr, seine Inauguraldissertation „Das Granitgebirge von Königshain in der Oberlausitz mit besonderer Berücksichtigung der darin vorkommenden Mineralien“ öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren Dr. Conrad Lakowicz, erster Assistent am königl. Botanischen Garten zu Breslau, Dr. Max Franke und Cand. phil. Eugen Bartisch.

— d. [Universitätsstipendien.] Der 1. Antheil des Heidenreich'schen Stipendiums im jährlichen Betrage von 210 M. ist vom 1. April 1881 ab auf 3 Jahre zu vergeben. Verwandte des Stiffters haben den Vorzug. Demnach sind bewerbungsberechtigt Studierende der evangelischen Theologie, welche aus Frankfurt a. O., event. aus der Mark gebürtig sind und in Ermangelung aus dieser endlich Frankfurter Stadtfinder evangelischer Confession, welche die Rechte der Arzneykunde studiren. Die Gesuche sind auf dem Universitätssecretariat einzureichen. — Das Kahlert'sche Stipendium im Betrage von ca. 862 M. jährlich soll vom 1. Juli 1880 ab zur Vergabe kommen. Dasselbe ist für einen Candidaten des höheren Schulamts bestimmt, welcher auf der hiesigen Universität wenigstens im 6. Semester classische Philologie studirt, und das ihm die Möglichkeit gewährt soll, sich ohne Störung auf das Examen vorzubereiten. Die Gesuche sind bei dem Decan der philosophischen Facultät, Herrn Professor Dr. Reinhold, einzureichen. — Das von Kloster'sche Familien-Stipendium im Betrage von 135 M. ist an einen Verwandten der beiden Familien von Kloster und von Kideritz und in deren Ermangelung überhaupt an einen bedürftigen Studierenden zu vergeben.

— [II. Deutscher Turnkreis.] Die dritte Gauborturnerstunde des schlesisch-polen Grenzgaues, welche dieses Mal wieder in Döls am 3. Juli stattfinden wird, soll den Borturnern des Gaues Gelegenheit geben, die Uebungen für das nächste Gaufest in Döls kennen zu lernen. Die Regener-Übungsgruppen am Neck, Varren und Pierde, sowie das Stabhochspringen werden von Herrn Vör vom alten Breslauer Turnverein geleitet. Herr Gauthierwart Seminarlehrer Darr aus Kreuzburg, wird die vorzunehmenden Freilübungen erklären und commandiren. Den sich an diese Stunde anschließenden Vortrag über Einrichtung und Gebrauch des Leitfadens von Paris, der nunmehr im Gaue maßgebend ist, hält Herr Seminarlehrer Darr.

— d. [Commerz.] Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, findet im Viehich'schen Saale auf der Gartenstraße zu Ehren des 70. Geburtstages des Herrn Prof. Dr. Junkmann ein Festcommerz statt, zu welchem die Mitglieder des königl. historischen Seminars durch Anschlag am schwarzen Brett einladen.

— d. [Friedrich Eggers-Stiftung.] Zum 1. April 1882 hat die Friedrich-Eggers-Stiftung zur Förderung der Künste und Kunstwissenschaften in Berlin über 500 Mark zu Stipendien zu verfügen. In erster Reihe werden diesmal Gewerbetreibende berücksichtigt, demnach Architekten, Bildhauer, Kunstgelehrte und Maler. Geeignete Bewerber haben unter Vorsehung ihrer Qualifikation ihre Anträge bis zum 1. Februar 1882 bei einem Mitgliede des Curatoriums der Friedrich Eggers-Stiftung zur Förderung der Künste und Kunstwissenschaften (Vorsteher: Prof. Dr. M. Lazarus, Berlin, NW., Königsplatz Nr. 5), einzureichen.

— [Ausstellung musikalischer Instrumente.] Um dem größeren Publikum und speciell Musikern und Liebhabern den Vergleich zwischen einheimischen und ausländischen Fabrikaten zu ermöglichen, hat Herr J. Grobpietsch in seinen ausgedehnten Geschäftsräumlichkeiten, Königsstraße Nr. 11, eine Ausstellung von nur außerhalb Schlesiens gebauenen Pianofortes, Pianinos, Harmoniums u. dergleichen zu verfügen. In erster Reihe werden diesmal Gewerbetreibende berücksichtigt, demnach Architekten, Bildhauer, Kunstgelehrte und Maler. Geeignete Bewerber haben unter Vorsehung ihrer Qualifikation ihre Anträge bis zum 1. Februar 1882 bei einem Mitgliede des Curatoriums der Friedrich Eggers-Stiftung zur Förderung der Künste und Kunstwissenschaften (Vorsteher: Prof. Dr. M. Lazarus, Berlin, NW., Königsplatz Nr. 5), einzureichen.

— [Dampferfahrt nach Leubus.] Was lange währt, wird endlich gut; dies alles Sprichwort bedachte sich auch am 21. d. M., dem längsten Tage dieses Jahres, bei der Dampferfahrt nach Leubus, welche beim freundlichen Wetter, längs der üppigsten Vegetation von Fluren und Wäld, begleitet von der Musikkapelle des 11. Infanterie-Regiments, in frischer, froher Stimmung der ansehnlichen Gesellschaft unternommen wurde. Im herrlichen Wald bei dem ersten Neudöbous auf der letzten Wiese, umgeben von malerischen Baumgruppen, erwartete die Theilnehmer ein solennes Frühstück, während desselben setzten humoristische Vorstellungen und komische Situationen, Wettrennen der ländlichen Jugend u. dgl. die Lachsmuskeln in bedeutende Bewegung. Zum Schluß wurde dem freundlichen Forstbeamten, dem Jäger und Wäldner des schönen Waldes, ein einstimmiges Hoch gebracht; worauf, die deutsche Fahne voran, bei klingendem Spiel der Einzug in Leubus gehalten, die sehenswerthe Klosterkirche, wie die Fürstengruft besichtigt, nach dem Mittagmahl der Weinberg wegen seiner lobenden Aussicht über reich gesegnete Fluren und Wäld und nach unserm Hochgebirge besichtigt. Auf der Heimfahrt wurde die Gesellschaft wiederum durch humoristische Vorstellungen auf Deck, wie durch ein glänzendes Feuerwerk erfreut und kam wohlgemuth, wenn auch etwas spät, in Breslau an.

B. [Dampferfahrt nach Döhlau.] Gestern früh 7 1/4 Uhr setzte sich der von Herrn Nagel geleitete Dampfer „Kaiser Wilhelm“ zu einer Extrafahrt nach Döhlau in Bewegung. Trotz der schönen Witterung war die Zahl der Fahrtheilnehmer wider Erwarten eine geringe. Der Dampfer nahm an mehreren Ortschaften noch weitere Passagiere auf und langte nach äußerst glatter Fahrt gegen 11 1/2 Uhr in Döhlau an. Hier war der Städtische Restaurationsgarten zum Abendgessen bestimmt. Dort sollte die von Herrn Nagel engagierte Musikkapelle des Leib-Rittmeister-Regiments (Schlesisches Nr. 1) programmäßig von Nachmittags 2 Uhr ab concertiren. Hierzu waren auch die Bewohner Döhlau's eingeladen. Es fanden sich nur wenige Concertbesucher ein, weshalb die Capelle lediglich in den späteren Nachmittagsstunden zur Unterhaltung der Fahrgäste spielte. Die Zwischenzeit hatten die Passagiere zur Besichtigung Döhlau's und seiner Umgebung verwandt. — Um 6 1/4 Uhr Nachmittags waren alle wieder an Bord. — Der Dampfer trat die Rückfahrt an. Trotzdem das Schiff behufs Abgeben von Passagieren wiederholt Aufenthalt hatte, war nach einer kaum zweistündigen reizenden Fahrt Wilhelmshafen erreicht. — Der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ setzte hier sämtliche Passagiere ab und blieb selbst bis 10 Uhr am Landungsplatz liegen. Restaurateur Müller sorgte für treffliche Bewirthung seiner jetzt sehr zahlreichen Gäste. Im Laufe des Nachmittags war nämlich der Bezirksverein der Nicolaivorstadt in Wilhelmshafen eingetroffen. Während des Nachmittags waren seitens des Vorstandes Spiele im Garten arrangirt worden, dann auch ein Besuch der circa 1/4 Stunden entfernt gelegenen Strathage zur Ausföhrung gelangt. Zu dieser Excursion stellte Herr Müller bereitwillig seinen Jagdwagen und die sonst zum Reiten bestimmten Ponys zur Verfügung. Es war dadurch möglich, den kleineren Kindern und einigen älteren Damen die Anfreudung einer Fußpartie zu ersparen. — Die Musikkapelle hatte am Abend in Wilhelmshafen und auf der auch in ihrem letzten Theile wohl gelungenen Rückfahrt das in Döhlau ausgelegte Concert durch fleißiges Spiel nachgeholt.

— [Extrafahrt nach Auras.] Montag, den 27. d. Mts., bietet sich Freunden landschaftlicher Reize und einer frohen Wasserfahrt Gelegenheit, eine angenehme Partie zu unternehmen. Die humoristische Musikkapelle „Blume“ arrangirt an dem genannten Tage eine Extrafahrt nach dem idyllischen Auras und ladet Freunde und Gönner zur Theilnahme ein. Heitere Scenen, musikalische Vorträge, Belustigungen aller Art, arrangirt mitten auf dem schattigen Ringe von Auras, garantiren einen angenehmen Nachmittag. Die Abfahrt von der Königsbrücke erfolgt um 1 1/2 Uhr Nachmittags.

+ [Im Wege der Subhastation] wurde das zur Brauereibesitzer Reinhold Seifert'schen Concursmasse gehörige und Kleischlaustraße Nr. 33 belegene Grundstück „zum Bergstiller“ nebst Garten, Parzellan, Eisellereien und vollständiges Inventar von der Breslauer Kreisversteigerung zum Preise von 185,000 M. als Meistbietende käuflich erstanden. — Die Pommerische Hypotheken-Aktien-Bank hat auf diesem Grundstück die Summe von 178,000 M. zur ersten Stelle gegenwärtig noch leihweise stehen.

— [Bei der jetzt herrschenden großen Hitze] würden sich die Hausbesitzer um alle diejenigen, welche viel zu laufen haben, ein großes Verdienst erwerben, wenn sie veranlassen wollten, daß die Bürgersteige vor ihren Häusern wenigstens zweimal täglich mit Wasser besprengt werden. In den letzten beiden, sehr heißen Tagen haben wir nur bei wenigen Häusern das Besprengen der Trottoirs bemerkt.

— o. [Unglücksfälle.] Der auf der Köststraße wohnende Arbeiter Paul H. war gestern im Vereine mit anderen Arbeitern bei der Reparatur der Gasleitung auf der Schubbrücke beschäftigt. Als die zu diesem Zwecke nothwendigen Erdarbeiten vollendet waren, versuchte H. aus dem ziemlich tiefen Schachtloche herauszuklettern, stürzte jedoch in die Grube zurück und verlor sich dadurch, daß er auf das freigelegte Gasrohr aufstieg, an mehreren Stellen des Körpers in nicht ungefährlicher Weise, weshalb sein Transport nach der tgl. chirurgischen Klinik erfolgen mußte. In derselben Kranken-Anstalt fanden gestern außerdem noch der auf der Klingelgasse wohnende Arbeiter Wilhelm G. und der auf der Weißgerbergasse wohnhafte Hausknecht Wilhelm H. Aufnahme. Der Erstere war in einem auf der Neuen Junfernstraße belegenen Holzbofe, in dem er mit dem Aufschichten größerer Holzstücke beschäftigt war, von einem aus beträchtlicher Höhe herabstürzenden Holzstücke am linken Fuße bedenklich verletzt worden; der Letztere war unbefugter Weise, um einen Bekannten zu besuchen, auf ein zum Zwecke des Abputzens aufgestelltes Baugerüst geklettert und in Folge eines Fehltrittes aus dem zweiten Stockwerk herabgestürzt. Der Bedauernswerthe hatte bei dem furchtbaren Aufprall einen Bruch des linken Vorderarmes und Contusionen der linken Körperseite davongetragen und mußte mittelst Droschke nach der vorerwähnten Kranken-Anstalt geschafft werden.

+ [Aufgefundene Leichen.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde auf der verlängerten Sadowastrasse, dicht an den Kohlenböfen der Ober-schlesischen Eisenbahn, im Straßengraben ein unbekannter Mann todt aufgefunden, der nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft wurde. Der Aufgefundene, der ein Alter von ca. 50 Jahren erreicht hat, hatte grau melirtes Haar und war mit grauem Stoffanzuge, ebensolcher Mütze, blauer Unterjacke und Unterhosen und Halbstiefeln bekleidet. — Gestern Abend 7 Uhr wurde unweit der Universitätsbrücke eine ca. 20 Jahre alte Frauensperson aus der Oder gezogen. Die Aufgefundene, welche schon sehr stark in Verwesung übergegangen war und alsbald nach dem Anatomiegebäude geschafft wurde, war mit rothgestreiftem Rock, schwarzer Jacke, weißen Strümpfen und ungezeichnetem Hemde bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Fischer von seinen an der Wilhelmsbrücke liegenden Rähen die dazu gehörigen Segelfischer; einem Cigarrenmacher, welcher sich nach einem Besuch im „Ruffischen Kaiser“ in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf einer Bank am Mathiasplatz niedergelassen hatte und eingeschlafen war, eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand nebst Haarfette mit goldenem Schieber und ein schwarzledernes Portemonnaie, welches einen Pfandchein und circa 80 Pf. enthielt; einem Locomotivführer, der auf einer Promenadenbank am Palaisplatz eingeschlummert war, eine silberne Cylinderruhr; einer Frau auf der Dammstraße aus unverschlößener Stalle eine Gans; einem Maler auf der Scheitingerstraße eine junge dänische Dogge; einer Wittwe auf der Ursulinerstraße aus unverschlößener Schrank von einer Schaffensleibin eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, R. G., A. S. und P. S. gezeichnet. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Gräbnerstraße ein schwarzes Beutelportemonnaie mit 8 M.; einem Referendar auf der Leichstraße eine Börse, welche ein Retourbillet Neisse-Breslau und 20 M. enthielt; einer Wittwe auf der Oberstraße ein braunledernes Beutelportemonnaie mit 6 M.; einem Laufburschen auf der Döhlauerstraße die vergoldete Spitze eines Blickleisters. — Gefunden wurde vorgestern auf der Kohlenstraße von dem Schüler Ferdinand Korn, Schießwerderstraße Nr. 15, ein leeres Bierfaß; gestern am Ober-schlesischen Bahnhof von Schymann Klischer, Neudorfstraße Nr. 74, eine goldene Cylinderruhr mit goldener Kette. — Verhaftet wurden 4 Arbeiter wegen Diebstahls und 1 Fleischer wegen Ruhestörung, außerdem noch 6 Bettler, 5 Arbeitsscheue und Bagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

— [Bäderfrequenz.] Charlottenbrunn, 21. Juni. Die neueste amtliche Cur- und Fremdenliste weist 138 Curgäste und 77 Vergnügungs- und Durchreisende nach.

s. Waldenburg, 22. Juni. [Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen.] In der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses, in welcher der General-Director Dr. Ritter in Fürstentum zum ersten Male den Vorsitz führte, wurde zunächst die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten dem Vereine auch für dieses Jahr 2000 Mark zur Unterhaltung der Arbeitsschulen überwiesen habe. Hierauf berichtete der Vorsitzende der Commission für die Gartencultur über deren Thätigkeit in letzter Zeit. Von der ursprünglich schon für dieses Jahr geplanten Ausstellung von Gartenerzeugnissen soll mit Rücksicht besonders auf die Witterungsverhältnisse während des Frühjahrs und der letzten Wochen Abstand genommen werden. Dagegen bewilligte der Ausschuss den Betrag von 150 Mark zur Vertheilung von Prämien an diejenigen Familien, welche mit besonderer Sorgfalt und gutem Erfolge ihren Garten gepflegt haben. Diese Prämien sollen aber nicht in Geld, sondern in Geräthen für den Gartenbau, Obstbäumen und dergleichen bestehen. Gleichzeitig wurde die Commission beauftragt, die Prämiiung am Schluß der Saison vorzunehmen und dabei die Wünsche der betreffenden Familien zu berücksichtigen. Zum Schluß folgte ein Bericht über die am 13. d. M. in Berlin stattgefundene Konferenz von Freunden des Handfertigkeits-Unterrichts, bei welcher der Verein durch ein Vorstandsmitglied vertreten war, sowie über die Ausstellung der Arbeitsschulen des Kreises auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau, die allgemeinen Beschlüsse zu finden scheint. In die Ausübung schloß sich eine Generalversammlung, in welcher zunächst der Director der Communalständischen Bank in Görlitz, Dr. Kiedel, der hochverdiente Mitbegründer und bisherige Vorsitzende des Vereins, einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl von 15 Ausschussmitgliedern wurden Bergwerks-Director Fejner, Oberlehrer Guhrauer, Director Kranz, Berginspector Dr. Sattig, Knappschatts-Rendant Seidel, Schlossgärtner Kuhns, Marktscheider Schmidt, Baron von Czetzitz-Neuhaus, Bürgermeister Lust, Maschinenmeister Langer, Dr. Köppler, Kreis-Schulinspector Triebmann, Kreisbaumeister von Rosnowski, Sitten-Director Schmidt und Berginspector Höwert gewählt. Zum Schluß erstattete Gymnasial-Oberlehrer Guhrauer Bericht über die bezüglich der Arbeiter-Bibliotheken gemachten Erfahrungen, und zwar auf Grund von Fragebogen, welche den Bibliothekaren zur Beantwortung vorgelegt hatten. Obgleich die Bibliotheken verhältnismäßig gut benutzt werden und wesentliche Uebelstände sich bisher nicht gezeigt haben, so ist es doch dringend nothwendig, daß für alle Bibliotheken ein laufender Vermehrungsfonds geschaffen wird, weil ohne einen solchen eine geistliche Entwicklung und Erhaltung derselben nicht möglich ist.

Zauer, 22. Juni. [Superintendent Herrmann +.] Heute Morgen, kurz vor 11 Uhr, starb der königliche Superintendent und Pastor prim. Herr Herrmann nach dreiwöchentlichem schweren Krankenlager. Er war geboren am 10. September 1808 in Wirsowitz; besuchte die Ritterakademie in Pignitz, studirte in Breslau Theologie und wurde 1837 als Diaconus an die hiesige Friedenskirche berufen, wo er am 10. December feierlich insaltirt wurde. 1853 gab Herrmann in Folge des nahe bevorstehenden zweihundertjährigen Jubiläums der Friedenskirche ein Buch über die Geschichte derselben heraus und brachte damit die Jubelfeier, welche später, am 26. September 1855, in folgender Weise begangen ward, in Anregung. Auch erschien nach der Jubelfeier von demselben Verfasser eine Beschreibung derselben. Im Jahre 1858 wurde Herrmann an Stelle des wegen seines hohen Alters in Ruhestand getretenen Superintendenten Balde zum Pastor prim. gewählt. Seit December 1857 war ihm auch das Rediorat über die evangelischen Stadtschulen übertragen worden. Seine feierliche Inaltirung als Pastor prim. erfolgte am 1. Mai 1858 durch Superintendent Stenger aus Peterwitz. Am 10. December 1862 feierte Herrmann sein 25jähriges Jubiläum als Seelsorger der hiesigen Gemeinde. Nachdem Herrmann bereits seit 1867 die Superintendentur für die Diocese Zauer verwaltete, wurde ihm dieselbe im Monat Mai 1869 definitiv übertragen. Der Verstorbene hatte sich allseitig der Liebe und Verehrung zu erfreuen und seine hohe Rednergabe, welche ihn bis in sein hohes Alter nicht verließ, verschaffte ihm stets eine große Anzahl andächtiger Zuhörer. — Ehre seinem Andenken! (Zauer'sches Stadtbl.)

L. Kienitz, 22. Juni. [Schießstände. Volkszählung.] Der Regierungspräsident hat auf Ansuchen des hiesigen Schützenbundes gestattet, daß die bei eben. Anlage neuer Schießstände projectirten Sicherheitsvorrichtungen vorläufig am dazu bestimmten Plage als Modell aufgestellt

werden, es wird von deren Prüfung abhängen, ob sie als ausreichend genehmigt werden können. — Zur Entscheidung über die Streiffrage, ob der über die Kachbach führende Steg (sog. Judensteg, so genannt, weil früher der jüdische Kirchhof dort lag) der jetzigen Frequenz noch genügt, wie die Verwaltung der königlich niederschlesisch-märkischen Eisenbahn behauptet, oder nicht mehr genügt, wie die Stadtgemeinde meint, hat an drei Tagen der vorigen Woche eine Anzahl von 17,000 Personen und 500 Karren und Kinderwagen in dem genannten Zeitraum den Steg passiert. Dieser Beweis von der Unzulänglichkeit der bisherigen Verbindung zwischen dem alten Stadttheile und der später incorporirten Gartbauhe wird hoffentlich genügen.

§ Falkenberg, 22. Juni. [Hauptversammlung der schlesischen Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung.] Schon seit Monaten waren von dem hiesigen Festcomité die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um die nach dem Beschluß der vorjährigen Versammlung auf den 22. und 23. d. M. anberaumte Hauptversammlung der schlesischen Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung für unseren Ort und die der hiesigen Pfarodie zugehörigen Gemeinden zu einem Festtage zu gestalten. Seit um 2 Uhr wurden die zahlreich erschienenen Deputirten am Bahnhofe zu Löwen empfangen und mittelst Wagen in die ihnen hier und in den umliegenden Ortlichkeiten gestaffelt zugewiesenen Quartiere befördert. In den einzelnen Ortlichkeiten, durch welche sich der Zug bewegte, waren Ehrenporten errichtet, und an der Pfarochialgrenze Schiedlau fand durch Graf Büdler-Schiedlau eine feierliche Begrüßung statt. Dasselbst hatten auch die Jungfrauenvereine, die kirchlichen Gemeindeorgane, sowie der Vorstand des hiesigen Zweigvereins Aufstellung genommen. Die Stadt selbst hatte zu Ehren der Gäste reichen Schmuck angelegt. Um 5½ Uhr wurde im Saale des Schiedlau'schen Hofes die feierliche Versammlung der Deputirten abgehalten und mit einem gemeinschaftlichen Gesange und einem vom Vorsitzenden, Herrn General-Superintendenten Professor Dr. Erdmann gesprochenen Gebete eröffnet. Demnachst begrüßte Superintendent Schumann-Reisse die Versammlung Namens der Diaspora-Gemeinde, während Pastor Czarlav von hier im Namen des Localvereins und der kirchlichen Gemeindeorgane einen Gruß darbrachte. Der Vorsitzende sprach dem Festcomité für die allseitig geleisteten Vorbereitungen den wärmsten Dank aus. Zu Mitgliedern des Bureau's wurden in Vorschlag gebracht und von der Versammlung gewählt: Stadtrath Kern-Strehlen, Superintendent Prignitz-Loebich, Propst Dietrich-Breslau, Superintendent Schumann-Reisse und Superintendent Kölling-Breslau. Die Feststellung der Liste der erschienenen Vertreter der Zweigvereine ergab die Anwesenheit der Deputirten aus Breslau, Beuthen, Bunzlau, Grotzsch, Falkenberg, Frankenstein-Münsterberg, Freistadt, Glatz-Münsterberg, Gleibitz, Glogau, Görlitz 1., Goldberg, Guben, Guttentag, Hainau, Hirschberg, Jauer, Ratibor, Landeshut, Landsberg D.-S., Langenbielau, Lauban, Leobschütz, Leutmannsdorf, Liegnitz, Löwen, Löwenberg, Loslau, Lublin, Ludwigsfelde, Miltitz, Miesowitz, Namslau, Reisse, Neumarkt, Nikolski, Nimptsch, Ober-Glogau, Oels-Bernstadt, Ohlau, Oppeln, Pargitz, Pilschen, Pleß, Ratibor, Reichenbach, Rosenburg, Rybnitz-Sobraw, Sagan, Schönbau, Schweidnitz, Spottau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Trebnitz, Waldenburg, Wollm.-Wartenberg, Witzig-Wobslau, Zabrze, Zoben A. B. Zum Liebeswerke, durch welches einer schlesischen evangelischen Gemeinde wesentlich aufgehoben werden soll, überreichten die Deputirten als Gabe der von ihnen vertretenen Zweigvereine zusammen 1424 M. Zu Revisoren der in der Generalversammlung vorzulegenden Jahresrechnung wurden Propst Dielemann-Dels und Superintendent Richter-Breslau erwählt. Nach dem den einzelnen Deputirten eingehändigten Unterstreichungsplan sollen aus den disponiblen Mitteln des Vereins ca. 17,000 M. an 60 Gemeinden für Unterhaltung von Schulen, Einrichtung von Gottesdiensten u. dgl. als laufende Unterstreichungen zur Vertheilung gelangen. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen, von denen ein telegraphischer Gruß des Hauptvereins von Brandenburg mit der Nachricht, daß den Gemeinden von Miesowitz und Lötze je 300 Mark und der Gemeinde Groß-Lassowitz die Liebesgabe von 2100 M. zugewiesen sei, eine freudige Aufregung veranlaßte, wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen. In den Abendstunden waren die Deputirten und sonstigen Festgäste zu geselligem Verkehr im Garten des Schiedlau'schen Hofes, woselbst die hiesige Stadtcapelle concertirte. — Aus dem Bericht des Vorstandes über die Wirksamkeit des Hauptvereins im Jahre 1880/81, welcher bei der morgen im Anschluß an den Festgottesdienst abzuhaltenden Generalversammlung erstattet werden soll, ist Folgendes hervorzuheben. Der Verein hatte im Vorjahre 1879/80 bei einem Baarbestande von 11,836 Mark und einem Effectenbestande von 21,300 M. eine Baarannahme von 55,129 Mark, darunter 5073 M. an Kirchencollecten, 15,721 M. Beiträge ohne Bestimmung und 17,301 M. mit Bestimmung. An Geschenken und Vermächtnissen gingen dem Verein 4111 M. zu. Die Gesamtausgabe betrug 48,285 M. In dem abgelaufenen Jahre sind im Ganzen 48,402 M. verausgabt worden. Hieron wurden vorausgibt 46,945 M., über den Rest hat die Generalversammlung zu beschließen. Die vorjährige Festversammlung in Lauban gab den Theilnehmern Gelegenheit, ihr Mitgefühl für die von Elementarereignissen hart betroffenen dortigen Bewohner zu bekunden. Die Liebesgabe der Versammlung erhielt Schönborg in Höhe von 1766 M. Für 60 schlesische Gemeinden waren 17,160 M. bewilligt worden. Der Gesamtverein hatte bei seiner vom 14. bis 16. September v. J. in Carlsruhe abgehaltenen Hauptversammlung die Freude zu vernehmen, daß im Vereinsjahre 1878/79 750,760 M., d. i. 97,548 M. mehr als im Vorjahre zur Unterstützung bedürftiger Brüdergemeinden hatten bewilligt werden können. Die Gesamtsumme der seit Bestehen des Vereins gezahlten Unterstreichungen beläuft sich auf rund 15,588,000 M., ungerechnet der zahlreichen Legate und Stiftungen, von denen nur die Zinsen verwendet werden dürfen. Es konnten im verflossenen Jahre 22 vom Gustav-Adolf-Verein erbaute Kirchen und Bethäuser eingeweiht, 16 Schulen eingerichtet, 7 Pfarhäuser fertiggestellt, sowie 13 Kirchenbauten, 12 Schulhausbauten und zwei Pfarhausbauten begonnen werden. Die Liebesgabe der Hauptversammlung erhielt Agram mit 16,177 M. Groß-Lassowitz und Warpuhn in Ostpreußen erhielten je 4436 M. Im schlesischen Hauptverein ist im vergangenen Jahre der Kapellenbau zu Schönborg vollendet, der Kapellenbau in Pilschen gefördert und der Kirchenbau zu Schönborg angefangen worden. An letztgenanntem Orte droht der Mangel an Mitteln den Bau ins Stocken zu bringen, und wenn auch die Unterstützung von einigen Schulgemeinden dem Verein durch die königl. Regierung abgenommen ist, so traten doch ältere drückende Schulden bisher unterstützter Gemeinden und die Bitte um Unterstützung mahnd und drängend an ihn heran. Der Verein bedarf neuer Kräfte und thätiger Mitarbeiter um so mehr, als er im verflossenen Jahre den Verlust einer Anzahl treu bewährter Freunde und Förderer seiner Interessen zu beklagen hatte. Hierbei sind vorzugsweise zu nennen: Amtsgerichtsrath Kleinwächter-Dels, der zuerst die Anregung zur Gründung des schlesischen Liebeswerkes gegeben, ferner Regierungsrath von Duadt-Oppeln, Rechnungsrath Gaiba dafelbst, Pastor Geisler-Schönbau, Mittelschullehrer David Lehner-Breslau, Vorsitzender des Frauen- und Jungfrauenvereins dafelbst, u. a. In Miltitz hat sich ein neuer Zweigverein gebildet und in Görlitz ist der Verein I wieder errichtet worden. Der Berichtatter schließt mit dem Wunsche, daß die Vereinsthätigkeit auch in der Zukunft von segnetem Erfolge sein und bleiben möge.

— **Reisse, 22. Juni.** [Zum Tode verurtheilt.] In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Klüha aus Noßdorf wegen des am 23. Januar d. J. in Jagdorf an der Auszuglerfrau Hüter verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt.

— **§ Tarnowitz, 21. Juni.** [Oberschlesisches Sängersfest.] Seit Jahren hat unsere Stadt sich für zahlreicher und willkommener Gäste nicht zu erfreuen gehabt, als am 19. d. M. Der Oberschlesische Sängerbund hielt hier sein diesjähriges Sängersfest ab. Die Einwohner haben auch Alles aufgeboten, um die Gäste würdig zu empfangen. Straßen und Häuser prangten im schönsten Blumen- und Flaggenschmuck. Vor Allen zeichnete sich die Bahnhof- und Krafauerstraße aus. Am Vorabend fand in Mölzer Garten ein reichlich besuchtes Instrumentalconcert, ausgeführt von der Beuthener Stadtcapelle, statt. Die Einholung der Gäste erfolgte am Festtage selbst um 10 Uhr vom Bahnhofe aus in das Vereinslocal, woselbst die Generalprobe der Massenchor stattfand. Mit der Generalprobe zugleich tagte im Gluck'schen Locale die Delegirtenversammlung, um Bundesangelegenheiten zu beraten und zu erledigen. Dort wurde unter Anderem auch die Abhaltung von Begrüßungstelegrammen an Se. Majestät den Kaiser, sowie an die an demselben Tage zu gleichen Festen versammelten Sangesbrüder, den Niederschlesischen Sängerbund in Liegnitz und den Märkischen Centralbund in Neu-Ruppin, beschlossen. Der Festzug setzte sich um 3 Uhr vom Wilhelmplatz aus in Bewegung. Die Festgenossen zogen, von drei Vorreitern geleitet, durch die Wilhelmstraße, den Neuring, die Sadowa-, Bergwerks- und Henselstraße, an der katholischen Kirche vorbei, die Gleibitzerstraße nach dem Ringe vor das Rathhaus. Hier begrüßte der Bürgermeister die Gäste in kurzer, aber herzlichlicher Ansprache im Namen der Stadt, nachdem die hiesige Liedertafel das Lied „Der Sängersruf“ von Otto angestimmt hatte. Nach Eintritt der

städtischen Behörden und der Festcommissionsmitglieder in den Zug ging derselbe über den Ring, die Krafauer- und Bahnhofstraße nach dem Festplatze. Hier entwickelte sich alsbald ein recht buntes und gemüthliches Leben, und die Restaurateure hatten volllauf zu thun, um die dürstigen Sängersänger zu laben. Das Festconcert begann um 4 Uhr. Zwischen dem ersten und zweiten Theile des Festconcerts hielt Herr Oberlehrer Dr. Funtbeller über die Bedeutung des Festes eine Festrede, die mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Die Massenchor wurden eract ausgeführt. Von den Einzelgesängen fand der von dem Sängerbund aus Antonienhütte vortragene den reichsten Beifall. Um 9 Uhr wurde der Rindmarf nach Klauja's Garten angetreten, woselbst ein Abschiedsschoppen in Aussicht genommen war. Da der Garten indeß die Massen von Gästen nicht fassen konnte, zerstreuten sich die Sänger in die verschiedenen Locale der Stadt. Sichlich befriedigt und in fröhlicher Laune traten die Sänger theils zu Wagen, theils per Bahn die Rückreise an. Die Tarnowitzer werden noch lange mit Genugthuung an dieses schöne und vom besten Wetter begünstigte Fest zurückdenken. Wir aber rufen den lieben Gästen im Namen der Tarnowitzer noch ein „Grüß Gott“ und ein baldiges frohes Wiedersehen zu.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau, 23. Juni.** [Von der Börse.] An allen Börsen erhält sich in dieser Woche eine überaus feste Tendenz. Nachrichten über italienisches Rentengeschäft, Bezug weiterer Ungar. 4proc. Rente seitens des Emissionscomitiums, preussische Bahnverpflichtungen, bessere Glasgower Eisenpreise, Centrausichten u. s. w. wirken abwechselnd oder zusammen als günstige Momente für die verschiedenen Verkehrsgebiete. Lebhaftigkeit der Umsätze tritt aber nicht hervor, das Geschäft ist gering.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Oberschlesische A. C. D. u. E. 227,90—75—25 bez. u. Br., Rechte-Ober-Unter-Actien 158,50—25 bez. u. Br., Rechte-Ober-Unter-Actien-Prioritäten —, Galizier 141,50—65 bez., Lombarden —, Franzosen —, Rumänier 105,25 bez., Dester. Goldrente —, do. Silberrente 67,75 bez., do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 4proc. Goldrente —, do. 4proc. Goldrente 80—79,75 bez., do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 58,90—85 bez., do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein —, do. Bodencredit —, Dester. Creditactien 625—626—625 bez. u. Br., Laurahütte 110,60—110,10 bez., Dester. Noten —, Russische Noten 207—206,75, 1880er Russen 75 bez., do. 5proc. Papierrente —, Oberschles. Eisenbahnbedarf —, Poln. Liquid.-Pfundbriefe 56,25 bez., Donnermarschhütte 53,75 bez., Discontocommandit —.

Breslau, 23. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) schließt fest, gef. — Ctr., abgelassene Rübungskeime —, per Juni 217 Mark bez., schließt 218 Mark Ctr., Juni-Juli 210 Mark bez. u. Ctr., Juli-August 190 Mark Ctr., August-September — Mark, September-October 177—178 Mark bez., October-November 175 Mark Ctr.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 222 Mark Ctr., Mai-Juni 222 Mark Ctr.

Safer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Rübungskeime —, per lauf. Monat 144 Mark Br., Juni-Juli 144 Mark Br., Juli-August 138 Mark Ctr., September-October 132 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 250 Mark Br.

Rübsöl (per 100 Kilogr.) fest, gef. — Ctr., loco 53 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., 52,00 Mark Ctr., Juni-Juli 52,50 Mark Br., 52,00 Mark Ctr., Juli-August 52 Mark bez. u. Ctr., September-October 53 Mark Ctr., 52,75 Mark Ctr., October-November 53,50 Mark Br., 53,25 Mark Ctr., November-December 53,75 Mark Br., 53,50 Mark Ctr.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Ctr.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) geschäftlos, gef. — Liter, per Juni 57,10 Mark Ctr., Juni-Juli 57,10 Mark Ctr., Juli-August 57,10 Mark Ctr., August-September 57 Mark Ctr., September-October 55,30 Mark Br., October-November 54 Mark Ctr.

Rint: seit gestriger Notiz Georg von Giese's Erben W. H. Marke 15,50 Mark, P. H. 15,30—15,35 Mark prompt bezahlt u. Ctr., heut schlesische Vereinsmarken auf Lieferung 15,20—15,25 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Rübsölpreise für den 24. Juni.
Roggen 218, 00 Mark, Weizen 222, 00, Safer 144, 00, Raps —, —, Rübsöl 52, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 10.

Breslau, 23. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Mgr. gute mittlere geringe Waar

	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.	höchster niedrigst.
Weizen, weißer....	23 60	23 20	22 40	21 80
Weizen, gelber....	22 60	22 40	21 90	21 50
Roggen.....	22 20	21 90	21 40	20 90
Gerste.....	16 50	16 —	15 30	14 70
Safer.....	16 —	15 70	15 10	14 60
Erbsen.....	20 30	19 50	19 —	18 50
Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschäffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuschäffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,50 Mark, per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.				

Breslau, 23. Juni. [Hypotheken- und Grundstücksbericht von Carl Friedländer.] Die Nähe des Johanniter-Klosters verleiht nicht, in den letzten Tagen ihren Einfluß auf das Hypothekengeschäft auszuüben; das wenige gute Material, das neuerdings an den Markt kam, wurde schnell vergriffen und bleibt noch viel Capital unberührt. Die Nachfrage richtet sich hauptsächlich nach pupillarischen 4½proc. und 5proc. Stücken, die schwer zu erlangen sind, und nach seinen Güte-Hypotheken, von denen auch die Auswahl spärlich ist. Im Grundstücks-Geschäft wurden in letzter Woche, theils im Tauschwege, theils bei Baarzahlung einige Umsätze erreicht, doch stehen die erzielten Resultate außer Verhältnis zu den vorliegenden Kaufaufträgen und vielfeitigen Unterhandlungen, bei denen sich aber die Käufer bezüglich der Preise nicht sehr rigoros zeigen.

Posen, 22. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: heiß. Bei mäßiger Zufuhr konnten am heutigen Wochenmarkte sämtliche Cerealien letzte Preise gut behaupten. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogr.: Weizen 23 bis 21,40—20,30 M., Roggen 21,60—21,20—20,50 M., Gerste 16—15,20 bis 14,70 Mark, Safer 17—16,30—15,20 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gefundigt 20,000 Liter. Juni 56 Mark bez., Juli 56,10 M. bez., August 56,20 M. bez., September 55,60 M. bez.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 15. bis 22. Juni.] Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten erreichten im heutigen Berichtabschnitt nur bescheidene Ausdehnung. Das Inland stellte geringe Ansprüche und der Export gab zu den augenblicklich bestehenden Preisen kein Rendement; andererseits wurde ein Werthrückgang durch die Reserve der Abgeber verhindert. West- und Süddeutschland kommen wohl mit Anfragen nach Stärke und Mehl, die erhöhten Forderungen ließen jedoch nur vereinzelt Abschlüsse zu Stande kommen. Zu notiren ist für Ia Stärke und Mehl 28—29 M. an den pommerischen, pommerschen und schlesischen Stationen, 28,75—29,50 M. an den sächsischen und märkischen Stationen. An unserem Plage notiren wir: Kartoffelfstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 29,25—29,75 Mark, Juni-Juli-Lieferung 29,50—30 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 27—28,50 Mark, Ia prompt 24—26 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31—33 M., Ia prompt 30 Mark, Juni-Juli 30—30,50 M., Ia prompt 25—28,50 M. — Syrup, Capillar, prompt 32,75—33,25 M., Juni-Juli 33—33,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33,75—34,25 M., Juni-Juli 34—34,50 Mark, Ia gelb, prompt 29—29,50 M., Juni-Juli 29,50 M. — Weizenstärke hatte ruhigen Handel. Wir notiren Ia größtmögliche Posmaler 46,50 bis 47 M., do. do. schlesische und Galische 46—46,50 M., do. kleinste 41—43 M., Schabestärke 37—39 Mark, Reiszüdenstärke 50,50—51,50 M., Reiszüdenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin bei Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom

15. bis 22. Juni.] Das Geschäft im Metallmarkt nahm im heutigen Berichtabschnitt ruhigen Verlauf, da der Consum nur seinen notwendigen Bedarf deckte und die Speculation seine Neigung zu Transactionen an dem Tag legte. Kupfer behauptete sich fest auf letztmöglichen Preisstand: Mansfelder A-Maffinade 144—145 M., englische Marken 134—139 Mark; Bruchkupfer 113—119 Mark. — Zinn erholte seinen Werth abermals nicht unbeträchtlich: Banca 205—212 Mark, Ia englisch Lamminz 203—209 M., Bruchzinn 168—175 Mark. — Kobalt wurde etwas billiger abgegeben: W. H. von Giese's Erben 35 M., geringere Marken 33,75—34,50 M.; Bruchzinn 22,50—24 M. — Blei schwach im Preise behauptet: Clausthaler raff. Hargblei 34—35 M., Saronia und Tarnowitzer 33,50—34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 38,50—39 M. — Walzblei notirte unverändert: gute oberchlesische Marken Grundpreis 13,25 Mark; Bruchblei 6—7 M. — Roheisen ungeändert wie letz: beste deutsche Marken 7,50 bis 8,20 M., schottische 7,40—8,40 M., englische 6,10—6,45 Mark. — Antimonium 2 M. billiger: englische Ia Waare 130—132 M., ungarische 140—142 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, ein detail entsprechend theurer. — Kohlen und Roats hatten schwache Umsätze: englische Ruß- und Schmiedeholzen bis 56 Mark, westfälische bis 63 M. per 40 Hectoliter, schlesische und westfälische Schmelzholzen 95 Pf. bis 1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

— **[Gothaer Lebensversicherungsbank für Deutschland.]** Dem Rechnungsführer für das Jahr 1880, dem 52., entnehmen wir, daß der Bank im vorigen Jahre 3206 neue Theilnehmer beigetreten sind. Die Versicherungssummen, welche der Bank durch Todesfälle entzogen wurden, blieben hinter der rechnungsmäßigen Erwartung erheblich zurück; die Zahl der Sterbefälle betrug 140 weniger, als die angenommene Sterblichkeitsliste erwarten ließ und der für 1125 Gestorbene zu verbüßende Betrag von 6,558,900 M. steht um 1,202,778 M. unter der rechnungsmäßigen Erwartung. Die Fonds der Bank sind unberührt erhalten worden und lieferten reichlichen Zinsenertrag; sie erhielten im Laufe des Jahres einen Zuwachs von 5,901,990 M. und betragen am Jahreschluß 95,942,063 M. Darunter sind 21,361,364 M. reine Ueberschüsse enthalten, welche in den Jahren 1881 bis 1885 an die Versicherten zur Vertheilung kommen. Die Bilanz pro 1880 schließt nach Deduction aller Ausgaben und sämtlichen Zurückstellungen mit einem Reinerlös von 5,239,888 M., die höchste Summe, welche die Bank bisher in einem Jahre erbrachte; er entspricht 43 Procent des dividendenberechtigten Theils der Prämienannahme des Jahres. Die Verwaltungskosten, einschließlich der Agenturprovision, betragen 4,83 Procent der Jahresannahme. Neue Anmeldungen zu Versicherungen liefen ein in 4338 Anträgen mit 29,622,400 M., von denen 3825 Anträge mit 25,540,000 Mark angenommen wurden; unter den Antragstellern waren die Altersklassen von 15—67 Jahren vertreten, am stärksten die Altersklassen von 26—40 Jahren. Der Bestand an Versicherungen betrug am Jahreschluß 55,933 Personen mit 378,007,700 M. Versicherungssumme. An Prämien wurden vereinnahmt 13,130,587 M., an Zinsen von Ausleihungen 4,201,222 Mark und aus sonstigen Quellen 190,975 M., zusammen 17,522,785 M.; verausgabt wurden für fällige Versicherungen, Agenturprovisionen und Verwaltungsaufwand 11,620,795 M. Die im Jahre 1880 fällig gewesene Dividende stammt aus dem Jahre 1875 und betrug 38 pCt. mit 3,631,353 M.; hierauf wurden den Versicherten theils durch Abrechnung von den Prämien, theils durch Baarzahlung 3,599,260 M. gewährt, so daß 32,093 M. bleiben, zu deren Erhebung die betreffenden Scheine bis zum 8. December 1881 bei Verlust der desfallsigen Ansprüche einzureichen sind.

— **[Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.]** In der am 30. Mai abgehaltenen 10. General-Versammlung wurde der Geschäftsbericht pro 1880 genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von 23 M. pro Actie beschlossen. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Prämien-Einnahme einschließlich der Vorträge aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung 6,467,567 M. gegen 5,679,047 M. im Vorjahre. Der Jahresgewinn belief sich auf 386,000 M. Speciell in der Unfallversicherungsbranche betrug die Prämie einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung 2,235,969 M. gegen 2,015,235 Mark im Jahre 1879. Für Unfallschaden sind gezahlt 946,519 M. und reservirt 420,235 M. — ferner reservirt für festgesetzte Renten 607,717 M. Nach Zurückstellung einer Prämien-Reserve von 752,145 M. ergab die Unfallversicherungsbranche einen Gewinn von 71,189 M. In der Transportversicherungsbranche sind an Prämien einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung vereinnahmt 465,897 M. gegen 474,427 M. im Jahre 1879. Für Transportförschaden sind abzüglich des Theils der Rückversicherung gezahlt 343,319 M. und reservirt 109,230 Mark. An Prämien-Reserve sind zurückgestellt 31,264 M. Der Jahresgewinn beträgt 49,862 M. In der Feuer-Rückversicherungsbranche betrug die Prämien-Einnahme einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 1,799,125 M. gegen 1,709,715 M. im Jahre 1879. Für Brandschaden sind gezahlt 908,130 M. und reservirt 144,294 M. — Nach Zurückstellung einer Prämien-Reserve von 541,128 M. ergab sich ein Jahresüberschuß von 47,809 M. In der Lebensversicherungsbranche belief sich der reine Zuwachs auf 2,005,860 M. Versicherungs-Capital und 15,782 Mark jährliche Rente. An neuen Anträgen brachte das Jahr 1880: 1420 Stück über 6,556,089 M. Capital und 20,258 M. jährliche Rente. Im Ganzen waren während des verflossenen Jahres infrakt 6422 Policen über 27,466,015 M. Capital und 44,356 M. jährliche Rente; davon erfolgten im Laufe des Jahres theils durch den Tod der Versicherten, theils durch Nicht-einlösung, Reduction, Wiederaufgabe oder Umwandlung und Rückkauf 533 Policen über 2,711,679 M. Capital und 1757 M. jährliche Rente, so daß am Jahreschluß ein Bestand verblieb von 5869 Policen über 24,754,336 Mark Capital und 42,599 M. jährliche Rente. Der Bestand des Gewinn-Reserve-Fonds für die dividendenberechtigten Versicherten belief sich unter Hinzurechnung der vorstehenden Zuwendung ultimo 1880 auf 203,398 M. Hieron wird im laufenden Jahre den betreffenden Versicherten eine Dividende von 20 pCt. ihrer im Jahre 1878 geleisteten Einzahlung zurückvergütet. Die Prämien-Reserve in der Lebensversicherungsbranche einschließlich der Ueberträge ist auf 1,550,384 M. gewachsen.

— **[Künprocentige hypothekarische Anleihe der Donnermarschhütte.]** Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actiengesellschaft, Zabrze, im Gesamtbetrage von 2,500,000 M. Der Prospect befindet sich im Inseratentheile der heutigen Nummer der Zeitung.

— **[Oberschlesische Montanstatistik.]** Als Beilageheft zu der „Zeitschrift“ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins ist soeben eine Statistik der oberchlesischen Montanindustrie ausgegeben worden, welche die genauesten Details über Production, Verbrauch, Arbeiterzahl u. s. w. enthält, fichtlich mit großem Fleiß gearbeitet ist und viel werthvolles Material birgt. Wir geben folgende summarische Angaben aus dem Hefte: Von 148 Steinkohlengruben in Oberschlesien waren im Jahre 1880 im Betrieb 88 und außer Betrieb 60. Es wurden 10,010,721 Tons Kohlen = 200,214,420 Centner gefördert; als Betriebskraft dienten 462 Dampfmaschinen mit zusammen 36,356 Pferdekraft und 962 Stück lebende Pferde. Die Anzahl der Arbeiter wird mit 29,937 männlichen und 2580 weiblichen angegeben und die Arbeiterlöhne sind mit 17,082,651 M. berechnet; es kamen 805 Verletzungen, darunter 77 tödtliche, vor. Von der geförderten Kohlenmenge wurden etwas über 2 Millionen Centner zur freien Feuerung für die Arbeiter u. s. w. verbraucht, fast 14½ Millionen Centner verzehrten die dem Betriebe dienenden Dampfmaschinen, und als verthlos wurden 4,8 Millionen Centner abgesetzt, so daß auf den Selbstverbrauch der Gruben etwas über 21 Millionen Centner Kohlen entfallen. Als Abzug durch Verkauf sind angeführt: Cumulativabzug bei den Gruben 9,899,680 Ctr., Lieferung zu den Zinkhütten 14,244,160 Centner, zu den Eisenhütten und Walzwerken des Reviers 28,167,620 Centner und zur Verladung per Eisenbahn nach Stationen innerhalb Deutschlands 94,424,760 Centner, nach Desterreich 19,726,200 Centner, nach Rußland 5,432,280 Centner, wozu noch 2,207,540 Centner kommen, über deren Bestimmungen keine speciellen Angaben gemacht worden sind. Endlich sind noch per Bahn auf dem Grenzfluße Przemsja, welcher in das Krafauer-Gebiet fließt, 1,258,960 Centner Kohle verfrachtet worden. Am Jahreschluß wird ein Bestand von 4,006,600 Centner angegeben. Die Durchschnittspreise variren wesentlich unter einander, es werden Stück, Würfel, Ruß, Gries, Förder-, Klein- und Staubkohle verkauft und der Werth der gesamten Förderung ist auf 37,970,164 Mark angegeben.

Eisenerzgruben zählte Oberschlesien 38, von denen einzelne nur einen Theil des Jahres im Betriebe waren; 14 Dampfmaschinen mit 145 Pferdekraft dienten bei 11 Gruben als Betriebskraft, während die übrigen ohne Maschinen arbeiteten. Die Anzahl der Arbeiter betrug 1583 männlichen und 1040 weiblichen Geschlechts, ihr Jahreslohn 795,361 Mark; 6 Arbeiter wurden im Laufe des Jahres beim Betriebe verlegt, einer getödtet. Producirte wurden 9,551,940 Centner Brauneisenerze und 98,880 Centner Thoneisenerze im Werthe von zusammen 1,623,139 Mark. An Braun-Eisenerzen wurden ungefähr 500,000 Centner weniger gewonnen, als im Vorjahre, an Thoneisenerzen etwa 6000 Centner mehr als im Jahre 1879.

Der Preis per Tonne (1000 Algr.) wird auf Mark 3,36 gegen Mark 3,25 in 1879 und 3,36 in 1878 angegeben, hat sich also im letzten Jahre gehoben und den Stand von 1878 erreicht.

W. [Erweiterung der Maximalgrenze für Werthnachnahmen.] Nach dem Eisenbahnbetriebsreglement werden Vorschläge auf den Werth eines Gutes (Werthnachnahmen) bis auf die Höhe von 300 Mk. zugelassen, wenn dieselbe nach dem Ermessen des expedirenden Beamten durch den Werth des Gutes sich gedeckt findet. Mit Rücksicht auf die aus Handelsstreifen fund-gegebenen Wünsche genehmigte der Minister für öffentliche Arbeiten unterm 11. d. M., daß im Local- und im gegenseitigen Verkehr der Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen vom 1. Juli d. J. ab Werthnachnahmen auch bis zur Höhe von 1000 Mk. zugelassen werden können, wenn nach pflichtmäßigem Ermessen des abfertigen Beamten die Nachnahmen, sowie die auf der Sendung haftenden Kosten durch den Werth des Gutes gedeckt werden.

London, 23. Juni. Bei gestriger Vollauction Stimmung sehr fest, australische etwas höher, Capmollen unverändert.

— [Beitrag zur Unfall-Statistik.] Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfallversicherung — kamen im Monat Mai 1881 zur Anzeige: 9 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 7 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 39 Unfälle, welche für die Verletzten vorübergehend lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 647 Unfälle mit vorübergehend nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, im Ganzen also 702 Unfälle. Von den 9 Todesfällen treffen 2 auf Schneidemühlen, je einer auf eine Mahlmühle, Ziegelei, Seifensiederei, Brauerei, Gräberei, einen Pferdebahnbetrieb und die Ausfuhr von Maler- und Lackierarbeiten; die 7 lebensgefährlichen Verletzungen vertheilen sich mit 2 auf Schneidemühlen, je einer auf eine Spiritfabrik, Blend- und Holzgießerei, Schneidemühle, Kreideschleimerei und Stabholzschnitzerei, sowie auf einen Steinbruch; von den 39 Invaliditätsfällen kommen je 4 auf Schneidemühlen, Mahlmühlen, Maschinenfabriken und Eisengießereien, 3 auf Papierfabriken, je 2 auf Spiritusbrennereien, Tuchfabriken, Brauereien, comb. Mahl-, Del- und Schneidemühlentriebe, Landwirthschaftsbetriebe, je einer auf eine Eisenhandlung, Cigarren- und Tabakfabrik, Kesselschmiede, Kunstwollfabrik, Holzbearbeitungs-fabrik, Feinstearnfabrik, Länderei, Rübenzuckerfabrik, chemische Fabrik, Strumpfwarenfabrik, ein Bleichwerk, Bauwesen, einen Dampfschleppschiffbau- und einen Dampfabetrieb.

S. Neisse, 23. Juni. [Hochbau.] Die königliche Direction der Kriegsschule hier selbst hatte die Lieferungen und Arbeiten zum Neubau eines Pferdestalles hier ausgeschrieben und zwar 1) 129 Kubikmeter Granitbruststeine, 2) 238,000 Stück Ziegel, 3) 95,000 Stück gleichfarbige Verblendziegel, 4) 82,000 Stück Klinker, 5) 12,000 Stück Lehmziegel, 6) 4000 Stück poröse Steine, 7) 1640 Hectoliter gelöschten schlesischen Kalk, 8) 30,060 Kilogr. Cement, 9) die Erd- und Maurerarbeiten, Aufschlag 9117,25 Mk., 10) die Zimmerarbeiten, Aufschlag 12277,90 Mk. Ad 1 blieb Mindestfordernder Kleink, hier, mit 5,90 Mk. pr. Rbm., ad 2 Buchmann, hier, mit 21,40 Mk. und Schlesische Thonwarenfabrik in Schaafshaus mit 21,50 Mk. pr. Mille, ad 3 die letztenannte mit 27 Mk. pr. Mille, ad 4 dieselbe mit 23 Mk. und Buchmann mit 22,70 Mk., ad 5 Range in Neisse mit 27 Mk. ad 6 Grünberger, dort, mit 30 Mk., ad 7 Nicolaier, Neisse, mit 76 Pf. pr. Hectoliter, ad 8 offerirten pr. 100 Rgr.: Bauernbier Cementfabrik zu 4,10 Mk., Grundmann, Döppeln, zu 3,95 Mk., Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cementfabrikation, Glogowitz, zu 4,23 Mk., Portland-Cementfabrik Stern in Stettin zu 6 Mk., Mindestfordernder war ad 9 Maurermeister Wpfeld in Neisse mit 34 1/2 und ad 10 Zimmermeister Schindler hier mit 26 pCt. unter Aufschlag.

Glogau, 22. Juni. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe am 18. Juni: Aug. Weinhold von Köben mit Weiden nach Glogau, Herm. Seidel von Köben mit Faschinen nach Weiden, Wilh. Scholz von Hamburg mit Delfischen nach Breslau, Ferd. Groß und Gottl. Rüßmann von Hamburg mit Salpeter nach Breslau, Jos. Wurzel von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 19. Juni: Aug. Oberfeld von Köben mit Ziegeln nach Weiden; am 20. Juni: Gottl. Sellmann und Herm. Velsch von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilh. Hst und Carl Mösgen von Stettin mit Gütern und Koffeln nach Breslau.

Schiffahrtsliste. Stettiner Oberbaumliste, 20. Juni. Schiffer Klante von Breslau an Dilger mit 100 B. Raps. Unterbaumliste. Schiffer Vollbrecht von Wolgast an Kilde n. Co. mit 45 B. Weizen. Zollas von Anklam zum Verkauf mit 5 B. Hafer.

Eisenmünder Einfuhrliste. Königsberg: Susanne Schüb. Eugen Wölde 160 S. Erbsen. Ordre 50,000 Rg. Weizen, 100,000, 31,000 15,000 Rg. Roggen, 90,000 do. — Liban: Commercial, Strahl. Ordre 156,000 Rg. Roggen, 27,000 Rg. Hafer. — Cronstadt: Freya, Carlson. Stettiner Dampfmühle 1730 Schib. Roggen. — Gull: Bravo, Dryden. Samuel und Friedberg 500 Durs. Mais. S. G. Pelsch 62 S. Leinöl, 61 S. Baumwollamenöl. E. Henning 250 Durs. Mais. Schulte n. Selbst 200 T. Steintohlen. — Newcastle: Artushof, Albrecht. L. A. Koop 879 T. Kohlen. — Riga: Ofise, Breidprecher. Müller n. Kemp 200,000 Rg. Hafer. Andree u. Wilsing 1000 Gr. Hafer. Emil Aron 3000 do., 13,000 Pud Hafer. Maruse u. Maas 4605 Pud Roggen. Ordre 200 Sad. Leinamen, 111 S. Anis. — Newcastle: Charlaw, Mountain. J. F. Schridt 1,163,368 Rg. Steintohlen. — Sunderland: Der Schwan, Freiwurft. Ordre 182,125 Rg. Coaks und 80,267 Rg. Steintohlen.

Ausweise. Paris, 23. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Jun. 18,157,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 2,698,000, Gesamt-Borschaften Jun. 10,318,000, Notenumlauf Jun. 18,217,000, Guthaben des Staatsdaches Jun. 21,116,000, Laufende Rechnungen der Privaten Jun. 31,115,000 Frs.

Briefkasten der Expedition. Ein Abonnent in Kattowitz: Ja. Näheres in Nr. 261 in der zweiten Beilage im Inserate „Rundreisen“ zu ersehen.

Telegramme. (Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsrathes Lucanus zum Unterstaatssekretär und des Confistorialpräsidenten Barthausen zum Director des Cultusministeriums.

Wien, 23. Juni. Die deutsche Reichsbank (?) überreichte der Commune Wien eine Offerte für die Convertirung des Stadtanlehens von 35 Millionen.

Pest, 23. Juni. Die „Ungarische Post“ meldet aus Agram: Im Laufe der Nacht wurden vier ziemlich heftige Erdstöße verspürt, von unterirdischem Getöse begleitet.

Rom, 23. Juni. Gestern fanden in Palermo, Turin und Neapel neue Demonstrationen vor der Präfectur statt. In Turin erschienen die Demonstranten; vom Präfecten zur Ruhe aufgefordert, gingen sie anstandslos auseinander. In Palermo wollten die Demonstranten vor dem französischen Consulat gegen die Vorgänge in Mar-seille protestiren, wurden aber durch die Truppen hieran gehindert, und begaben sich, „Es lebe Italien!“ rufend, nach der Präfectur, wo sie zur Ruhe aufgefordert, ohne jegliche Ruhestörung auseinander-gingen. In Neapel schritten die Veragleri ein, die Demonstranten wurden nach der gesetzlichen Aufforderung zerstreut; mehrere Verhaf-tungen fanden statt.

Paris, 23. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ sagt: Durch die Ernennung Roussans zum officiellen Vermittler im Verkehr mit den fremden Consulen wollte der Bey einfach Roustan die Controle erleichtern, welche er gemäß dem Vertrage vom 12. Mai über inter-nationale Acte der tunesischen Regierung auszuüben hat. Eine solche Maßregel konnte aber nicht die Wirkung haben, die Natur der per-sönlichen Beziehungen des Bey zu den fremden Agenten zu alteriren und nicht hindern, daß die Agenten wie bisher Audienzen nachsuchen

und dem Bey Besuche abstatten. Wenn dieser die Audienzen gewährt, ist in dieser Hinsicht nichts geändert.

London, 23. Juni. Der Gouverneur von Helgoland, Macse, wurde zum Gouverneur von Newfoundland ernannt.

Petersburg, 23. Juni. Offiziell wird gemeldet: Der General-Lieutenant Druifschew, bisher Gehilfe des Chefs des Generalstabs, ist nunmehr zum Generalstabschef ernannt worden. — Der Minister des Innern entzog der Zeitung „Mley“ den Einzelverkauf.

Konstantinopel, 23. Juni. Nach Beschluß der Botschafter sollen sämtliche Delegationen zur Ueberwachung der Gebietsübergabe morgen nach Thessalien abreisen.

Bukarest, 22. Juni. Der Kammer wurde eine Vorlage ge-macht, welche die Stadt Bukarest ermächtigt, bei der Depositentkaffe eine Anleihe zur Canalisirung der Dumbowiza zu machen. — Auf eine Interpellation Manius antwortet der Minister, daß schon die vorige Regierung Maßregeln getroffen habe, um das Land gegen die Masseneinwanderung der Juden aus Rußland zu schützen, darunter auch die Ziehung eines Grenzcordons.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Ein Theil der Tagespresse stelle bereits den neuen Minister des Innern als Träger des Systems der Reaction auf dem Gebiete der Verwaltung und Reformgesetzgebung dar. Einzelne Zeitungen wüßten bereits, daß Puttkamer von jeher zu den entschiedensten Gegnern der Selbst-verwaltung gehörte, als Oberpräsident von Schlesien der Entwicklung der provinziellen Organe der Selbstverwaltung Hindernisse in den Weg zu legen gesucht und mit dem Plane der Zurückschraubung der Ge-sammtheit der neuesten Reformgesetze sich trage. Der „Reichsanzeiger“ publicirt zur Begegnung derartiger Insinuationen den Bericht, welchen Puttkamer als Oberpräsident am 1. September 1878 über die Reform der neuesten Verwaltungsgesetzgebung an den Minister des Innern erstattete, worin über die allgemeine Stellung des gegenwärtigen Ministers des Innern Aufklärung aus authentischer Quelle gegeben sei. Die Veröffentlichung werde nicht zu spät kommen, um die Per-spective auf eine Reihe Gesichtspunkte zu eröffnen, deren ernster Er-wägung sich Niemand entziehen könne, der der Frage über Aus-dehnung der Reformgesetzgebung auf die gesammte Monarchie seine Aufmerksamkeit zuwandte.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 23. Juni, Nachmittags. [Baum-woll.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 23. Juni.		[Schluß-Course.]			
Erste Depesche.		2 Uhr 25 Min. Sehr fest.			
Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Defferr. Credit-Aktien	624 50	625 —	Wien 2 Monat....	173 59	173 75
Defferr. Staatsbahn.	643 —	644 —	Warschau 8 Tage....	206 10	206 30
Lombarden	222 —	222 —	Defferr. Noten....	175 30	175 30
Schles. Bankverein.	111 —	111 —	Russ. Noten....	207 10	206 75
Bresl. Discontobank.	100 —	100 —	4 1/2 pCt. preuss. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechselbank.	104 50	103 75	3 1/2 pCt. Staatsanleihe	99 —	98 90
Laurahütte	110 25	110 40	1860er Loose.....	128 50	128 10
Wien kurz	174 90	175 —	77er Russen.....	—	—

(W. Z. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.

Böfener Pfandbriefe	100 60	100 60	London lang.	20 38 1/2	—
Defferr. Silberrente	67 90	67 80	London kurz	20 49 —	—
Defferr. Papierrente	67 40	67 30	Paris kurz	81 05 —	—
Poln. R.-Pfandbr.	56 20	56 20	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisen.-Oblig.	—	—	4 pCt. preuss. Consols	102 30	102 40
Oberöchl. Litt. A.	227 70	227 50	Orient-Anleihe III.	59 —	58 90
Breslau-Freiburger	104 30	104 —	Orient-Anleihe III.	59 70	59 60
R.-D.-St.-Actien	157 90	157 70	Donnersmarchhütte	53 90	53 50
R.-D.-St.-Prior.	154 90	154 50	Oberöchl. Eisen.-Bed.	40 90	40 20
Rheinische	—	—	1880er Russen	75 10	75 —
Bergisch-Märkische	121 70	121 75	Neuer rum. St.-Anl.	105 10	105 20
Köln-Mindener	—	—	Ungar. Papierrente	79 70	79 70
Galizier	141 70	141 80	Ungarische Credit	—	—

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 82, 20, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 90, Creditactien 620, —, Franzosen 637, 50, Oberöchl. ult. 227, 50, Discontocommandit 224, 50, Laura 110, —, Russ. Noten ult. 207, —, Nationalbank 117, 60.

Fest. Spielpapiere behauptet, Bahnen und Banken lebhaft gefragt, Berg-werke ruhig, russische Werthe beachtet. Nachbörse Realisirungen. Discont 3 1/2 pCt.

(W. Z. B.) Berlin, 23. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 23.			22.	Cours vom 23.			22.
Weizen. Vesser.				Rüßl. Matt.			
Juni.....	216	50	214 —	Juni.....	53	90	54 —
Septbr.-Octr.....	216	50	215 25	Septbr.-Octr.....	54	50	54 70
Roggen. Vesser.				Spiritus. Matter.			
Juni.....	209	25	209 —	Loco.....	58	40	58 40
Juni-Juli.....	202	25	201 50	Juni-Juli.....	58	—	58 40
Septbr.-Octr.....	179	25	178 50	Septbr.-Octr.....	56	80	57 10
Hafer.							
Juni.....	157	—	157 —				
Juni-Juli.....	152	—	152 50				

(W. Z. B.) Stettin, 23. Juni. — Uhr — Min.

Weizen. Höher.			Rüßl. Ruhig.		
Juni.....	221	— 219 50	Juni.....	54 20	54 70
Juli-Aug.....	220 50	218 50	Herbst.....	54 50	54 70
Herbst.....	217	— 214 50			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Juni.....	208	— 207 —	Loco.....	58 60	58 10
Juli-Aug.....	188	— 187 —	Juni-Juli.....	58 50	58 —
Herbst.....	178	— 177 —	Juli-Aug.....	58 50	58 —
Petro leum.			Herbst.....	57 20	56 70
Herbst.....	8 35	8 35			

(W. Z. B.) Hamburg, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 214, —, per Juli-August 215, —. Roggen fest, per Juni 196, —, per Juli-August 177, —. Rüßl. ruhig, loco 56 1/2, per October 57, —. Spiritus fest, per Juni 50, per Juli-August 50, —, per August-September 50, per September-October 48 1/2. — Wetter: Schön.

(W. Z. B.) Wien, 23. Juni. [Schluß-Course.] Behauptet.

1860er Loose . . .	—	—	Marknoten . . .	57	—	57	—
1864er Loose . . .	—	—	Ungar. Goldrente	117	55	117	55
Creditactien . . .	355	80	355	90	Papierrente	77	02
Deft.-ungar. do.	355	—	355	70	Silberrente	77	90
Anglo.	149	60	149	70	London	117	—
St.-G.-A.-Cert.	367	—	368	—	Deft. Goldrente.	94	15
Vomb. Eisenb.	126	50	127	20	Ung. Papierrente	91	10
Galizier	321	—	323	30	Wien-Unionbank	141	—
Elbthalbahn . .	245	—	240	10	Wien. Bankern.	136	—
Napoleonsdr . .	9	29	9	28 1/2	4proc. ung. Goldr.	91	30

Wien 23. Juni 1868

Erstausgabe d. Österreich. Credit-

Wien, 23. Juni, Abends. [Privatverkehr.] Oesterreichische Credit-Actien 353,50, Staatsbahn 364, Galizier 322.

(W. Z. B.) Paris, 23. Juni. [Anfangs-Course.] 3 pCt. Rente 86, 30. Neueste Anleihe 1872 119, 80. Italiener 94, 50. Staatsbahn 806, 25. Defferr. Goldrente 82. Ungar. Goldrente 104 1/4. Fest.

Paris, 23. Juni, 1 Uhr 55 Min. Italiener 94, 25. Franzosen 797, 50. Paris, 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom 23.		Cours vom 23.			
3proc. Rente.....	86 20	86 32	Lärten de 1869.....		
Amortisirbare.....	88 32	88 37	Lärtsche Loose.....		
5proc. Anl. v. 1872..	119 65	119 80	Orientanleihe II.....		
Ital. 5proc. Rente...	94 25	94 60	Orientanleihe III....	59 ⁵ / ₈	59 ⁵ / ₈
Defferr. Staats-G.-A.	798 75	805 —	Goldrente österr....	81 ¹ / ₄	82 —
Vomb. Eisenb.-Act..	275 —	276 25	do. ung.....	104 ¹ / ₈	104 ¹ / ₈
Lärten de 1865.....	17 15	17 30	1877er Russen.....	95 ¹ / ₈	95 ¹ / ₈

(W. Z. B.) London, 23. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100 1/4. Italiener 93 1/4. Russen 1873er 89, 07. — Wetter: Bewölkt.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 23. Juni, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 311, 25. Staatsbahn 320, 62. Galizier 322, 50. Lombarden —, —, Fest.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 310, 25. Staatsbahn 319, 25. Lombarden 111, —, —, Still.

(W. Z. B.) Köln, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Juli 22, 30, per Nobbr. 21, 85. — Roggen loco —, per Juli 20, 20, per Nobbr. 18, —. — Rüßl. loco 28, 90, per October 29, 20. — Hafer loco 17, —.

(W. Z. B.) Paris, 23. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 29, 50, per Juli 29, 10, per Juli-August 29, —, Septbr.-December 28, 50. Mehl fest, per Juni 66, —, per Juli 65, 30, per Juli-August 65, 10, per September-December 62, —. — Rüßl. ruhig, per Juni 76, 50, per Juli 76, 50, per Juli-August 76, 25, per Septbr.-Decbr. 78, 25. — Spiritus ruhig, per Juni 64, 75, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 63, 75, Septbr.-Decbr. 61, 50. Schöu.

Paris, 23. Juni. Rohzucker 63, 75—64. London, 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Blag-Discont 1 1/4 pCt. Preuss. Consols —. Bankauszahlung — Wd. St. Schwach.

Cours vom 23.		22.	Cours vom 23.		22.
Consols	100 ¹ / ₄	100 ¹ / ₈	Silberrente	—	—
Ital. 5proc. Rente	93	93 ¹ / ₄	Papierrente	—	—
Lombarden	107 ¹ / ₈	107 ¹ / ₈	Deferr. Goldrente	—	81 ¹ / ₄
5proc. Russen de 1871	89 ¹ / ₄	89 ¹ / ₄	Ungar. Goldrente	103	103
5proc. Russen de 1872	88 ³ / ₄	88 ³ / ₄	Berlin	20	68
5proc. Russen de 1873	89 ³ / ₈	89 ³ / ₈	Hamburg 3 Monat.	20	68
Silber	—	—	Frankfurt a. M.	20	68
Lürt. Anl. de 1865.	16 ³ / ₄	16 ⁷ / ₈	Wien	11	82
5 ⁰ / ₁₀ Lürt. de 1860.	—	—	Paris	25	55
6proc. Ver. St. per 1882	105 ⁷ / ₈	106	Petersburg	237 ¹ / ₂	—

(W. Z. B.) Amsterdam, 23. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Nobbr. 294, —. Roggen per October 212, —.

London, 23. Juni. Savannazucker 27. Glasgow, 23. Juni. Rohzucker 46, 11. Glasgow, 23. Juni. Schluß. Rohzucker 46, 1.

Frankfurt a. M., 23. Juni, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 308, 87, Staatsbahn 317, 75, Lombarden 110, —, Defferr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, 1877er Russen —, III. Orient-Anleihe —. Behauptet.

Bergnügungs-Anzeiger.

* [Koblenz-Theater.] Die morgen zur Aufführung kommende Novität „Signor Biffarello“ von Wilken und Haber war im vorigen Jahre Repertoirestück des Wallner-Theaters in Berlin. Die Namen der Verfasser Wilken und Haber (der wüthige Feuilletonist des „Berliner Tageblatts“, ein geborener Breslauer) geben uns Bürgschaft für einen humorreichen und heiteren Abend.

— [Concert im Zeltgarten.] Durch das morgen, Freitag, stattfindende Gastspiel des Trompeter-Corps des schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 unter Direction des Stabstrompeters und Cornet à Piston-Virtuosen Herrn Fellenberg erfahren die Concerte des Zeltgartens eine angenehme Abwechslung. Die Leistungen des Dirigenten der Capelle sind zu bekannt, als daß es eines besonderen Hinweises bedürfte; als Piston-Virtuose hat er eben einen unübertroffenen Ruf. Die unter seiner Leitung stehende Capelle leistet ganz Außerordentliches. Freunde der kunstgerechten Militärmusik machen wir auf dieses Gastconcert besonders aufmerksam.

— Sommerfrische und Ferienlust! — Wenige Wochen noch — und abwärts wird eine große Anzahl Touristen, Sommerfrischer und Badreisende mit Gede-Wagner's Extrazug nach den herrlichen Alpengebieten dampfen, um von Lindau, Kuffstein oder Salzburg aus ein jeder seinen speziellen Reiseplan zu verfolgen. Die Betheiligung an diesen zu allgemeiner Beliebtheit gelangten Alpenfahrten verpricht bei den billigen Fahrpreisen und der öffentlichen Billigkeit wiederum sehr lebhaft zu werden. Das reichhaltige Programm (s. Inserat) giebt über alles Wissenswerthe die eingehendste Auskunft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.



4. Juli

Extra-Fahrt

nach München, Ober-Bayern, Tirol, Salzburg, Schweiz etc.

Für Touristen, Sommerfrischer und Bad-Reisende, besonders auch Damen und Kinder

angenehmste und billigste Reisegelegenheit. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen mit Unterbrechung und Benutzung aller — auch Schnellzüge, welche die betr. Wagenklasse führen. [6276]

Fahrpreise für hin und zurück II. und III. Klasse in Mk.:

Von	nach München	n. Salzburg oder Kufstein	nach Lindau
Berlin	58 42	70 50	74 52
Görlitz	59 40	70 47	74 49
Dresden	50 35	62 42	66 44

Ermäßigste Anschluss-Billets ab: Breslau, Liegnitz, Bunzlau, Guben, Waldenburg, Hirschberg.

Handgepäck frei. Grosse oder schwere Gepäckstücke am billigsten durch directe Voraussendung! Von Mitnahme als „Passagiergut“ wegen hoher Ueberfracht entschieden abzurathen!

Ausführl. Programm à 30 Pf. (nach auswärt. gegen Briefmarken), franco, sowie Billets durch

Herrn Wagner, Leipzig. Ed. Geucke, Dresden.

Die Unternehmer begleiten die Extrazüge.

Nächste Extrafahrten: 16. Juli und 15. August.

Kunstauktion in Frankfurt a. M.

Kataloge zu der

Montag, den 4. Juli,

im Gemäldesaal, Alte Nothhofstraße 14a, stattfindenden Versteigerung einer ausgewählten

Sammlung guter moderner Gemälde,

darunter A. u. D. Achenbach, S. Baisch, A. Bertsch, Rudw. Braun, C. F. Deider, Eug. Delacroix, J. F. Diemann, Titentischer, A. Fint, Dan. Fohr, P. v. Franken, J. C. Gaizer, Carl Gigers, Jul. Köhnholz, L. Kurella, Wilh. Lindenschmit, Gabriel Marx, Alex. Michels, Carl Willner, A. Nordgren, A. Ogareff, A. Rasmussen, C. Röber, Ludw. v. Rößler, J. Rose, A. Stademann, Rudw. Vols, Jos. Wenglein, A. u. C. von Wille etc. [6272]

Sind zu

Neubermählte:
Hermann Langenmayr, Pastor,
Marie Langenmayr,
[6244] geb. Langenmayr.
Hohen-Carzig bei Friedeberg bei Bernstadt
in der Neumark, in Schlesien,
den 21. Juni 1881.
Die Geburt einer Tochter zeigen
hoch erfreut an [3062]
J. Radzinski und Frau.
Breslau, 23. Juni 1881.
Ein munterer Knabe ist eingekehrt.
A. Weiss und Frau,
[6256] geb. Steiner.
Bürowitz bei Schoppinitz,
den 22. Juni 1881.

Heute früh 8 Uhr entschlief
sanft unser innigstgeliebter, theu-
rer Vater, der Königl. Oberpost-
secretär a. D. [3057]
Wilhelm August Seydel
im Alter von 90 Jahren.
Liegenschaft, den 22. Juni 1881.
Namens der Hinterbliebenen:
Hermann Seydel, Ingenieur
und Fabrik-Besitzer zu Breslau,
Hugo Seydel,
Amtsgerichtsrath zu Bunzlau.

Gestern Abend ist unser
Ehrenmitglied, der Kaufmann
Herr
Wilhelm Frieße sen.,
von seinem langen und schweren
Leiden durch einen sanften Tod
erlöst worden. [6239]
Derselbe hat durch 33 Jahre
unserem Verein angehört und
dessen Wohl stets mit großer
Vorliebe zu fördern gesucht.
Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.
Meiße, den 22. Juni 1881.
Der Männergesang-Verein.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr ver-
schied nach langem, schweren
Krankheitslager der Kaufmann
Herr
Wilhelm Frieße sen.
im ehrenvollen Alter von 74
Jahren 7 Monaten. [6240]
Der Verstorbene zeichnete sich
durch Gediegenheit des Cha-
racters und edle Handlungs-
weise aus und war dadurch
ein treuer Förderer unserer
Vereinsbestrebungen.
Der unterzeichnete Verein, zu
dessen Stiftern er gehörte, ver-
liert an ihm ein unermüdlich
thätiges Ausschuss-Mitglied, in
welchem derselbe, seit Begrün-
dung im März 1861, eine ge-
wissenhafte, segensreiche Thätig-
keit entwickelte.
Wir beklagen aufrichtig diesen
Verlust und wird uns sein An-
denken ununtergebrochen bleiben.
Meiße, den 22. Juni 1881.
Der Vorstand und Ausschuss
des Männer-Vereins
zu Meiße,
Eingetragene Genossenschaft.

Todes-Anzeige.
Nach langen, schweren Leiden
verschied gestern Abend 11 Uhr
der Kaufmann [6241]
Herr
Wilhelm Frieße sen.
im ehrenvollen Alter von 74
Jahren 7 Monaten.
Der Verstorbene war Mit-
begründer der im Jahre 1846
gegründeten Bürger-Resource und
während dieser Zeit ununter-
brochen Vorstandsmittglied.
In treuer Erfüllung seiner
Bürgerpflichten war er eine
feste Stütze unserer Bestre-
bungen, und die Verdienste, die er
sich um die Mitbegründung
unserer Witwen-Pensionskasse
erworben, werden in ununterge-
brochener Erinnerung bleiben.
Meiße, den 22. Juni 1881.
Der Vorstand
der Bürger-Resource.

Heute früh 6 1/2 Uhr starb nach
schwerem Leiden unser innigstgeliebter
Vater, Vater und Großvater [6261]
Simon Heilborn
in seinem 73. Lebensjahre.
Krappitz, den 22. Juni 1881.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Lina Wolff mit
dem Hofarzt Hrn. Dr. Oskar Bär in
Berlin. Frä. Marie Keller mit dem
prakt. Arzt und Privat-Docenten Hrn.
Dr. Johann Witt in Berlin. Frä.
Gertrud Krasper in Magdeburg mit
dem Prediger Hrn. Johannes Pfeiffer
in Kellbra am Harz. Frä. Eveline
Freiin v. Nitzsch in Liegnitz mit
dem General-Major z. D. Hrn. von
Wühl in Schweidnitz.
Geboren: Ein Mädchen: dem
Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Pos.
Inf.-Regt. Nr. 59 Hrn. Horst in
Freistadt i. Schl., v. Hrn. v. Oheimb
in Rothendorf.
Gestorben: Herr. Frau Oberst-
lieut. v. Steiger, geb. Pauline May,
in Potsdam. Ritterkassens-Rath und
Hauptm. a. D. Hrn. Alfred v. Berndt
in Compentdorf.

Lobe-Theater.
Freitag, den 24. Juni. 3. 52. Male:
„Krieg im Frieden.“
Sonntag, den 25. Juni. 3. 1. M.:
„Signor Piffarello.“ Posse mit
Gesang in 6 Bildern von H. Wil-
ken und S. Haber. Musik von G.
Michaelis.
Saison-Theater. [3070]
Bresl. Alt-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Freitag. Der Ring der Nibelungen.
Parodistische Operetten-Trilogie.
Friedrich-Wilhelm-Theater.
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Wiener Pöffen-Gesellschaft.
Freitag. „Der Abenteuer“ und
„Margareth“.
Morgen, Sonntag, zum 1. Male:
„Die Jockey's“. Komische Ope-
rette (Sensationsstück). Sämmt-
liche Costüme neu nach Wiener
Figurinen angefertigt.

Simmenauer
Garten. Vorstellung.
Nur noch einige Tage Auftreten
des grossen
Illusionisten
Buatier
de Kolla.
Thierstimmen-Imitator Segom-
mer, grosses Ballet von Alex.
Genée und Auftreten sämt-
licher Künstler. Anfang 8 Uhr.

Stadttheater - Capelle.
Täglich **Concert**
in Gebr. Hössler's Etablissement.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Das Weitere besagen die Placate.
Liebig's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7 1/4 Uhr. [5967]
Alles Uebrige bekannt.

Zelt-Garten.
Heute: Großes
Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps
des Schl. Alanc-Regts. Nr. 2
unter Direction
des Stadstrompeters
und Cornet à Piston-Virtuosen
Herrn **Fellenberg**
aus Rasthor.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.


Heute Freitag, den 24. Juni, in
Wilhelmshafen
Militär - Concert
u. Wasser-Feuerwerk.
Täglich Dampf-Schiffahrt von 9 Uhr
Vormittag ab. [6266]
Näheres die Anschlagzettel.
Quadrillen-Zirkel
(Kranzchen) [3060]
alle Freitage in Pietsch' Local.
Gäste haben Zutritt. B. Demnich.

Meine Weinhandlung
und **Weinstube**
befinden sich [6285]
nur Ring 8, in „7 Karfürter“.
Robert Kessler, Breslau.

III. Lotterie
von
Baden-Baden
mit Hauptgewinne im Werthe
von
M. 60,000, 30,000,
15,000, 12,000, 10,000
u. s. w.,
zusammen 10,000 Gewinne im
Gesamtwerthe von
Mk. 550,400.
Loose zur 2. Ziehung
am 5. Juli 1881 à 4 Mk., so-
wie Original-Vollloose, für alle
5 Klassen gültig, à 10 Mark
(Porto 15 Pf.). [6133]
Schlesinger,
Hauptcollecteur, Ring 4.

Reisefasser,
Reisetaschen,
Reise-Accessoires,
sowie alle [6112]
Reiseartikel
in gebiegender Arbeit
empfehlen billigst
J. Zepler,
34, Ring 34,
Grüne-Ährleite.

Prospectus.
5 procentige hypothekarische Anleihe
der
Donnersmarckhütte,
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft,
Zabrze,
im Gesamtbetrage von M. 2,500,000,
rückzahlbar zum Nennwerthe bis zum 1. Juli 1893.

Die Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft in Zabrze, hat auf Grund der bei den Subscriptionsstellen entgegen zu nehmenden Schemas und näheren Anleihe-Bedingungen durch Vermittlung der Norddeutschen Bank in Hamburg, des Bankhauses Jacob Landau in Berlin und des Schlesischen Bank-Vereins in Breslau eine erststellige hypothekarische Anleihe im Nominal-Betrage von M. 2,500,000 aufgenommen, welche mit fünf Procent für's Jahr in halbjährigen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinslich und im Wege der Verloosung, mit dem Jahre 1882 beginnend, allmählig bis zum Jahre 1893 rückzahlbar ist.

Diese Anleihe, welche in 2500 Partial-Obligationen von 1000 Mark eingetheilt ist, wird hiermit bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, bei dem Bankhause Jacob Landau in Berlin, bei dem Schles. Bank-Verein in Breslau

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt:

- 1) Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen am 28. und 29. dieses Monats während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldungs-Formulars statt.
- 2) Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages der Zuthheilung zu bestimmen.
- 3) Der Subscriptionspreis ist auf 100 pCt. festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscriber die Stückzinsen zu 5 pCt. für's Jahr für den laufenden Zinscoupon vom 1. Juli 1881 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.
- 4) Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu erlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachten wird.
- 5) Die Zuthheilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen.
- 6) Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 1. bis 31. Juli cr. gegen Zahlung des Preises (2) zu geschehen.

Hamburg, Berlin, Breslau, im Juni 1881.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.
Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends. [5866]

Loose
zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
= à 1 Mark =
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Billigste, solide Capitalsanlage.
5% hypothekarisch gesicherte Partial-Obligationen der Berliner Adler-Bier-Brauerei, 105% rückzahlbar, à 99, 10. [6249]

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.
Stand am 1. Juni 1881.
Versichert 56604 Personen mit 384,231,300 Mark.
Bankfonds 97,950,000
Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen. [6250]
Versicherungsanträge werden vermittelt:
in Breslau durch die Haupt-Agentur der Lebens-Versicherungsbank f. D., D. Dittmann & A. Langenhan, Ring, Riemezeile 22, durch die General-Agentur der Feuer-Versicherungsbank f. D., A. Reinhardt, Neue Taschenstraße 31, part., sowie durch die Herren:
C. Geisler, i. F. Michalowitz's Nachfolger, Schmiedebrücke 17/18, part., und
Jul. Sonnenberg, Tauenzienstraße 63, part.

Cur-Wasser-Heilanstalt Thalheim
zu Bad Landeck i. Schl. [1331]
Meldungen an Dr. med. Ostrowicz oder an die Verwaltung.

Bad Alt-Haide,
1 1/4 Stunde von Bahnhof Glas; Eröffnung den 15. Mai.
Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen (stark alkalienhaltige Eisenquellen), Moor- und Douchebäder. Angezeigt gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Krankheiten der Athmungs-Organe und der Nerven. Das Pensionat für junge Mädchen wird auch in diesem Jahre eröffnet. Prospective versendet auf Wunsch.
Der Besitzer W. Hoffmann. [6254]

Weit über
70 Tausend
Abonnenten.

Einzige Berliner Zeitung,
welche ein illust. Wochblatt
gratis
ihren Abonnenten als Beigabe
liefert.

Auf Wunsch
Probe-Nrn.
gratis u. franco.

„Berliner Tageblatt“

mit seinen 3 werthvollen Beiläutern:
illustriertes Wochblatt: „ULK“, belletristisches Sonntagsblatt:
„Deutsche Lesehalle“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft,
Gartenbau und Hauswirthschaft“
ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit
seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands
geworden, indem es sich seit mehreren Jahren einen festen Stamm
von weit über 70 Tausend Abonnenten dauernd erhalten hat. Die
Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem:
Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-
blatt, wodurch das „B. T.“ in der Lage ist, alle Nachrichten stets
12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung
zu bringen. Gänzlich unabhängige, freisinnige, politische
Haltung. Special-Correspondenten an allen wichtigen
Plätzen und daher rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeu-
tenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Ein eigenes
parlamentarisches Bureau liefert dem „B. T.“ schnelle und
zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung und Cours-
zettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der
Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der
wichtigen Loosspapiere. Ausgedehnte Anwendung des Tele-
graphendrahns und deshalb frühzeitige Meldung aller wichtigen
Ereignisse. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuig-
keiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Sorgfältig
gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schrift-
steller. Das Roman-Feuilleton des III. Quartals bringt folgende
4 interessante und spannende Erzählungen:

Otto Girndt, „Cato“. L. Ziemssen, „Die Preisbewerbung“.
„Luttra“. Criminal-Novelle von Dr. Lortzing, „Ein Irrlicht“.
Von L. Westerfeld.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge ist das
„Berliner Tageblatt“ bestrebt, seinen Inhalt stets zu erweitern und
zu vervollkommen, um seinen Lesern die thunlichst beste Zeitungs-
lectüre zu bieten ungeachtet des
enorm billigen
Abonnementspreises **5 Mark 25 Pfg.** für das Vierteljahr
von nur

Man abonnire schleunigst bei dem nächsten Postamt, damit die
Uebersendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. [5874]

!! Interessanteste Wochenschrift !!

Deutsches Montags-Blatt.

Dieses beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte lite-
rarisch-politische Wochenblatt zählt die ersten Autoren Deutsch-
lands zu seinen ständigen Mitarbeitern, es interessiert seine Leser durch
eine Fülle von Mittheilungen und Anregungen aus allen Regionen
des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen
Informationen des „Deutschen Montags-Blattes“, die Frische
seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken,
sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es
bald zum

Liebblingsorgan der geistigen Aristokratie

und der billige Abonnementspreis von 2 M. 50 Pf. pro Viertel-
jahr erleichtert seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher
Zunge. Alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 1251 der
Post-Zeitungs-Preisliste) nehmen Bestellungen entgegen.

Probe-Nummern versendet auf gefl. Verlangen die Expedition
des „Deutschen Montags-Blattes“, Berlin SW.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Gültigkeitsdauer der Frachtfäße im Theil II des Ausnahme-Tarifes
vom 15. Juli 1879 nebst Nachtrag I für Steinkohlen u. v. d. diesseitigen
Stationen nach Stationen der Mecklenburg. Friedrich-Franz-Bahn, sowie
der Frachtfäße nach Neubrandenburg der Berliner Nordbahn im Nachtrag X,
sub II, zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Niederschlesischen
Märkischen Eisenbahn für Steinkohlen u. v. d. 1. August 1874 wird wieder-
rufflich bis 14. Juni 1882 verlängert. [6265]

Königliche Direction.

Die Gültigkeitsdauer der ermäßigten Frachtfäße für ober-schlesische Stein-
kohlen in Sendungen von mindestens 50,000 Kgr. u. von Stationen der
Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Mecklenburgischen Friedrich-
Franz-Eisenbahn, sowie nach Neubrandenburg der Berliner Nordbahn
(Nachtrag I und II zum Tarif vom 1. Januar 1878 bezw. Tarif vom
15. Januar 1881 sub III), wird hiermit widerrufflich bis 15. Juli 1882 ver-
längert. — VI 2822 — Breslau, den 21. Juni 1881. [6269]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausgabe der IV. Serie Dividendenhefte nebst Talons für die
Jahre 1881 bis 1885 zu unserm Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien
erfolgt in der Zeit

vom 22. Juni bis 21. August 1881.
täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Fest-
tage, bei unserer Haupt-Kasse, Berlinerstraße Nr. 76, hierselbst.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Dividendenbogen
erfolgt, sind mit einem in duplo aufzufüllenden, die Talons nach ihren
beiden Kategorien und der Nummerfolge aufweisenden, vom Präsidenten
mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse
einzureichen.

So weit nicht die neuen Dividendenbogen sofort ausgehändigt werden
können, wird ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über den
Empfang der Talons zurückgegeben, wogegen an einem der nächstfolgenden
Tage, welcher jedesmal sofort bestimmt mitgetheilt wird, gegen Rückgabe
dieser Quittung die neuen Dividendenbogen in Empfang genommen werden
können.

Formulare zu den Verzeichnissen sind bei unserer Hauptkasse zu entnehmen.
Breslau, den 15. Juni 1881. Direction.

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptbestandtheile
Extracte aus schwei-
zer Medicinalkräu-
tern. — Zuträg-
licher und bil-
liger als alle
Bitterwasser.

Nach speciel-
ler ärztlicher
Verordnung
bereitet.

Bei Verdauungs-
störungen (Appetit-
losigkeit), Hämorr-
hoidalbeschwerden,
Unterleibsleiden, als zu-
träglichstes wirksamstes
und billigstes Hausmittel
bestens empfohlen.

Fachzeitschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) bereiteten **Schweizer Pillen** durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigenden Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient. Es bleibt Jedem überlassen, sich vor Gebrauch der Pillen einen ausführlichen Prospekt, welcher zahlreiche Urtheile aus ärztlichen Kreisen über ihre Anwendung enthält, in den unten angegebenen Apotheken, welche die Schweizerpillen stets vorräthig halten, geben zu lassen.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1. — und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen zu 35 Pfg., abgegeben werden. Jede Schachtel trägt eine rothe Etiquette mit dem schweizer Kreuz, in welchem sich der nebenstehende Namenszug des Verfertigers befindet muss.

Nur in den Apotheken zu Breslau, Reichenbach, Hirschberg, Bunzlau, Schmiedeberg, Niesky, Löwenberg, Oppeln, Beuthen, Neusalz, Muskau und in fast jeder Apotheke Schlesiens. [5445]

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Der auf der östlichen Seite des Güterdepots für abgehende Güter zu Regnitz belegene, bisher an den Expeditur Enad Schwarzer vermietet gewesene Lageraum, dem auf Wunsch ein Theil des angrenzenden Bodenraumes hinzugefügt werden kann, soll vom 1. Juli cr. ab anderweit ver-
mietet werden. [6251]

Termin zur Entgegennahme der portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf Vermietung eines Lageraums auf Bahnhof Regnitz“ bei uns einzureichenden Offerten haben wir auf Dienstag, den 28. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau hieselbst anberaumt.

Die Verpachtung des zu vermietenden Raumes kann nach Meldung bei dem Güter-Expediturs-Vorstande zu Regnitz erfolgen, bei welchem auch die näheren Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 22. Juni 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von
550,400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von
60,000, 30,000, 15,000 M.,
ferner 3 Gewinne im Werthe à 10,000 M., 5 Gewinne à 5000,
9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 M.

Loose zur 2. Ziehung (5. Juli c.) à 4 Mark.
Original-Voll-Koofe, für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark,
sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem
zu beziehen. [5925]

A. Molling,

General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Pensionat.

Junge Mädchen aus guter Fa-
milie finden unter mäßigen Be-
dingungen, auch für kürzere Zeit,
liebvolle, mütterliche Aufnahme bei
der Witwe eines Offiziers. Näheres
unter E. St. Grünstraße 26, 2. Et.

Für Hautkrankheiten.

Sprechst. Bm. 8—11, Am. 2—5, Bres-
lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbit.

Ein Agent mit den feinsten Refe-
renzen sucht für Nürnberg ein
großes leistungsfähiges Mehl- u.
Mühlen-Etablissement zu vertreten.
Offerten sub I. 1033 an Rudolf
Woske in Nürnberg. [5899]

Unterweittiger Unternehmungen hal-
ber will ich mein

Destillations- Geschäft

mit lebhaftem Detail

es sind gegen M. 15,000 Anzahlung
nötig. Reflectanten wollen ihre
Offerte unter H. 22300 an Haasen-
stein & Vogler in Breslau gelan-
gen lassen.

Billige Nähmaschinen:
Singer, Wheeler u. Wilson,
Sowe, Saronia von 6 Thlr. an.
Ratenzahl. Garantie. Eigene
Reparatur-Werkstatt f. Näh-
maschinen. Eintausch gebrauch-
ter Nähmaschinen. [6238]
Alex. Mandowsky, Ring 43, I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Hubenstraße Nr. 70,
72, 74 und 76 Blatt Nr. 7 des Grund-
buches von Huben, zur Stadt Breslau
gehörig, Band 2 Blatt 49, dessen der
Grundsteuer unterliegender Flächen-
raum incl. Hofraum 53 Ar 80 Qua-
dratmeter beträgt, ist zur Zwangsver-
steigerung im Wege der Zwangsvoll-
streckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 37 Mark 35 Pf., der Ge-
bäudesteuer-Nutzungswert 8305 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 2. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im

Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-
Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-
Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 3. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkün-
det werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserer
Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII,
eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweit zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
stens im Versteigerungstermine und
vor Erlass des Ausschlußurtheils an-
zumelden. [6253]

Breslau, den 13. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) Gomille.

Unentbehrlich für jede Familie und Haus.

**Angenehm und
leicht zu neh-
men. Sanft lö-
send und
schmerzlos.**

Bei Geschwüren,
Hautausschlägen,
Gicht und Rheu-
matismus durch
ihre blutreini-
gende Wirkung
heilkraftig.

Für Leidende
aller Altersklassen
anwendbar.

Nach übereinstimmenden Urtheilen
einer grossen Reihe angesehener
schweizer, deutscher und österr. pract.
Aerzte u. verschiedener medicinischer

Fachzeitschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) bereiteten **Schweizer Pillen** durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigenden Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient. Es bleibt Jedem überlassen, sich vor Gebrauch der Pillen einen ausführlichen Prospekt, welcher zahlreiche Urtheile aus ärztlichen Kreisen über ihre Anwendung enthält, in den unten angegebenen Apotheken, welche die Schweizerpillen stets vorräthig halten, geben zu lassen.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1. — und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen zu 35 Pfg., abgegeben werden. Jede Schachtel trägt eine rothe Etiquette mit dem schweizer Kreuz, in welchem sich der nebenstehende Namenszug des Verfertigers befindet muss.

R. Brandt

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Paul Seiden-
burg, jetzt zu dessen Concursmasse
gehörige Grundstück Nr. 27a der Gol-
denen Madegasse zu Breslau, Band 14
Blatt 345 des Grundbuches der in-
nen Stadt, ist auf Antrag des Con-
cursverwalters zur Zwangsversteige-
rung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-
Nutzungswert 7800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im

Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-
Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-
Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 10. September 1881,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden. [6252]

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserer
Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII,
eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweit zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftig, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
stens im Versteigerungstermine und
vor Erlass des Ausschlußurtheils an-
zumelden.

Breslau, den 16. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) Gomille.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen
des Kaufmanns

Robert Burghardt

zu Friedland, Reg.-Bez. Breslau, ist

durch Schlußvertheilung der Masse
beendet.

Walenburg, den 16. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heut

unter Nr. 1984 die Firma:

G. Lokotsch

mit dem Orte der Niederlassung zu

Zabrze-Boremba und mit Bezeichnung

des Kaufmanns **Gustav Lokotsch**

zu Zabrze-Boremba als Firmen-
inhabers eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 17. Juni 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Für die bevorstehenden hohen Festtage

suchen wir einen Hilfsvorbeten,

welcher mit dem Schofar vertraut ist.

Meldungen schriftlich. Reiseflosten

werden nicht vergütet. [6282]

Der Vorstand der Synagogen-
Gemeinde in Bries.

Gelegenheitsf. Mahag.- und

fast neu, compl. Zimmer-Einrichtung,

Plüschsofa, mit u. ohne Fauteuils,

w. von einem großen Hotel sof. auf-
fallend billig verk. Nicolaitstr. 9, I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Müller Fran-
ziska Polke, geb. Urdelt, zu Lewin
gehörige, daselbst belegene und im
Grundbuche von Lewin, Kreis Glatz,
unter Nr. 83 verzeichnete Mühlen-
Grundstück, auf welchem sich eine
Wassermühle mit Wohn- und Wirth-
schaftsgebäuden befindet, soll im Wege
der Zwangsversteigerung

am 6. August 1881,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer

Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 9 Hektar

91 Ar 20 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und
ist dasselbe bei der Grundsteuer nach
einem Reinertrage von 49,53 Haler
bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswerthe von 150 Mark ver-
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
die neueste beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblattes, die besonders ge-
stellten Kaufbedingungen, etwaige Ab-
schätzungen und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen können
in unserer Gerichtsschreiberei während
der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweit zur Wirksamkeit ge-
gen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftig, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden hiermit aufge-
fordert, dieselben zur Vermeidung der
Ausclusion spätestens im Verstei-
gerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird

am 8. August 1881,

Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer

Nr. 1, verkündet werden.

Lewin, den 27. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei
der unter Nr. 160 eingetragenen
Firma:

M. Frenzel

Spalte 6 vermerkt worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf
die Michael Frenzel'schen Testaments-
erben:

1) die Wittve Marie Frenzel,
geb. Leber;

2) den Amtsborsche Louis Frenzel;

3) den Defonomen Guido Frenzel
zu Keltsh

übergegangen und unter der ver-
änderten Firma:

M. Frenzels Erben,

Amerikanische Dampfmahl-

mühle und Kalkwerke Keltsh

in unser Gesellschaftsregister unter

Nr. 32 eingetragen worden.

Eingetragen zufolge Verfügung

vom 14. Juni 1881 am 15. Juni 1881.

Demnach ist in unser Gesellschafts-

register zufolge Verfügung vom 14ten

Juni 1881 am 15. Juni 1881 ein-
getragen worden:

Spalte 1 Laufende Nr. 32.

Spalte 2 Firma der Gesellschaft:

M. Frenzels Erben,

Amerikanische Dampfmahl-

mühle und Kalkwerke Keltsh,

Spalte 3 Sitz der Gesellschaft:

Dominium Keltsh.

Spalte 4 Rechtsverhältnisse der

Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

a. die Wittve Marie Frenzel,

geborene Leber;

b. der Amtsborsche Louis Frenzel;

c. der Defonomen Guido Frenzel zu

Keltsh.

Die Gesellschaft hat am 5. Februar

1881 begonnen.

Die Befugnis, die Gesellschaft zu

vertreten, steht nur der Wittve

Marie Frenzel, geborenen Leber,

und dem Amtsborsche Louis Frenzel,

jedem von beiden einzeln und für

seine Person allein, zu.

Groß-Strehlitz, den 14. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

Offener

Bürgermeister-Posten.

Die hiesige, nach erfolgter Fest-

setzung seitens der königlichen Regie-

rung mit 3000 M. dotirte Bürger-

meisterei soll baldmöglichst wieder

besezt werden. Voraussetzungs-
weise wird dem neuzuwählenden Bürgermeister

die Function eines Amtsanwalts,
für welche bisher eine jährliche Re-

muneration von 560 M. gewährt
worden, wiederum übertragen werden.

Bewerber, und namentlich solche,
welche bereits selbstständig im städti-

chen Communaldienst thätig gewesen,
wollen ihre bezüglichen Gesuche bis

16. Juli cr.,

Concurs-Masse.

Das zur Nathan Proskauer'schen Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in:

Weiß-, Puz-, Galanterie-, Holz- u. Wollwaaren, Hüten u., sowie der Utensilien und einer Garnitur Mahagoni-Möbel,

taut auf Nr. 5366, 10, soll zu einem die Taxe nicht unter 20 pCt. überschreitenden Preise verkauft werden.

Soll Kaufleute zu dem am 30. a. a., früh 11½ Uhr, im bisherigen Verkaufslocale stattfindenden Verkaufstermine mit dem Bemerkten ein, daß das Lager am 25., 27., 28. u. 30. d. M. besichtigt werden kann, daß zum Mitnehmen die Erlegung einer Caution von M. 500 berechtigt und daß die Geschäftslocalitäten zu vermieten sind!

Kattowitz, den 22. Juni 1881.
Der gerichtliche Massenverwalter.
Gustav Scherner.

Eine sehr rentable,

gut eingeführte, wöchentlich einmal erscheinende

Zeitung,

ohne politische und religiöse Tendenz, ist auseinandersehungshalber

für 15,000 Mark zu verkaufen.

Gest. Offerten sub „Zeitung“ an Herrn Emil Kabath, Carlstr. 28, erbeten.

Natürl. Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Sauerlinge (33.6339 kohlen. Natron in 10000 Theilen), erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heilquelle, wird jetzt von den Aerzten allgemein statt der Quellen von Vichy verordnet und bietet ausserdem ein erfrischendes, angenehmes Getränk.

Depôts in Breslau bei Herrn Straka, H. Enke, H. Fengler, Ose. Giesser, Ose. Illmer, Zenker's Nachfolger.

M. F. L. Industrie-Direction
in Bilm (Böhmen).

Cigarren-Offerte.

Die Cigarrenfabrik von W. Fuchs in Brieg, Reg.-Bez. Breslau, offerirt nachstehende Marken in reeller, gelagerter Waare, sowie gefälliger Bagon, sauberer Arbeit, im Einzelnen zu Fabrikpreisen und versendet diese ohne Berechnung der Verpackung gegen Nachnahme.

Nr. 30 à 1/100tel 2 M. 30 Pf.
Nr. 26 à 1/100tel 2 M. 50 Pf.
Nr. 10 à 1/100tel 3 M. 20 Pf.
Nr. 10 à 1/100tel 3 M. 70 Pf. (S. Uppmann Form).
Nr. 27 à 1/100tel 3 M. 80 Pf.
Nr. 27 à 1/100tel 4 M. 30 Pf. (S. Uppmann Form).
Nr. 28 à 1/100tel 4 M. 20 Pf.
Nr. 28 à 1/100tel 4 M. 50 Pf. (S. Uppmann Form).
Nr. 14 à 1/100tel 5 M. — Pf. (hochfein).
Nr. 17 à 1/100tel 5 M. 50 Pf. (extra fein).

Da meine Fabrik sehr wenig Speise hat, und ich grundsätzlich nicht reisen lasse, um die enormen Reisekosten zu sparen, welche doch schließlich in die Calculation der Cigarrenberechnung kommen, so bin ich in der Lage, eine wirklich gute Cigarre zu oben genannten Preisen zu liefern.

Handmuster bei größeren Aufträgen stehen gern zu Diensten, und habe Posten bis zu 150 Mille von jeder Sorte am Lager.

W. Fuchs, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Kautabak,

von reinem nordamerikanischen Tabak, versendet von 5 Pfd. an a Pfd. 1,10 bis 1,30 M. per Nachnahme oder Cassa-Einfendung, bei 50 Pfd. ab 3% Disconto, die Kautabakfabrik von

G. Humburg,

Magdeburg, Breitenweg 108.

Blundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 M. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen,

Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 und 4 Mart,

Verlobungs-Anzeigen

und Hochzeits-Einladungen in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mart,

Briefpapier u. Couverts,

à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,

Schreibmappen für Damen,

à 3, 5, 10 und 15 Mart,

Brief- und Cigarren-Taschen,

à 2, 4, 6, 8 und 10 Mart,

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 Stück für 3, 4 und 6 Mart,

Noten- und Zeichen-Mappen,

à 1, 2, 3, 4 und 5 Mart,

Photographie-Albuns,

à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,

Photographie-Rahmen,

à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mart.

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant u. Hofphotograph,

Dhlauerstraße Nr. 4.

Geschlechts-

Krankheiten, speciell Syphilis, Haut-, Harn- und Blasenleiden (Flechten), sowie Schwäche u. Frauenkr., auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg Specialist A. Harmuth, Berlin, Commandantenstraße 30. — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,

Schwächezustände,

Pollutionen u.,

ebenso

Frauen-Krankheiten

heilt schnell und gewissenhaft

Dehnel

früher Weidenstraße Nr. 25.

NB. Meine anatomischen Museen-Präparate unentgeltlich z. Ansicht.

Publiczności polskiej studiuje w polskiem języku.

T. W.

Für Haut-

und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle u. sichere Hilfe,

ebenso

Frauenkrankheiten

für

R. Dehnel II.,

nur Breitestr. 49, 1. St.

Sprechst. von 8 bis 10 Uhr. 9 U.

Auswärts brieflich.

Herzliche Hilfe

f. Geschlechts- u. Hautkr. (a. f. Frauen),

Katharinenstr. 2. Miller, 38. Jähr. Praxis.

Sprechst. 7—10, 12—4 U. Ausw. briefl.

Krimel-Chocolade

mit Vanille pro Pfd. 1 M. [6188]

S. Grzellitzer,

Antonienstraße Nr. 3.

Frische, gute Butter

versendet in Kübel netto 8 Pfund

à 9 Mark franco gegen Nachnahme,

auch in größeren Gebinden. Freund-

lich bittet um Aufträge Gutsbesitzer

Engel in Mägdeberg bei Neu-

kirch, Ziltner Niederung. [6270]

Frisch geräuchert. Speck

versendet gegen Nachnahme bei Ab-

nahme von 9½ Pfund für 6 Mark

innerhalb 10 Meilen franco ins Haus

Witt. Kirchner, Kaufmann,

Neurode. [6242]

Frische Mehlblätter

à St. v. 1 M. an, Rehtenlen 6 bis

7 Mark empfiehlt L. Adler, Oder-

straße 36, im Laden. [3067]

Frischer [3068]

Seehecht,

heut Pfund 50 Pf.

E. Huhndorf, Schmiede-

für Private!

Weinwein, einige Fässchen von je

ca. 70 Liter Inhalt, habe ich für ein

reicht. Haus billig zu verkaufen.

Spezialer Grünsapch,

Antonienstraße 21. [3061]

Herzlichen [3059]

aus der frischenreichten Gegend Mäh-

rens. vers. franco n. g. Deutschland

geg. Nachn. v. M. 3½ per 10-Pfd.-

Korb Ludwig Haas in Gaya in

Mähren. Kirchen, sowie andere Pro-

ducte im Großen gegen Provision.

Stellen - Anerbieten

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wien.

3 Erzieherinnen

mit Sprachkenntnissen u. musikalisch,

300 Rubel jährl. Gehalt, engagirt für

der Schullagentur

Russ.-Polen

Frau Julie Beck

in Wien,

8 Stefansplatz.

Zeugnisse u. Photogr. unerlässlich.

Ein junges Mädchen,

meß., der poln. Sprache mächtig, das

6 Jahre in einem Manufakturwaaren-

Geschäft thätig war, sucht Stellung

per 1. Juli. Auch würde es sich für

jedes andere Geschäft qualifiziren.

Offerten unter A. Z. postlagernd

Kattowitz erbeten. [3017]

Ein gebild. Mädchen, 22 Jahre, in

allen Handarbeiten, auch Putz u.

Schneidern besond. geschickt, sucht zum

1. Juli anderweit Stellung. Näheres

bei Gasse, Leichtr. 30, 2 Tr. [3063]

Prinzipale aus der Material-, Colonial-, Specerei-, Delicateß-, Droguen-, Chemikalien-, Fett- und Farbe-Waaren-Branchen können kein geeigneteres Blatt als den zur Aus-

Materialist schreiben von **Vacanzen** Annahme für die nächste, am 29. d. M. erscheinende Nummer werden bis Sonntag, d. 26. d. M., in der hies. Filial-Expd., Niemerzeile 14, 1. St., angenommen.

Zwei tüchtige und gewandte

Buchhandlungsreisende

(keine Colporteurs),

welche das feinere Publikum besuchen

und für Meyer's, Vierer's Lexikon

oder andere größere Werke schon

erfolgreich thätig waren, werden so-

fort zu engagiren gesucht. Off. mit

Angabe von Referenzen und Probi-

Anspr. sub H. W. 45 postlagernd

Leipzig erbeten. [6271]

Für eine Fabrik in Schlesien

wird ein unüberheiratheter

Buchhalter,

der in der doppelten Buchführung

erfahren und zuverlässig ist,

selbstständig, gewandt mit schöner

Handchrift correspondirt, per

1. August cr. gesucht. Re-

sistenten wollen sich unter

N. 556 bei Rudolf Mosse,

Breslau, melden. [6275]

Schreiben ohne curriculum

vital, Zeugnisabschriften und

Referenzen bleiben unberück-

sichtigt.

Ein intelligenter Kaufmann, tüch-

tiger Reisender, wünscht, gleich-

viel in welcher Branche, eine Reise-

stellung. Gef. Off. L. 49 Exp. d. Bresl. Z.

Stellensuchende eben

Berufs placirt und empfiehlt stets

das Bureau Germania, Dresden.

Für ein lebhaftes, größeres Colo-

niaalwaaren-Detail-Geschäft in der

Provinz wird ein junger Mann in

gegebenen Jahren gesucht. Derselbe

muß flotter und tüchtiger [6268]

Expeditent

und der polnischen Sprache vollkom-

men mächtig sein. Antritt per 1. Juli

a. c., ebeut. auch später. Bewerbun-

gen mit Abschriften der Zeugnisse

(nicht Originale) unter Chiffre H. 22315

an die Herren Haasenstein & Vogler

in Breslau erbeten.

In ein Mehl-Mühlen-

Etablissement

wünscht ein zuverlässiger, junger

Mann, welcher mit kaufm. Kennt-

nissen bewandert, mit der Bäderfün-

dschaft gut vertraut ist und polnisch

spricht, baldigst einzutreten. [3075]

Kenntn. d. poln. Sprache u. gute Zeugn.

werden zugef. Gef. Off. erb. u. R. F.

53 an die Expd. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Salz Cohn,

Groß-Glogau, Langestraße 75.

Ein junger Mann, welcher im

Eisen-Kurzwaren-Geschäft tüchtig,

der polnischen Sprache mächtig ist,

kann sich p. 1. Juli c. unter A. B. 52

Briefst. der Bresl. Ztg. melden. [6284]

Schweidn.-Stadtgr. 30

(vis-à-vis der Liebigshöhe)

eine elegante Parterre-Wohnung,

7 Zimmer, Küche u., mit oder ohne

Stallung, zum 1. October zu verm.

Näheres daselbst. [2986]

Berlinerstr. 5 zu vermieten Term.

Mich.: 1. St., 6 Zimmer, Cabinet,

Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube.

Näh. Berlinerstr. 5 b. Wirth, part.

Breslauer Börse vom 23. Juni 1881.

Amliche Course. (Course von 11—12¼ Uhr.)

Inländische Fonds.	
Reichs-Anleihe	4 102,50 B
Prss. cons. Anl.	4½ 105,80 B
do. cons. Anl.	4 102,40 B
do. 1880 Skrips	4 —
St.-Schuldsch.	3½ 98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½ —
Bresl. Städt.-Obl.	4 101,00 bz
Schl. Pfdb. alt.	3½ 93,80 G
do. 3000er	3½ —
do. Lit. A...	3½ 93,00 G
do. alt.	4 102,00 B
do. Lit. A...	4 101,60 bzG, 3000er fehlen
do. do.	4½ 101,85 bzB
do. (Rustical).	4 —
do. do.	4 101,55 G
do. do.	4½ 102,90 B
do. Lit. C...	4 —
do. do.	4 101,60 bz
do. do.	4½ 101,80 bzB
do. Lit. B...	3½ —
do. do.	4 —
Pos. Ord.-Pfdb.	4 100,80/70/85 bz
Rentenbr. Schl.	4 101,40 bz
do. Posener	4 —
Schl. Bod.-Ord.	4 98,00 B
do. do.	4½ 105,90/106 bz
do. do.	5 105,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 101,00 B
do. do.	4½ 104,25 G

Ausländische Fonds.	
Oest. Gold-Rent.	4 82,50 bz
do. Silb.-Rent.	4 67,85/90 bz
do. Pap.-Rent.	4½ 67,25 G
do. do.	5 —
do. Loose 1860	5 123,25 G
Ung. Gold-Rent.	6 102,60 G
do. do.	4 80,00 bzB
do. Pap.-Rente	5 79,75 G
Poln. Ligu.-Pfd.	4 56,30/35 bz
do. Pfandbr.	5 64,25 G
Russ. 1877 Anl.	5 93,75 G
do. 1880 do.	4 75,10 bzG
Orient-Anl. Em.	5 —
do. do. II.	5 58,90 G
do. do. III.	5 59,50 G
Russ. Bod.-Ord.	5 84,75 bzB
Rumän. Oblig.	6 105,25 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.	
Br.-Schw.-Frb.	4 104,60 B
Obschl. ACDE.	3½ 10½ 227,50 bz
do. B.	3½ 10½ —
Br.-Warsch. StP.	5 11½ 56,50 G
Pos.-Kreuzburg.	4 0 17,00 G
do. St.-Prior.	5 2½ 70,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4 7½ 158,50 B
do. St.-Prior.	5 7½ 154,50 G
Oels-Gnes. St. Pr	5 0 —

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Freiburger	4 100,75 B
do. do.	4½ —
do. Lit. G.	4½